



Weschnitz
Dialog



Kommunikation und Beteiligung beim Management von Renaturierungsmaßnahmen entlang der Weschnitz

Abschlussbericht

Aktenzeichen: 34918/01-33

Projektlaufzeit: 24.04. 2019 – 24.06.2021

Antragssteller: Ulrich Androsch, Gewässerverband Bergstraße, An der Weschnitz 1, 64653 Lorsch

Kooperationspartner: Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) GmbH (Dr. Katja Brinkmann, Dr. Stefan Liehr, Dr. Fanny Frick-Trzebitzky, Katharina Koböck), Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald / UNESCO Global Geopark (Dr. Jutta Weber, Jochen Babist)



Frankfurt am Main, September 2021

Inhaltsverzeichnis

Projektkennblatt

1	Zusammenfassung	4
2	Einleitung	6
2.1	Hintergrund	6
2.2	Zielsetzung des Vorhabens.....	7
2.3	Projektstruktur und Vorgehensweise	8
3	Ergebnisse	9
3.1	Konfliktanalyse	9
3.1.1	Methode	9
3.1.2	Historischer Kontext und soziale Komplexität.....	11
3.1.3	Akteursanalyse: Akteur*innen und ihre Nutzungsinteressen	11
3.1.4	Sozial-ökologische Konfliktbeschreibung	13
3.2	Dialogformate	16
3.2.1	Öffentlichkeitsveranstaltungen	17
3.2.2	Stakeholder-Dialoge	19
3.3	Webbasierte Informations- und Beteiligungsplattform	23
3.4	Partizipatives Monitoring.....	25
4	Vergleich des Arbeitsplans mit dem ursprünglichen Arbeitsplan.....	27
5	Öffentlichkeitsarbeit und Veröffentlichungen.....	28
6	Schlussfolgerungen	29
7	Literaturverzeichnis	31
8	Anhang.....	32

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersichtskarte der unteren Weschnitz und Lage des Projektraumes mit der geplanten Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme zwischen Biblis und Einhausen.	7
Abbildung 2: Projektstruktur (Module) und Vorgehensweise (Instrumente) von <i>Weschnitz Dialog</i>	8
Abbildung 3: Die identifizierten Akteursgruppen (Naturschutz, Landwirtschaft, Freizeit und Kommunen) und relevanten Akteur*innen für das zugrunde liegende Konfliktfeld im Zusammenhang mit der Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme untere Weschnitz.	12
Abbildung 4: Nutzungen der unterschiedlichen Interessensgruppen im Untersuchungsraum.	13
Abbildung 5: Zentrale Themen (Deichsanierung und Renaturierung) und die Gegenstände, um welche sich die damit einhergehenden Konflikte drehen.	13
Abbildung 6: Übersicht der wichtigsten Nutzungsinteressen im Untersuchungsraum, welche für die jeweiligen Akteursgruppen von den Interviewpartner*innen genannt wurden.	15
Abbildung 7: Öffentlichkeitsveranstaltung in Einhausen am 02.03.2020: Präsentation der Vorzugsvariante (links) und anschließende Diskussion an Stellwänden (rechts) (Fotos: Katja Brinkmann).	18
Abbildung 8: Teilnehmer*innen sammelten Müll, der nicht in die Umwelt gehört (rechts). Jochen Babist vom GNP bei seiner Einführung in den Naturraum (links) (Fotos: Katharina Koböck).	20
Abbildung 9: Bachschmerle (<i>Barbatula barbatula</i>) und Groppe (<i>Cottus gobio</i>) wurden aus der Weschnitz von Herrn Schuhmacher gefischt und waren während der Veranstaltung in einem Aquarium zur Ansicht für die Schüler*innen (Fotos: Katja Brinkmann).	21
Abbildung 10: Herr Androsch stellt die Renaturierungsziele und die faunistischen Besonderheiten an der Weschnitz vor (rechts). Schüler*innen bringen die aus der Weschnitz gekescherten Arten wieder zurück zu ihrem Lebensraum (links) (Fotos: Katja Brinkmann).	22
Abbildung 11: Startseite der interaktiven Informations- und Beteiligungsplattform: www.weschnitz-dialog.de (links) und der gleichnamigen App auf Google Play (rechts).	24
Abbildung 12: Auszug vom Dashboard für die langfristige Erfassung der Messdaten im Rahmen des partizipativen Monitorings der Gewässer AG der MSL.	26

Abkürzungsverzeichnis

BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
FÖB	Frühe Öffentlichkeitsbeteiligung
ISOE	Institut für sozial-ökologische Forschung
MLS	Martin-Luther-Schule in Rimbach
ReWaM	Regionales Wasserressourcen-Management für nachhaltigen Gewässerschutz in Deutschland
RP	Regierungspräsidium (hier: RP Darmstadt)
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
EU-WRRL	EU-Wasserrahmenrichtlinie

Projektkennblatt
der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt



Az	34918/01-33	Referat	33/2	Fördersumme	124.312 €
Antragstitel	Kommunikation und Beteiligung beim Management von Renaturierungsmaßnahmen entlang der Weschnitz				
Stichworte	Instrumentenkatalog, EU-Wasserrahmenrichtlinie, Deichsanierung, Renaturierung, Nachhaltigkeitshandeln, Hessisches Ried				
Laufzeit	Projektbeginn	Projektende	Projektphase(n)		
24 Monate	24.04. 2019	24.06.2021	1		
Zwischenberichte	Mai 2020				
Bewilligungsempfänger	Ulrich Androsch Gewässerverband Bergstraße An der Weschnitz 1 64653 Lorsch			Tel	06251-52485
				Fax	06251-587244
				Projektleitung Ulrich Androsch	
				Bearbeiter Dr. Katja Brinkmann, Dr. Stefan Liehr	
Kooperationspartner	<p>Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) GmbH Forschungsschwerpunkt Wasserressourcen und Landnutzung Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt am Main Dr. Katja Brinkmann, brinkmann@isoe.de, 069-7076919-42 Dr. Stefan Liehr, liehr@isoe.de, 069-7076919-36 Dr. Fanny Frick-Trzebitzky, frick@isoe.de, 069-7076919-55</p> <p>Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald / UNESCO Global Geopark Nibelungenstraße 41, 64653 Lorsch Dr. Jutta Weber, Stellvertretende Geschäftsführerin, Geologie und Öffentlichkeitsarbeit, j.weber@geo-naturpark.de, 06251-70799-23, Fax 06251-70799-15</p>				

Zielsetzung und Anlass des Vorhabens

Das anwendungsorientierten Projekt *Weschnitz Dialog* hat das vom Gewässerverband Bergstraße getragene Vorhaben der Deichsanierung und Renaturierung an der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen zwei Jahre begleitet. Übergeordnetes Ziel war es, die Renaturierung der Weschnitz durch breite Akteursbeteiligung in der Ausgestaltung der Deichsanierung und Bürgerbeteiligung im begleitenden Monitoring nachhaltig zu gestalten und langfristig zu sichern. Maßnahmenplanung und -umsetzung sollten für die Öffentlichkeit transparenter und verständlicher vermittelt werden, um eine höhere Akzeptanz für Maßnahmen der EU-WRRL in der Bevölkerung zu erreichen, Hemmnisse bei der Maßnahmenumsetzung zu bearbeiten und somit den Umsetzungsprozess zu beschleunigen. Dies erfolgte durch die Anwendung lokal angepasster Informations- und Beteiligungsstrategien in projekteigenen Veranstaltungen und Dialogformaten. Zielgruppe der geplanten Kommunikations- und Beteiligungsstrategien waren die allgemeine Öffentlichkeit, insbesondere Anwohner*innen und wichtige Akteursgruppen (insbesondere aus den Bereichen Landwirtschaft und Naturschutz) im Einzugsgebiet, die von Hochwasserschutz- und Gewässerentwicklungsprojekten betroffen sind.

Aufbauend auf einer Erweiterung und Evaluation von Instrumenten und Methoden für Dialogformate, wurde ein überarbeiteter Instrumentenkatalog zur Kommunikation und Beteiligung für zukünftige Projekte bereitgestellt.

Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden

Die Arbeitsschritte und angewandten Methoden im Rahmen von *Weschnitz Dialog* waren in zwei Module untergliedert an denen alle drei Projektpartner beteiligt waren:

- In Modul A („Deichdialoge“) wurden anhand einer sozial-ökologischen Konfliktanalyse zunächst relevante Akteure, ihre Ziele, Kommunikationsstrategien und Konflikte mit anderen Akteuren identifiziert und analysiert. Semistrukturierte Interviews und Textanalysen (Diskursanalyse/ Argumentenanalyse) von Medienberichterstattungen bildeten dabei den methodischen Schwerpunkt. Die Konflikttypen (Interessenskonflikte, Wertekonflikte, Wissenskonflikte, Beziehungskonflikte, Verfahrenskonflikte), welche die tieferliegenden Motivationen der Interessensgruppen in Bezug auf den Konfliktgegenstand zusammenfassen wurden analysiert. Aus den Ergebnissen wurde abgeleitet, welche Akteure für eine Teilnahme in welchen Dialogformaten wichtig sind und welche Ziele durch eine Beteiligung erreicht werden sollen. Darauf aufbauend wurden geeignete Kommunikations- und Beteiligungsformate identifiziert und umgesetzt. Mit einer Online-Informations- und Beteiligungsplattform wurde die Möglichkeit geschaffen, über die Webseite Kontakt zwischen Bürger*innen, Wissenschaftler*innen, Behörden etc. herzustellen, sich über Belange des Gewässerschutzes zu informieren und Entscheidungsvorgänge transparenter zu machen. Beobachtungen interessierter Bürger*innen an der Weschnitz zu Natur und Nutzung sowie Ausgestaltungsvorschläge zu Maßnahmen aus den Dialogen wurden im Projektverlauf über die Online-Beteiligungsplattform zugänglich gemacht und diskutiert.
- In Modul B („Citizen Science“) wurde ein partizipatives Monitoring des Zustands der Weschnitz (insbesondere der Wiederansiedlungserfolge mit Fischen) entwickelt, das durch Schülergruppen unter Anleitung des Gewässerverbands mit Ausrüstung des beantragten Naturforscherlabors und unter Einbeziehung umweltpädagogischer Aktivitäten des Geo-Naturparks durchgeführt wurde. Damit wurde die bereits vom Geo-Naturpark unterstützte Naturparkschule um ein weiteres kontinuierliches Angebot ergänzt. Das Monitoring bedient den Bedarf des Gewässerverbandes nach Information zu den Wirkungen der bisher durchgeführten Maßnahmen und wurde von Aktionstagen und Online Veranstaltungen der Projektpartner an der Naturparkschule begleitet.

Ergebnisse und Diskussion

Modul A:

Die Ergebnisse der Konfliktanalyse zeigten auf, dass eine Angleichung der unterschiedlichen Wissensbestände der beteiligten Parteien und die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses von Konflikten durch eine Gegenüberstellung der unterschiedlichen Betroffenheit, Interessen und Ansprüche, eine zentrale Rolle bei der Konfliktbearbeitung einnimmt. Basierend auf diesen Ergebnissen wurden geeignete Dialogformate für eine zielgruppen- und problemorientierte Konfliktbearbeitung identifiziert, sowie Themen, zu denen die beteiligten Akteur*innen eine ausreichende Offenheit mitbrachten, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Insgesamt wurden während der Projektlaufzeit fünf Dialogveranstaltungen durchgeführt, darunter zwei größere Öffentlichkeitsveranstaltungen und drei Stakeholder-Workshops. Der Fokus hierbei lag auf Wissens- und Verfahrenskonflikte um naturschutzfachliche Belange. Neben der Umweltbildung zielten die Veranstaltungen darauf ab, das Wissen der unterschiedlichen beteiligten Akteure anzugleichen, das gegenseitige Verständnis von Konflikten zu vertiefen und schließlich die Konfliktbearbeitung anzustoßen. Um Bürger*innen über Belange des Gewässerschutzes zu informieren und Entscheidungsvorgänge transparenter zu machen, wurde eine interaktive Informations- und Beteiligungsplattform erstellt. Die Online-Plattform ist unter www.weschnitz-dialog.de verfügbar, ergänzt durch eine Android App, welche die mobile Erfassung von Beobachtungen registrierter Nutzer*innen ermöglicht. Auf der Webseite werden wissenswerte Informationen über die Weschnitz (Geschichte, Renaturierung, Flora, Fauna, Monitoring) gesammelt und Zusammenhänge zwischen Umwelt und Gesellschaft vermittelt. Registrierte Nutzer*innen können eigene Beobachtungen am Fluss direkt auf der Webseite oder über die App eintragen (z.B. Tierbeobachtungen, Pflanzen, Umweltbelastungen) und sich mit Anderen darüber austauschen. Die Webseite liefert Hintergrundinformationen über die Deichsanierung und Renaturierungsmaßnahmen entlang der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen.

Modul B:

Die Naturparkschule Rimbach beteiligte sich mit einem langjährig angelegten Gewässermonitoring der Weschnitz am Projekt. Die Entwicklung des Konzeptes für das partizipative Monitoring erfolgte in enger Abstimmung mit den Projektpartnern von *Weschnitz Dialog* und der Naturparkschule. Die regelmäßigen Untersuchungen werden mit AGs und Kursen durchgeführt, die Ergebnisse auf der interaktiven Informations- und Beteiligungsplattform eingestellt und für die Öffentlichkeit über ein Dashboard verfügbar gemacht. Seit Sommer 2021 werden regelmäßig Proben genommen, aus denen wichtige hydrochemische, aber auch biologische Parameter zur Gewässergütebestimmung bestimmt werden.

Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation

- Flyer und Poster: Um die wichtigsten Informationen bezüglich des Projekts kurz und kompakt zusammenzufassen und der Öffentlichkeit näher zu bringen, wurden zwei Projektflyer und ein Projektposter erstellt.
- Webseite & App: Im Rahmen des Forschungsprojekts *Weschnitz Dialog* entstand die gleichnamige interaktive Informations- und Beteiligungsplattform: www.weschnitz-dialog.de (s. Zwischenbericht).
- Pressemeldungen: Während der Projektlaufzeit gab es insgesamt 12 Pressemeldungen und eine Radio-Meldung im Zusammenhang mit dem Projekt *Weschnitz Dialog* sowie zwei Pressemitteilungen.
- Öffentlichkeitsveranstaltungen: Informationsveranstaltung für Bürger*innen zur geplanten Maßnahme am 02.03.2020; Abschlussveranstaltung „Diskussionsabend: Zurück zur Natur? Wie die Renaturierung unserer Gewässer sozial-ökologisch gestaltet werden kann“ am 15.06.2021; Veranstaltung am Hessischen Tag der Nachhaltigkeit „Unsere Weschnitz: Exkursion mit Dialog und Aktion“ am 10.09.2020.
- Veröffentlichungen: Frick-Trzebitzky, Fanny/Katja Brinkmann/Katharina Koböck/Stefan Liehr/Thomas Fickel (2021): Sozial-ökologische Konfliktanalyse zur Deichsanierung entlang der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen. ISOE-Materialien Soziale Ökologie, 64. Frankfurt am Main: ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung

Fazit

Erweiterte und zielgerichtete Kommunikations- und Beteiligungsformate können einen wesentlichen Beitrag zu einer schnelleren Umsetzung von geplanten Maßnahmen leisten. Der im Projekt *Weschnitz Dialog* ausgearbeitete Instrumentenkatalog für die Kommunikation und Beteiligung liefert hierfür Empfehlungen und Beispiele. Für die Anwendung dieses Instrumentariums ist jedoch die Bereitstellung von finanziellen und fachlichen Ressourcen erforderlich, um die Prozessverantwortlichen bei der Umsetzung der EU-WRRL zu unterstützen. Schulungen zur Umsetzung moderner Beteiligungsformate für Behördenmitarbeiter erleichtern die Umsetzung und erhöhen die Effizienz der Maßnahmen.

1 Zusammenfassung

Das von der EU-Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) vorgegebene Ziel eines guten ökologischen Zustands wird bei etwa 90 Prozent der deutschen Oberflächengewässer nicht erreicht. Biodiversität und Gewässerstruktur sind zu stark modifiziert und immer noch werden zu viele Schadstoffe eingetragen. Dies gilt auch für die ca. 60 km lange Weschnitz, einem Nebenfluss des Rheins im Süden Hessens und Norden Baden-Württembergs. Aktuell läuft ein Vorhaben des Gewässerverbandes Bergstraße gefördert durch das Land Hessen zur Deichsanierung und zur Umsetzung der EU-WRRL. Mit der Deichsanierung zwischen Einhausen und Biblis eröffnet sich ein einmaliges Gelegenheitsfenster für eine Deichrückverlegung und umfassende Renaturierung der Weschnitz auf einem ca. 4,5 km langen Abschnitt. Dem zu erwartenden ökologischen Nutzen stehen Flächennutzungsansprüche, z.B. seitens der Landwirtschaft oder der Siedlungsentwicklung, entgegen. Hier gilt es, möglichen Konflikten frühzeitig durch geeignete Informations-, Dialog- und Teiligungsmaßnahmen im Rahmen von *Weschnitz Dialog* entgegenzuwirken.

Das durch die DBU geförderte Projekt *Weschnitz Dialog* hat das Vorhaben zur Deichsanierung an der Weschnitz zwei Jahre begleitet. In diesem Zusammenhang haben die drei Projektpartner (Gewässerverband Bergstraße, ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung und der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald) lokal angepasste Informations- und Teiligungsstrategien in projekteigenen Veranstaltungen und Dialogformaten durchgeführt. Übergeordnetes Ziel war es, die Renaturierung der Weschnitz nachhaltiger zu gestalten und langfristig zu sichern, indem die Akteursbeteiligung in der Ausgestaltung der Deichsanierung und die Bürgerbeteiligung im begleitenden Monitoring auf eine breitere Basis gestellt wurden. Ausgangspunkt hierfür waren die im Verbundprojekt NiddaMan¹ erarbeiteten Instrumente (Dialogformaten), die unter Anpassung an die Problemstellung und lokalen Gegebenheiten der Weschnitz zum Einsatz kamen. Aus den Erkenntnissen wurde ein erweiterter Instrumentenkatalog zur Kommunikation und Beteiligung für weitere zukünftige Projekte erarbeitet. Dabei sollen Maßnahmenplanung und -umsetzung für die Öffentlichkeit transparenter und verständlicher vermittelt werden, um eine höhere Akzeptanz für Maßnahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie in der Bevölkerung zu erreichen, Hemmnisse bei der Maßnahmenumsetzung besser zu bearbeiten und den Umsetzungsprozess zu beschleunigen.

Für die Projektfragestellung und als Grundlage für die Ausgestaltung der Dialogformate wurde eine sozial-ökologische Konfliktanalyse nach Fickel und Hummel (2019) durchgeführt; diese ist besonders auf die Analyse sozialer Konflikte und Umweltkonflikte ausgerichtet. Hierbei wurden zunächst relevante Akteure*innen, ihre Ziele, Kommunikationsstrategien und Konflikte mit anderen Akteuren*innen identifiziert und analysiert. Semistrukturierte Interviews und Textanalysen (Diskursanalyse/ Argumentenanalyse) von Medienberichterstattungen bildeten dabei den methodischen Schwerpunkt. Die Konflikttypen (Interessenskonflikte, Wertekonflikte, Wissenskonflikte, Beziehungskonflikte, Verfahrenskonflikte), welche die tieferliegenden Motivationen der Interessens-

¹ ReWaM – Verbundprojekt NiddaMan: Entwicklung eines nachhaltigen Wasserressourcen-Managements am Beispiel des Einzugsgebiets der Nidda. Gefördert vom BMBF (FKZ: 02WRM1367B); Laufzeit des Vorhabens: 05/2015 – 05/2018

gruppen in Bezug auf den Konfliktgegenstand zusammenfassen wurden analysiert. Anhand der Ergebnisse der Konfliktanalyse konnten die Dialogformate für die Konfliktbearbeitung mit den Projektpartnern thematisch und zeitlich festgelegt werden. Die Analyse führte dabei zu einer vertieften Fokussierung auf Wissens- und Verfahrenskonflikte um naturschutzfachliche Belange. Dabei nahm eine Angleichung der unterschiedlichen Wissensbestände der beteiligten Parteien und die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses von Konflikten durch eine Gegenüberstellung der unterschiedlichen Betroffenheit, Interessen und Ansprüche, eine zentrale Rolle bei der Konfliktbearbeitung ein. Im Zuge der SARS-CoV-2/COVID-19-Pandemie kam es von März 2020 bis zum Projektende aufgrund der damit verbundenen Maßnahmen von Kontaktbeschränkungen (Kontakt- und Versammlungsverbote, Schulschließungen, etc.) zu Verschiebungen bei den öffentlichkeitsrelevanten Projektaktivitäten. Diese waren so nicht absehbar und die ursprünglich geplanten Dialogformate mussten entsprechend angepasst werden. Insgesamt wurden während der Projektlaufzeit fünf Dialogveranstaltungen durchgeführt, darunter zwei größere Öffentlichkeitsveranstaltungen und drei Stakeholder-Dialoge. Neben der Umweltbildung zielten die Veranstaltungen darauf ab das Wissen der unterschiedlichen beteiligten Akteure angleichen, das gegenseitige Verständnis von Konflikten zu vertiefen und schließlich die Konfliktbearbeitung anzustoßen.

Um Bürger*innen über Belange des Gewässerschutzes zu informieren und Entscheidungsvorgänge transparenter zu machen, wurde eine interaktive Informations- und Beteiligungsplattform inklusive App erstellt. Auf der Plattform unter www.weschnitz-dialog.de werden wissenswerte Informationen über die Weschnitz (Geschichte, Renaturierung, Flora, Fauna, Monitoring) gesammelt und Zusammenhänge zwischen Umwelt und Gesellschaft vermittelt. Registrierte Nutzer*innen können eigene Beobachtungen am Fluss direkt auf der Webseite oder über die App eintragen (z.B. Tierbeobachtungen, Pflanzen, Umweltbelastungen) und sich mit Anderen darüber austauschen. Die Webseite liefert Hintergrundinformationen über die Deichsanierung und Renaturierungsmaßnahmen entlang der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen.

In enger Abstimmung mit den Projektpartnern und einer Naturparkschule wurde ein Konzept für ein partizipatives Monitoring (Citizen Science) entwickelt. Seit Sommer 2021 werden regelmäßig Proben an der Weschnitz genommen werden, aus denen wichtige hydrochemische, aber auch biologische Parameter zur Gewässergütebestimmung bestimmt werden. Diese regelmäßigen Untersuchungen werden in Form von AGs und Kursen von Schüler*innen einer Naturparkschule durchgeführt und die Ergebnisse werden langfristig auf der interaktiven Informations- und Beteiligungsplattform für die Öffentlichkeit verfügbar gemacht.

Die Ergebnisse und Produkte des Projektes *Weschnitz Dialog* lassen sich für die Gestaltung von Beteiligungsprozessen im Flussgebietsmanagement auf weitere Einzugsgebiete übertragen, wobei die konkrete Umsetzung der Ansätze immer an die lokalen Gegebenheiten anzupassen sind. Die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse und die Weiterentwicklung eines Instrumentenkataloges für die Kommunikation und Beteiligung werden derzeit zusätzlich für die Publikation in einem Policy Brief aufbereitet. Damit soll ein Transfer in die Praxis unterstützt und eine Referenz für Weiterentwicklungen und kontextbezogene Anpassungen geschaffen werden.

2 Einleitung

2.1 Hintergrund

Der überwiegende Teil der deutschen Oberflächengewässer erreicht aktuell nicht das von der EU-Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) vorgegebene Ziel eines guten bis sehr guten ökologischen Zustands. Biodiversität und Gewässerstruktur sind zu stark modifiziert und immer noch werden zu viele Schadstoffe eingetragen. Dies gilt auch für die ca. 60 km lange Weschnitz, einem Nebenfluss des Rheins, die nach ihrem Austritt aus dem Odenwald durch die intensiv landwirtschaftlich genutzte Oberrheinebene fließt und bei Biblis in den Rhein mündet. Teilweise konnte der ökologische und chemische Zustand von Abschnitten der Weschnitz bereits durch Maßnahmen des Gewässerverbandes Bergstraße verbessert werden (Beispiel: www.weschnitzinsel.de). Allerdings zeigte sich auch ein hohes Konfliktpotenzial für Maßnahmen zum Gewässer- und Naturschutz, welche bei den Maßnahmenumsetzungen der Vergangenheit oft zu Verzögerungen im Vergleich zu der ursprünglichen Planung beigetragen haben. Damit steht der Raum beispielhaft für Konfliktkonstellationen in der Umsetzung der EU-WRRL, von denen erwartet wird, dass sie vor dem Hintergrund des Klimawandels zukünftig verschärft auftreten werden (BMU/UBA 2020).

Mit der derzeitig geplanten Deichsanierung zwischen Einhausen und Biblis eröffnet sich ein einmaliges Gelegenheitsfenster für eine umfassende Renaturierung der Weschnitz auf einem ca. 4,5 km langen Abschnitt (Abbildung 1). Dem zu erwartenden ökologischen Nutzen stehen Flächennutzungsansprüche, z.B. seitens der Landwirtschaft oder der Siedlungsentwicklung, entgegen, die ein hohes Konfliktpotenzial bergen. Hier gilt es, möglichen Konflikten frühzeitig entgegenzuwirken. Dabei wird eine breite Akzeptanz als wichtiges Erfolgskriterium in der Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen angesehen (Armenat 2010). Um Konflikte frühzeitig zu entschärfen, die Akzeptanz bestimmter Maßnahmen zu fördern und auf diesem Weg zu einer effektiveren Umsetzung zu kommen, ist eine frühzeitige Einbindung von Akteur*innen erforderlich. Fehlende finanzielle und personelle Ressourcen führen jedoch dazu, dass die nach der EU-WRRL zu fördernde aktive Beteiligung gesellschaftlicher Anspruchsgruppen, sogenannte „Stakeholder“ wie dem Freizeitsport einschließlich des Angelsports, die Landwirtschaft, bislang nur in geringem Maße umgesetzt wird (Schulz et al. 2018).

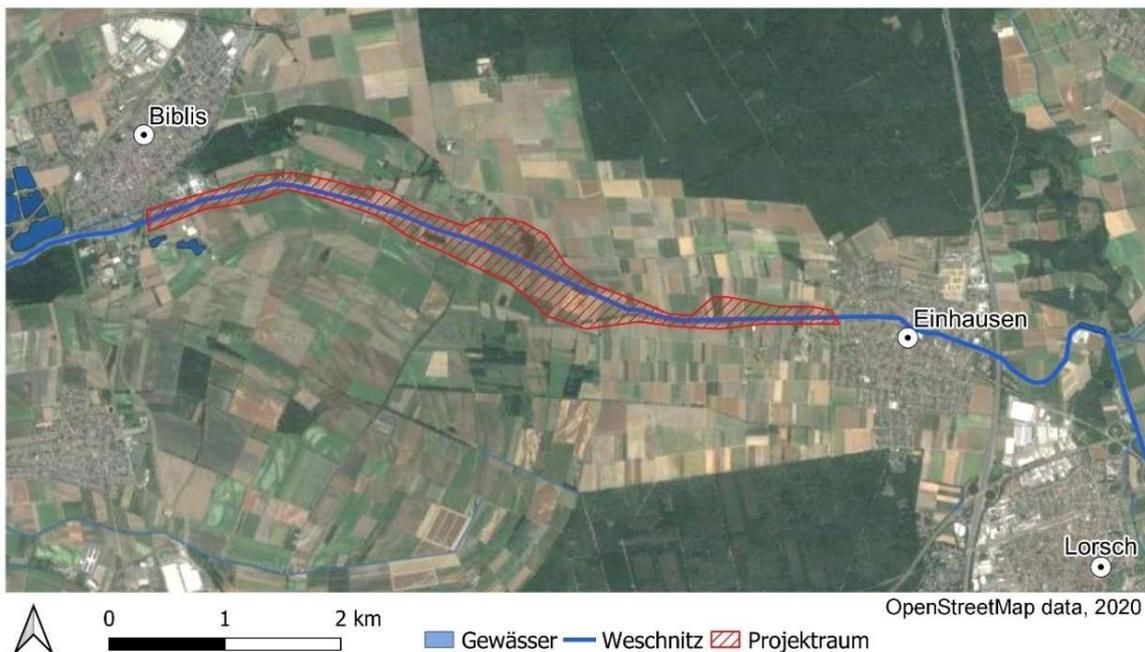


Abbildung 1: Übersichtskarte der unteren Weschnitz und Lage des Projektraumes mit der geplanten Deichsaniierungs- und Renaturierungsmaßnahme zwischen Biblis und Einhausen.

Vor diesem Hintergrund begleitete das DBU-finanzierte Projekt *Weschnitz Dialog* das vom Gewässerverband Bergstraße getragene Vorhaben der Deichsaniierung und Renaturierung an der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen (www.weschnitzdeiche-biblis-einhausen.de). Maßnahmenplanung und -umsetzung sollen für die Öffentlichkeit transparenter und verständlicher vermittelt werden, um eine höhere Akzeptanz für Maßnahmen der EU-WRRL in der Bevölkerung zu erreichen, Hemmnisse bei der Maßnahmenumsetzung zu bearbeiten und somit den Umsetzungsprozess zu beschleunigen.

2.2 Zielsetzung des Vorhabens

Das Vorhaben hatte zum Ziel, die Renaturierung der Weschnitz durch eine breitere Akteursbeteiligung in der Ausgestaltung der Deichsaniierung und Bürgerbeteiligung im begleitenden Monitoring nachhaltig zu gestalten und langfristig zu sichern. Übergeordnetes Ziel war die Bereitstellung eines überarbeiteten Instrumentenkatalogs zur Kommunikation und Beteiligung für zukünftige Projekte. Dieser Instrumentenkatalog geht zurück auf Erfahrungen und Ergebnisse von Vorgängerprojekten (NiddaMan, siehe Schulz et al. 2018) mit ähnlicher thematischer Ausrichtung auf Fragen des Gewässermanagements und wurde im Projekt *Weschnitz Dialog* auf einen neuen Anwendungsfall übertragen, angepasst und erweitert.

Zielgruppe des erarbeiteten Instrumentenkatalogs waren Behörden und Umsetzungsorganisationen im Gewässermanagement, Zielgruppe der geplanten Kommunikations- und Beteiligungsstrategien waren im Rahmen ihrer Durchführung die allgemeine Öffentlichkeit, insbesondere Anwohner*innen und wichtige Akteursgruppen (insbesondere aus den Bereichen Landwirtschaft und Naturschutz) im Einzugsgebiet, die von Hochwasserschutz- und Gewässerentwicklungsprojekten betroffen sind bzw. deren Bewusstsein für die Problemlage und Herausforderungen des Hochwasser- und Gewässerschutzes gestärkt werden soll.

2.3 Projektstruktur und Vorgehensweise

Eine Übersicht der Projektstruktur und Vorgehensweise liefert Abbildung 2. Im **Modul A (Deichdialoge)** wurden anhand einer Konfliktanalyse (Instrument 1) zunächst relevante Akteure, ihre Interessen, Ziele und Bedarfe identifiziert und analysiert. Aufbauend auf einer Auswertung von Dokumenten und Interviews mit Experten vor Ort erfolgte eine Akteursanalyse und die Identifikation bestehender Konflikte zwischen den Akteuren. Semistrukturierte Interviews sowie Textanalysen (Diskursanalyse/ Argumentenanalyse) von Medienberichterstattungen bildeten dabei den methodischen Schwerpunkt. Aus den Ergebnissen wurde abgeleitet, welche Akteure für eine Teilnahme in welchen Dialogformaten (Instrument 2) wichtig sind und welche Ziele durch eine Beteiligung erreicht werden sollen. Darauf aufbauend wurden geeignete Kommunikations- und Beteiligungsformate eingesetzt.

Mit einem Online-Auftritt in Form einer Bürgerbeteiligungsplattform (Instrument 4) wurde die Möglichkeit geschaffen, über die Webseite Kontakt zwischen Bürger*innen, Wissenschaftler*innen, Behörden etc. herzustellen, sich über Belange des Gewässerschutzes zu informieren und Entscheidungsvorgänge transparenter zu machen. Beobachtungen interessierter Bürger*innen an der Weschnitz zu Natur und Nutzung sowie Ausgestaltungsvorschläge zu Maßnahmen aus den Dialogen wurden im Projektverlauf über die Beteiligungsplattform zugänglich gemacht und diskutiert.

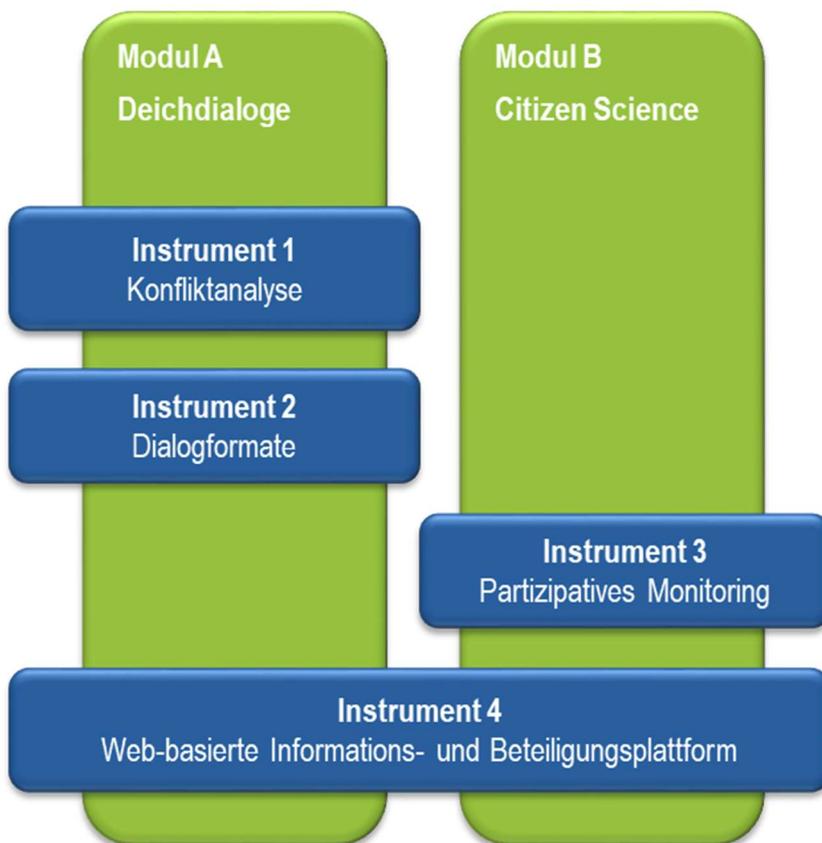


Abbildung 2: Projektstruktur (Module) und Vorgehensweise (Instrumente) von *Weschnitz Dialog*.

Im **Modul B (Citizen Science)** erfolgte die Entwicklung für ein partizipatives Monitoring (Instrument 3) des Zustands der Weschnitz (insbesondere Gewässergüte und Fischbestands), das durch Schülergruppen unter Anleitung des Gewässerverbandes Bergstraße mit Ausrüstung des Naturforscherslabors und unter Einbeziehung umweltpädagogischer Aktivitäten des Geo-Naturparks durchgeführt wurde. Damit wurde die bereits vom Geo-Naturpark unterstützte Naturparkschule um ein weiteres kontinuierliches Angebot ergänzt. Das Monitoring bedient den Bedarf des Gewässerverbandes nach einer Abschätzung der Wirkungen der bisher durchgeführten Maßnahmen zwecks einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit und wurde von Aktionstagen der Projektpartner an der Naturparkschule begleitet. Schüler*innen konnten unter Anleitung des Gewässerverbandes Bergstraße in das Bestimmen und Erfassen von Arten erlernen. Im Rahmen von Unterrichtseinheiten der Naturparkschule sowie über die webbasierte Informations- und Beteiligungsplattform werden die auf diesem Weg erfassten Daten kontinuierlich zusammengetragen und fortgeschrieben, so dass ein Monitoring der Gewässerqualität im Sinne von Citizen Science ermöglicht wird.

3 Ergebnisse

3.1 Konfliktanalyse

Die Konfliktanalyse stellt einen wichtigen Baustein im Dialogprozess dar. Sie liefert die Grundlage, um offensichtliche und schwelende Konflikte besser zu verstehen. Auf diesem Verständnis basierend können Dialogformate so gestaltet werden, dass die Bearbeitung von Konflikten ermöglicht und eine Eskalation bestenfalls vermieden werden kann. Ziel der Konfliktanalyse ist daher, Akteur*innen mit ihren Zielen sowie bestehende Kommunikationsstrategien und Konflikte mit anderen Akteur*innen zu identifizieren und analysieren. Aus den Ergebnissen wurde abgeleitet, welche Akteur*innen für eine Teilnahme in welchen Dialogformaten wichtig sind und welche Themen in diesen bearbeitet werden sollen. Für die Analyse sozialer Konflikte um Umweltthemen wie Biodiversitätsschutz entwickelten Fickel und Hummel (2019) die sozial-ökologische Konfliktanalyse. Diese ist hier für die Bearbeitung der Konflikte im Rahmen des Projektes *Weschnitz Dialog* angewendet worden (Frick-Trzebitzky et al. 2021). Ausgangspunkt hierbei ist, dass sich gesellschaftliche Handlungsmuster und natürliche Wirkungszusammenhänge wechselseitig beeinflussen und die hierbei auftretenden Konflikte sowohl von ökologischen und physischen als auch von sozialen, politischen und kulturellen Beziehungsaspekten beeinflusst werden (Fickel und Hummel 2019). Der Fokus liegt dabei auf einer Analyse des sozial-ökologischen Kontextes von Konflikten, den zugrundeliegenden Bedürfnissen und Nutzungsansprüchen einzelner Konfliktparteien und den von ihnen wahrgenommenen Beeinträchtigungen. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der sozial-ökologischen Konfliktanalyse im Rahmen des Projektes *Weschnitz Dialog* zusammengefasst. Eine detaillierte Beschreibung der Herangehensweise und der Ergebnisse ist in der Veröffentlichung von Frick-Trzebitzky et al. (2021) im Anhang des Abschlussberichtes.

3.1.1 Methode

Für die sozial-ökologische Konfliktanalyse wurden zunächst die umwelttechnischen und naturräumlichen Prozesse, die im Zusammenhang mit den Maßnahmen (Deichsanierung, Renaturie-

rung) stehen, beschrieben und der gesellschaftliche und historische Kontext des zugrundeliegenden Problems abgesteckt. Dabei ging es insbesondere darum, die historisch gewachsenen Verhältnisse und deren Einbettung in das Konfliktgeschehen zu verstehen. Anhand einer Akteursanalyse wurden relevante Akteure*innen, ihre Ziele, Kommunikationsstrategien und Konflikte mit anderen Akteuren*innen identifiziert und analysiert. Im Anschluss erfolgte die sozial-ökologische Konfliktbeschreibung mit der Darstellung der Gegenstände, Nutzungsdynamiken, Konflikttypen und -ebenen. Semistrukturierte Interviews und Textanalysen (Diskursanalyse/ Argumentenanalyse) von Medienberichterstattungen bildeten dabei den methodischen Schwerpunkt. Die Datenerhebung und -auswertung erfolgte in einem iterativen Prozess. Im Rahmen einer Vorabanalyse (März 2019 bis September 2019) wurde der Analyserahmen aus der Publikation von Fickel und Hummel (2019) an die Gegebenheiten des Untersuchungsgegenstands des Projekts angepasst und inhaltlich abgesteckt, um den weiteren Verlauf der Datenerhebung und -auswertung zu gestalten. Hierbei wurden das Problem und die zugrundeliegenden Prozesse auf Grundlage einer inhaltlichen Analyse folgender Materialien beschrieben:

- Teilnehmende Beobachtung (Gemeinderatstreffen am 11. März 2019 und frühe Öffentlichkeitsbeteiligung am 23. Mai 2019)
- Expertengespräche (Vorgespräche 2018, Projekttreffen 2019)
- Planungsdokumente und -präsentationen, die im Zuge der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung seitens des Gewässerverbandes und des Regierungspräsidiums (RP) Darmstadt online zur Verfügung gestellt worden sind.

Im Anschluss umfasste die Hauptanalyse (September 2019 bis Oktober 2020) eine vertiefte Auswertung der sozialen Komplexität und schließlich die sozial-ökologische Konfliktbeschreibung. Für die vertiefte Analyse der sozialen Komplexität (Akteure*innen, sozialer Kontext und Historie) wurden Artikel aus Regionalzeitungen herangezogen, welche zuvor durch eine systematische Literaturrecherche ausgewählt wurden. Für die sozial-ökologische Konfliktbeschreibung konnte zunächst auf die Dokumentation der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung zurückgegriffen werden. Es wurden Stellungnahmen der Bürger*innen über das Onlineeingabeformular (www.weschnitzdeiche-biblis-einhausen.de) sowie die Dokumentation der Veranstaltung zur frühen Öffentlichkeitsbeteiligung am 23. Mai 2019 zur Deichrückverlegung am untersuchten Flussabschnitt kodiert und ausgewertet.

Ergänzend hierzu wurden mit den wichtigsten Akteuren (Landwirtschaft und Naturschutz inkl. Angelverein) semi-strukturierte Interviews mit repräsentativen Vertretern*innen der jeweiligen Interessensgruppe im November 2019 in Biblis und Einhausen durchgeführt (n = 4) und zudem Anwohner*innen und Freizeitnutzer*innen in Biblis und Einhausen befragt (n = 10). Dies erfolgte auf Grundlage eines vereinfachten Interviewleitfadens der semi-strukturierten Interviews.

Für die Auswertung des Materials kam eine Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) zur Anwendung. Dabei erfolgte eine Kodierung mit Hilfe von MaxQDA entlang eines angepassten Analyseschemas (Frick-Trzebitzky et al. 2021). Im Material wurden alle Aussagen entsprechend des Analyserahmens kodiert im Hinblick auf den Gegenstand des Konfliktes, Nutzungsdynamiken (Wirkungen, Beeinträchtigungen), persönliche Interessen, Wertvorstellungen, Wissenskonflikte oder Konflikte, die im

Zusammenhang mit Beziehungen unter den Akteuren oder dem Verfahren der Umsetzung der Maßnahmen stehen.

3.1.2 Historischer Kontext und soziale Komplexität

Das Hochwasser begleitet die Geschichte der Weschnitz und des südlichen Hessischen Rieds von der Römerzeit bis heute. Interkommunale Auseinandersetzungen wie das Abtragen und Durchstechen von Dämmen haben ebenso lange Tradition wie interkommunale Kollaboration im Hochwassermanagement, gemeinsame Zuständigkeiten und die Möglichkeit den Frondienst abzugeben (Koob 1956). Das schlechte Image der Weschnitz (der Fluss als „allgemeiner Feind“) führte zu einer umfassenden Kanalisierung des Gewässers, welche bereits zwischen 1535 und 1544 mit dem Bau der neuen Weschnitz dokumentiert ist (Knatz 2018). Die Zerstörung von Lebensräumen und der Verlust von Biodiversität war und ist seitdem die Folge.

In der jüngeren Vergangenheit gewannen Ansätze der Renaturierung an Bedeutung in der Gestaltung der Weschnitz und ihrer Randbereiche. Dabei erfolgte die Renaturierung der Weschnitz schrittweise in Abschnitten. Ziele hierbei waren beispielsweise die Artenvielfalt zu erhöhen sowie den Naherholungswert der Weschnitz zu steigern. Dies führte zu einer besseren Wasserqualität, mehr Artenvielfalt, mehr Rückzugsmöglichkeiten für bestehende Arten sowie einem verbesserten Hochwasserschutz (vgl. Karlein 2016). Eine Erweiterung des Hochwasserschutzes und der Renaturierungsmaßnahmen ist jedoch auch heute noch notwendig, da die Deiche durch Wühltierbefall, Setzungen und Verformungen beschädigt sind und der Flusslauf immer noch überwiegend kanalisiert ist. Die Deiche besitzen neben ihrer Funktion im Hochwasserschutz auch landwirtschaftlichen Nutzen, da sie als Grünland zur Beweidung oder Heugewinnung genutzt werden.

3.1.3 Akteursanalyse: Akteur*innen und ihre Nutzungsinteressen

Für eine übersichtliche und akteursbezogene Darstellung der Konfliktfelder wurden die Akteur*innen im Untersuchungsraum in Abhängigkeit von den übergeordneten Interessen und Zielen in Akteursgruppen zusammengefasst. Folgende Akteurs- und Nutzungsgruppen lassen sich aufgrund großer Überschneidungen hinsichtlich der Art ihrer Interessen und ihrer Ziele zusammenfassen.

- Naturschutz: Akteure in dieser Gruppe sind insbesondere Naturschutzverbände und Vereine (z.B. Vogelschutzvereine, Naturschutzvereine), aber auch behördliche Akteure (z.B. Umweltkommission, Naturschutzbehörde), deren übergeordnete Interessen und damit zusammenhängende Ziele der Naturschutz und die nachhaltige Entwicklung sind.
- Landwirtschaft: Bei den wirtschaftlichen Nutzungen im Untersuchungsraum handelt es sich in erster Linie um landwirtschaftliche Aktivitäten. Zu dieser Gruppe zählen neben den individuellen Landwirt*innen und Ortslandwirt*innen auch organisierte Gruppen (z.B. Förderkreis „Große Pflanzenfresser“ im Kreis Bergstraßen e.V.).
- Freizeit: Diese Gruppe von Akteuren ist sehr heterogen und umfasst sowohl individuelle Freizeitnutzer*innen (z.B. Spaziergänger*innen, Radfahrer*innen und Anwohner*innen) als auch organisierte Gruppen wie Freizeitverbände und –vereine (z.B. Angelverein, Kleingartenverein).

- Kommunen: In diese Gruppe werden vor allem die kommunalen Akteure zusammengefasst, die direkt für die Umsetzung von Gewässerschutzmaßnahmen in ihrem Zuständigkeitsbereich verantwortlich sind, aber auch Akteure, die innerhalb der Verwaltung politische Vorgaben in gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten umsetzen (Gewässerverband Bergstraße, Regierungspräsidium Darmstadt).

Die Zusammensetzung dieser Gruppen ist jedoch keineswegs statisch, sondern kann in bestimmten Konfliktfeldern variieren. Eine Zusammenfassung der Akteure*innen eignet sich jedoch für eine übersichtliche Darstellung der Konfliktfelder (Abbildung 3).



Abbildung 3: Die identifizierten Akteursgruppen (Naturschutz, Landwirtschaft, Freizeit und Kommunen) und relevanten Akteur*innen für das zugrunde liegende Konfliktfeld im Zusammenhang mit der Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme untere Weschnitz.

Die Liste der identifizierten und in Abbildung 4 schematisch dargestellten Nutzungen je Akteursgruppe verdeutlicht die Interaktion unterschiedlicher Praktiken auf engem Raum wie dem Angeln, dem Fahrradfahren und dem landwirtschaftlichen Verkehr entlang der Weschnitz. Dabei suggeriert die schematische Zuordnung in Abbildung 4 eine Zuordenbarkeit von Nutzungen und Akteursgruppen, die so eindeutig nicht ist, da ein und derselbe Akteur auch verschiedene Interessen vertreten kann (bspw. Landwirtschaft und Freizeit).

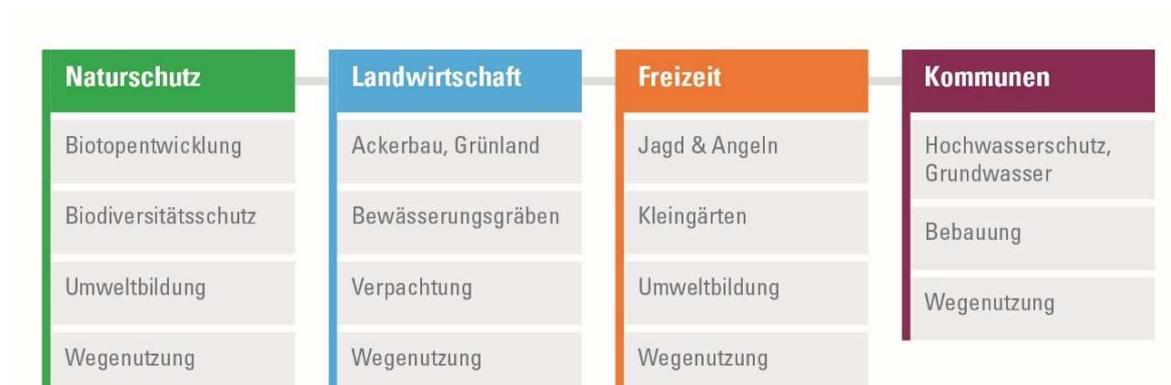


Abbildung 4: Nutzungen der unterschiedlichen Interessensgruppen im Untersuchungsraum.

3.1.4 Sozial-ökologische Konfliktbeschreibung

a) Gegenstände und Nutzungsdynamiken

Konfliktfelder entstehen zwischen unterschiedlichen Ansprüchen von Akteuren an die Gestaltung der Deichsanierung und Renaturierungsmaßnahmen. Die lokal bestehenden Konflikte und ihre Gegenstände lassen sich in zwei größere Gegenstandsbereiche einteilen: Renaturierung und Deichsanierung. Jedes der Themen besitzt unterschiedlichste Gegenstände, die zwischen Parteien strittig sind. Deichsanierung und Renaturierung führen beide zu Flächenverlusten (Abbildung 5). Durch die Deichsanierung entsteht unabhängig von der Renaturierung ein Verlust von Flächen durch die Vergrößerung des Deichquerschnitts sowie durch Wege. Die geplante Renaturierung greift darüber hinaus in landwirtschaftlich, naturschutzfachlich und für Freizeit genutzte Flächen ein. Die Vielfalt der Gegenstände zeigt, dass sich neben den vorrangig und vordergründig behandelten Konfliktthemen zur Deichsanierung und Renaturierung, Konflikte an weiteren Gegenständen entzünden oder hier ausgehandelt werden. Ein Beispiel sind die Kernbohrungen zur Untergrunderkundung, die im Zuge der Planung bereits frühzeitig auf landwirtschaftlich genutzten Flächen vorgenommen werden mussten und erst nach Verhandlungen zwischen Gewässerverband und Landwirten*innen sowie Entschädigungszahlungen möglich waren.



Abbildung 5: Zentrale Themen (Deichsanierung und Renaturierung) und die Gegenstände, um welche sich die damit einhergehenden Konflikte drehen.

b) Positive Wirkungen und Beeinträchtigungen aus Sicht der Akteur*innen

Anhand der semi-strukturierten Interviews wurden die Einschätzungen der Befragten bezüglich der positiven Wirkungen und Beeinträchtigungen der Maßnahmen Renaturierung und Deichsanierung zusammengetragen. Die Einschätzungen der positiven Wirkungen der Maßnahmen (Renaturierung und Deichsanierung) indizieren, dass potenzielle Nutzungen mehrerer Akteursgruppen durch die Maßnahme begünstigt werden können (v.a. Freizeit und Naturschutz, sowie die allgemeinen Interessen in Bezug auf Hochwasserschutz) – allerdings ist dies abhängig von der gewählten Variante der Deichsanierung, also dem genauen Verlauf der neuen Deichtrasse.

Die aus der Sicht der Akteure*innen genannten Beeinträchtigungen im Zusammenhang mit der Renaturierung und der Deichsanierung reichen von existenziellen Gefährdungen (insbesondere durch die Gefährdung agrarindustrieller Bewirtschaftungsformen als Lebensgrundlage) bis zu Beeinträchtigungen von Freizeitnutzungen, wenn beispielsweise Angelplätze stärker auch von anderen (Freizeit-) Nutzern*innen betreten werden können. Diese Spannweite verdeutlicht die unterschiedliche Intensität der Betroffenheit der relevanten Akteure*innen.

c) Konflikttypen

Auf der zugrundeliegenden Datenbasis wurden die Konflikttypen (Interessenskonflikte, Wertekonflikte, Wissenskonflikte, Beziehungskonflikte, Verfahrenskonflikte) herausgearbeitet, welche die tieferliegenden Motivationen der Interessensgruppen in Bezug auf den Konfliktgegenstand zusammenfassen. Dabei wird aufgezeigt, wie Konfliktgegenstände für die einzelnen Interessensgruppen in Erscheinung treten und warum der Konflikt für sie relevant ist.

In **Interessenskonflikten** wird vorrangig versucht, persönliche Interessen zu realisieren, die sich vor allem auf Anteile an materiellen oder immateriellen Gütern (Geld, Ressourcen, Positionen, Ansehen etc.) beziehen (vgl. Meyer 2011). Solche Interessenskonflikte können in der Regel ausgehandelt und über Kompromisse bearbeitet werden. Bei der Gegenüberstellung der unterschiedlichen Interessen (Abbildung 6) werden sowohl Synergieeffekte sichtbar, vor allem zwischen Naturschutz und Freizeit („Verbesserung der Gewässerstruktur“ versus „Verbesserung des Fischbestandes“), als auch direkte Interessenskonflikte, insbesondere zwischen Naturschutz und der Landwirtschaft („mehr Fläche für den Naturschutz“ versus „Flächenverlust für die Landwirtschaft minimieren“), und zwischen Freizeit und Landwirtschaft („weniger landwirtschaftliche Schwerverkehr“ versus „Wegenutzung für Landwirtschaft“). Neben diesen vordergründigen Interessenskonflikten, ergeben sich bei der Ausgestaltung und Umsetzung bestimmter Interessen noch zahlreiche, weniger offenkundige Konfliktpotentiale zwischen allen Interessensgruppen.

Wenn Akteure*innen bzw. die Konfliktparteien versuchen, ihre persönlichen Einschätzungen vom „Guten“ oder „Richtigen“ umzusetzen und ihre damit zusammenhängenden Überzeugungen und normativen Bezugspunkte nicht realisiert sehen, handelt es sich um **Wertekonflikte** (Meyer 2011). Im Gegensatz zu Interessenskonflikten, sind die diesen Konflikten zugrundeliegenden Werte nicht „verhandelbar“, das heißt eine Veränderung der individuellen Wertbestände ist selten realisierbar. Die Gegenüberstellung der Interviewaussagen zu Werten zeigt, dass die für Akteure hier relevanten Wertvorstellungen insbesondere das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt betreffen. Im unmittelbaren Kontext der unteren Weschnitz und anliegender Flächen betrifft dies insbesondere das Erleben von Natur. Die (kulturbeschichtlich gewachsene) Bewirtschaftung der Weschnitz und angrenzender Flächen als „Existenzgrundlage“ ist eine weitere Inwertsetzung, vor allem von Seiten der Landwirtschaft. Unterschiedliche Akteur*innen befürworten eine Entwicklung von Naturräumen und Optimierung des Ressourceneinsatzes unter Berücksichtigung unterschiedlicher Raumnutzungsinteressen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Unterschiede in der Inwertsetzung der Weschnitz und der angrenzenden Bereiche durch die interviewten Akteur*innen werden insbesondere in der Bewertung des relationalen Wertes des Raumes deutlich.

Wenn aufgrund unterschiedlicher Wissensbestände der Parteien, Sachverhalte unterschiedlich interpretiert und eingeschätzt werden, so handelt es sich um **Wissenskonflikte**. Eine Bearbeitung von Wissenskonflikten zielt dann auf das Angleichen von Wissensbeständen ab, bei gleichzeitig gegenseitiger Validierung des Wissens (Berkel 2008). Die Nennungen zur Rolle von Wissen im vorliegenden Konflikt (häufig als Frage oder Unsicherheit formuliert) beziehen sich v.a. auf die Validierung von Wissen zu zentralen Aspekten der Durchführung und Ausgestaltung der Maßnahme, deren relativem Nutzen für die angestrebten Ziele Hochwasserschutz und Naturschutz, und zu den konfliktträchtigen Punkten. Es vermischen sich dabei Aspekte des „Wie“ (Verfahren und Gestaltung, z.B. „Ist eine Flurbereinigung zwingend nötig, wenn ja, in welchem Umfang? Wie wird die Flurbereinigung ablaufen?“) und solche des „Warum“ („Warum kann man die Weschnitz nicht in ihrem Ursprungsbett lassen?“). Mit Unsicherheiten im Wissen sind auch Fragen zum Verfahren und der Wertschätzung einzelner Akteure*innen und deren Nutzungen verbunden. Konfliktverschärfend wirkt sich möglicherweise auch die als gering empfundene Akzeptanz von lokalem Wissen, insbesondere zum Naturschutz, aus.

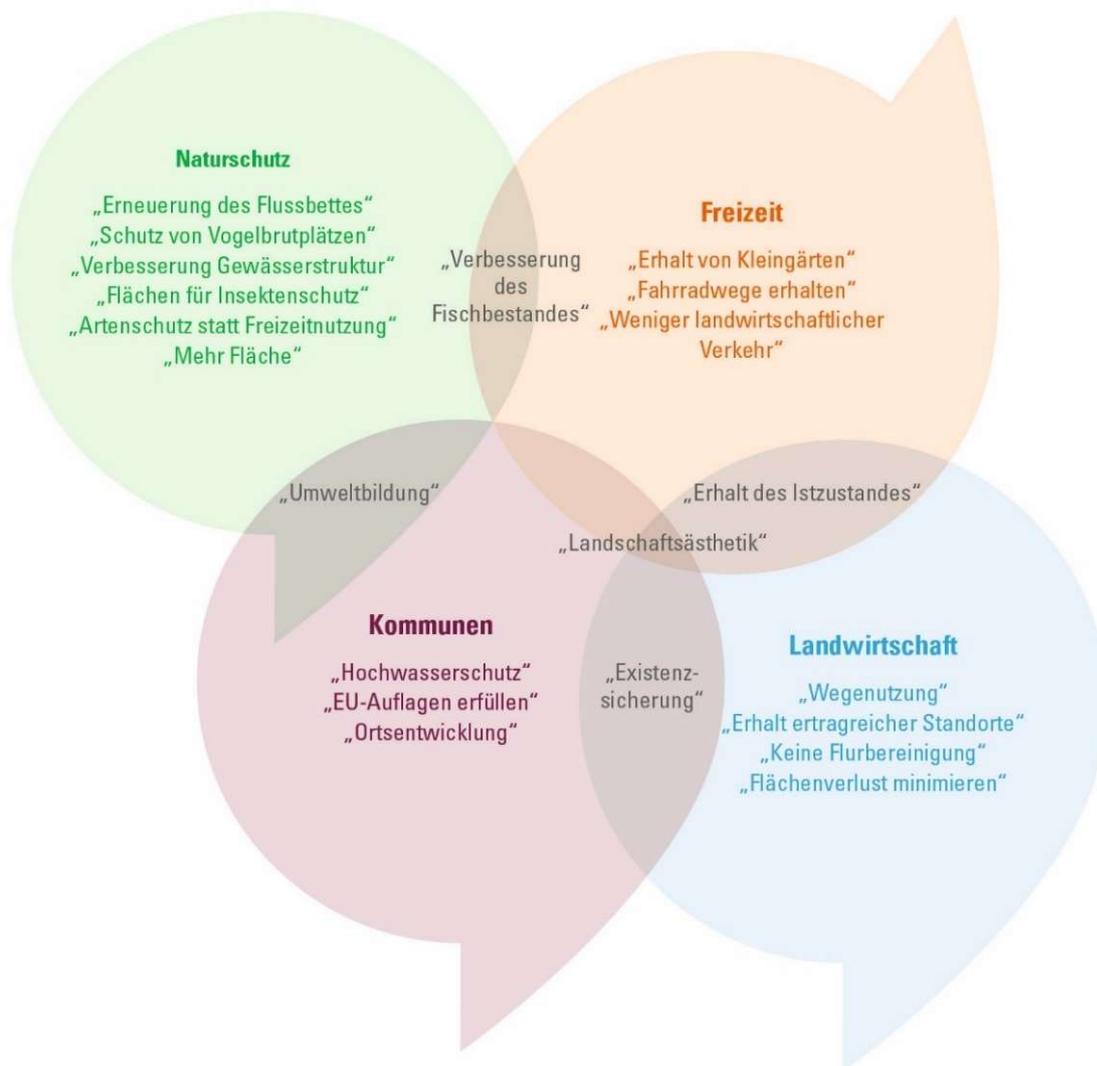


Abbildung 6: Übersicht der wichtigsten Nutzungsinteressen im Untersuchungsraum, welche für die jeweiligen Akteursgruppen von den Interviewpartner*innen genannt wurden.

In **Beziehungskonflikten** erscheint die zwischenmenschliche Basis von Anerkennung und Vertrauen zwischen Akteuren*innen beschädigt. Dies äußert sich vor allem, wenn sich Akteure*innen durch andere gedemütigt, missachtet oder verletzt sehen oder ein Fehlen von Anerkennung artikuliert wird. Vor allem bei voranschreitender Eskalation von Konflikten verschieben sich Konfliktgegenstände und Motivationen zu Teilen auf die Beziehungsebene. Kompromissbereitschaft ist eine von mehreren Akteuren*innen geteilte Beziehungsvorstellung insbesondere im Umgang mit vielfältigen Interessen im Raum. Als Beispiel wird hier häufig die gemeinsame Nutzung von Wegen genannt. Auch eine breite Zusammenarbeit wird mit dem Ziel einer „Win-Win-Planung“ von verschiedenen Akteuren*innen gefordert, wenn auch mit teilweise sehr unterschiedlicher Motivation. Aufgrund der unterschiedlichen Einschätzungen der persönlichen Betroffenheit, konkurrieren unterschiedliche Vorstellungen einer angemessenen „Beteiligung“ miteinander. Eine dritte Beziehungsvorstellung ist die des Zusammenhalts innerhalb einer Interessensgruppe, insbesondere der der Landwirtschaft. Hier beeinflusst die Vermeidung von Neid/ Konkurrenz unter Landwirten*innen die Kompromissbereitschaft Einzelner in der Aushandlung von Kompromissen mit der Planung.

Differenzen im Informationsstand einzelner Akteure*innen (Planung, Landwirtschaft, Naturschutz, Freizeit), die u.a. auch Grundlage für Wissenskonflikte bilden, werden verschiedentlich als kritisch erachtet und sind eng an **Verfahrenskonflikte** gekoppelt. Zentral ist es hier herauszuarbeiten, welche Vorstellungen die Parteien von bestehender Entscheidungsfindung haben und für wie gerecht sie bestehende Verfahren einschätzen (vgl. Sidaway 2011: 44). Während die Informationsveranstaltung in der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung zunächst positiv aufgenommen und als „offen und transparent“ empfunden wird, wird von verschiedenen Akteuren*innen Unmut zum Umgang mit den dort eingeholten Informationen, sowie der Einbindung besonders betroffener Akteure*innen im weiteren Verlauf geäußert. Schlussfolgerungen für wünschenswerte Verfahren gleichen zunächst in der Erwartung einer starken, sichtbaren und transparenten Zusammenarbeit relevanter Akteure*innen. Sie gehen hingegen auseinander in der Vorstellung der Art der Zusammenarbeit: So fordern betroffene Landwirte*innen eine direkte frühzeitige Beteiligung und Mitwirkung bei der Planung als besonders betroffene Akteure, in Form von direktem Dialog. Weitere Akteure*innen fordern hingegen eine größtmögliche Beteiligung der breiten Öffentlichkeit/ weiterer Interessensgruppen, um einer unverhältnismäßig starken Berücksichtigung landwirtschaftlicher Interessen entgegenzuwirken.

3.2 Dialogformate

An der Weschnitz interagieren verschiedene Akteursgruppen, wobei es zu Konflikten aufgrund unterschiedlicher Interessen kommt. Anhand von angepassten Dialogformaten sollten Vertreter von wichtigen Akteursgruppen miteinander ins Gespräch gebracht werden, um eine Konfliktbearbeitung anzustoßen. Hierfür wurden Themen und Formate identifiziert, zu denen die beteiligten Akteure*innen eine ausreichende Offenheit mitbrachten, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Der vorangegangene Überblick der Konfliktanalyse zeigt, dass eine Angleichung der unterschiedlichen Wissensbestände der beteiligten Parteien und die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses von Konflikten durch eine Gegenüberstellung der unterschiedlichen Betroffenheit, Interessen und Ansprüche, eine zentrale Rolle bei der Konfliktbearbeitung einnimmt. Hervorzuheben sind hier die Wissens- und Verfahrenskonflikte um naturschutzfachliche Belange. Flankiert werden kann

dies durch kontinuierlichen Wissensaustausch zur EU-WRRL, z.B. durch Öffentlichkeitsarbeit und Citizen-Science-Ansätze im Gewässermonitoring.

Anhand der Ergebnisse der Konfliktanalyse wurden die Dialogformate für die Bearbeitung bestimmter Konflikte spezifiziert. Dabei lassen sich die übergeordneten Ziele der Dialogformate wie folgt zusammenfassen:

- Wissen angleichen: Darstellung der Vorzugsvariante und damit verbundener Auswirkungen auf Naturschutz, Landnutzung, Wegenutzung, und Flächenverluste; Klärung von Wissens- und Verfahrensfragen
- Verständnis von Konflikten vertiefen: Gegenüberstellung der unterschiedlichen Betroffenheit, Interessen und Ansprüche
- Bearbeitung von Konflikten anstoßen: Identifikation offener Fragen und Maßnahmen/Verfahren für ihre Bearbeitung

Insgesamt wurden während der Projektlaufzeit fünf Dialogveranstaltungen durchgeführt, darunter zwei größere Öffentlichkeitsveranstaltungen und drei Stakeholder-Dialoge. Zu den Veranstaltungen wurden relevante Akteure eingeladen, wobei Ausrichtung und Vorbereitung in Absprache mit den verantwortlichen Stellen auf Basis der Ergebnisse der Konfliktanalyse erfolgte. Im Rahmen von Informationsveranstaltungen wurden Projektumfang und -schritte präsentiert, die unterschiedlichen Ansprüche formuliert und nebeneinandergestellt (Öffentlichkeitsveranstaltung im März 2020). Im weiteren Verlauf des Projektes wurden mit den Beteiligten im Rahmen von Stakeholder-Dialogen nach Lösungswegen gesucht, die das Potenzial haben, Konflikte insbesondere aufgrund von Nutzungs- bzw. Interessenkonflikten zu bearbeiten (siehe Abschnitt 3.2.2). Darüber hinaus wurden während der breit angelegten, öffentlichen Abschlussveranstaltung im Juni 2021 die Ergebnisse aus dem Projekt und anderen Gewässerentwicklungsprojekten vorgestellt und diskutiert.

3.2.1 Öffentlichkeitsveranstaltungen

a) Informationsveranstaltung zur Maßnahme

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung am 2. März 2020 in der Mehrzweckhalle in Einhausen (Gesamtzahl der Teilnehmer*innen: ca. 140) wurde der aktuelle Planungsstand vorgestellt. Im Verlauf der letzten zehn Monate wurden insgesamt acht Varianten des Deichverlaufs erarbeitet und hinsichtlich der diversen Belange und gesetzlichen Vorgaben geprüft und bewertet. Die Ergebnisse dieser Vorerkundungen wurden präsentiert und die Herangehensweise für die Auswahl der Vorzugsvariante dargestellt inklusive der bereits berücksichtigten Anregungen und Bedenken von Bürger*innen im Rahmen der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung. Moderiert wurde die Veranstaltung vom Team Ewen. Die Ziele dieser öffentlichen Informationsveranstaltung lassen sich dabei wie folgt zusammenfassen:

- Ziel: Bearbeitung von Wissenskonflikten (Angleichen von Wissensbeständen) und Verfahrenskonflikten
- Zielgruppe: Breite Öffentlichkeit, insbesondere Akteure aus den Bereichen Landwirtschaft und Naturschutz

- Inhaltliche Schwerpunkte: Ausführliche Vorstellung und Diskussion der Vorzugsvariante; Diskussion konkreter Fragen zu Teilabschnitten in Gruppen: Wie wurden in FÖB genannte Punkte aufgenommen? Welche weiteren Punkte sind in der Planung zu berücksichtigen? Welche Themen sollen in zukünftigen Dialogveranstaltungen bearbeitet werden?; Vorstellung von *Weschnitz Dialog* und der webbasierten Beteiligungs- und Informationsplattform

Nach der ausführlichen Präsentation und plenaren Diskussion der Ergebnisse der Vorerkundungen und der Varianten durch den Gewässerverband Bergstraße, das Regierungspräsidium Darmstadt und das Planungsbüro BGS Wasser, erfolgte ein informeller Teil mit Diskussionen in Kleingruppen an insgesamt 12 Stellwänden. Die Stellwände waren mit Detailinformationen zu den unterschiedlichen Themenbereichen (Übersichtskarte vom Untersuchungsraum, Hochwassergefahrenkarte, Karte der Biotopkategorien, Ergebnisse der Biotopkartierung, Geotechnik, Klimaschutz, Vorstellung des Projektes *Weschnitz Dialog* und der Beteiligungsplattform, Übersichtskarten der Vorzugsvariante) bestückt und ermöglichten so einen inhaltlichen Einstieg in die offenen Fragen der Teilnehmer*innen.



Abbildung 7: Öffentlichkeitsveranstaltung in Einhausen am 02.03.2020: Präsentation der Vorzugsvariante (links) und anschließende Diskussion an Stellwänden (rechts) (Fotos: Katja Brinkmann).

b) Diskussionsabend: Zurück zur Natur? Wie die Renaturierung unserer Gewässer sozial-ökologisch gestaltet werden kann.

Die Abschlussveranstaltung des Projektes *Weschnitz Dialog* wurde pandemiebedingt als Online-Event am 15. Juni 2020 durchgeführt und vom Team Ewen moderiert (Gesamtzahl der Teilnehmer*innen: 32). Bei der Online-Diskussion ging es nicht nur um verständliche Wissenschaft, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und pragmatische Lösungen, sondern auch darum, sich dem emotionalen Zugang (Stichwort: relationale Werte) zum Gewässer Weschnitz durch literarische Einlagen zu nähern. Die Ziele dieser Öffentlichkeitsveranstaltung lassen sich dabei wie folgt zusammenfassen:

- Ziel: Bearbeitung von Werte- und Wissenskonflikten (Angleichen von Wissensbeständen), Umweltbildung
- Zielgruppe: Breite Öffentlichkeit

- Inhaltliche Schwerpunkte: Sozial-ökologische Gestaltung der Renaturierung von Gewässern und Umgang mit Konflikten, Ausführliche Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse aus *Weschnitz Dialog* und thematisch verwandten Gewässerentwicklungsprojekten

Zur Einstimmung in die Veranstaltung, die pandemiebedingt digital stattgefunden hat, hat der Buchautor und Professor für Journalismus an der Hochschule Darmstadt Torsten Schäfer aus seinem aktuellen Buch „Wasserpfade“ gelesen und die Teilnehmenden mit auf eine Fluss-Entdeckungsreise in Südhessen genommen. Bei den anschließenden Fachgesprächen ging es um wichtige Fragen und Erfahrungen im Zusammenhang mit Renaturierungsmaßnahmen. Folgende Expert*innen und Wissenschaftler*innen waren zu dem Fachgespräch eingeladen: Ulrich Androsch (Gewässerverband Bergstraße, Lorsch), Dr. Jutta Weber (Geo-Naturpark Bergstraße Odenwald, Lorsch), Dr. Stefan Liehr (ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung; Frankfurt am Main), Prof. Dr. Jörg Ohlmann (Goethe Universität Frankfurt am Main), Matthias Beuth (Martin-Luther-Schule; Rimbach). Teilnehmer*innen konnten erfahren, welche Potentiale die Renaturierung auf dem Weg „Zurück zur Natur“ bietet, welche Rahmenbedingungen für die Renaturierung wichtig sind, welche Konflikte sich durch unterschiedliche Interessen seitens Landwirtschaft, Stadtplanung und Naturschutzes ergeben können und wie man damit umgehen kann. Die Projektbeteiligten zeigten am Beispiel des Forschungsprojektes *Weschnitz Dialog*, wie eine sozial-ökologische Gestaltung der Renaturierung aussehen kann und wie Nutzungskonflikte entlang eines Gewässers frühzeitig berücksichtigt werden können. Zudem wurde gemeinsam mit den Teilnehmer*innen diskutiert, wie das Thema Gewässerschutz anschaulich für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung genutzt werden kann. Am Ende der Veranstaltung wurde das Citizen-Science-Projekt von *Weschnitz Dialog* vorgestellt, welche in Zusammenarbeit mit der Naturparkschule in Rimbach (Martin-Luther-Schule) ins Leben gerufen wurde (siehe Abschnitt 3.4). In einem kurzen Videostream präsentierten Schüler*innen der Naturparkschule ihre Arbeitsgemeinschaft zum langfristigen Monitoring der Wasserqualität und stellten die hierfür angeschafften Messgeräten vor.

3.2.2 Stakeholder-Dialoge

a) **Veranstaltung am Hessischen Tag der Nachhaltigkeit „Unsere Weschnitz: Exkursion mit Dialog und Aktion“**

Der Hessische Tag der Nachhaltigkeit fand am 10. September 2020 als landesweiter Aktionstag statt, an dem eine Vielzahl von Veranstaltungen besucht werden konnten. Das ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung bot im Rahmen des Forschungsprojektes *Weschnitz Dialog* in Zusammenarbeit mit dem Gewässerverband Bergstraße (GVB) und dem Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald (GNP) eine Veranstaltung mit dem Titel „Unsere Weschnitz: Exkursion mit Dialog und Aktion“ an. Start- und Zielpunkt der fünf Kilometer langen Exkursion war der Gewässerverband Bergstraße in Lorsch. Der Spaziergang verlief größtenteils durch das Naturschutzgebiet Weschnitzinsel Lorsch. An mehreren Zwischenstopps erhielten die Teilnehmer*innen (Gesamtzahl der Teilnehmer*innen: 15) Einblicke in bereits renaturierte Abschnitte der Weschnitz sowie Informationen zu folgenden Fragen: Wie erfolgt die Renaturierung eines Flusses? Wie lange dauert es, bis sich neue Biotope bilden? Welche Konflikte können sich durch unterschiedliche Interessen seitens der Landwirtschaft, der Stadtplanung und des Naturschutzes ergeben und wie kann mit diesen umge-

gangen werden? Zudem konnten die Teilnehmenden mit dem Forschungsteam von *Weschnitz Dialog* und den Projektbeteiligten in den Dialog treten. Die Veranstaltung widmete sich auch dem Thema „Vermüllung“. Die Teilnehmer*innen konnten während des gesamten Spaziergangs Müll sammeln und somit selbst als Naturschützer*innen aktiv werden (siehe Abbildung 8). Zu gewinnen gab es eine Führung und Wanderkarten, die vom Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald gesponsert wurden. Die Ziele dieser Öffentlichkeitsveranstaltung lassen sich dabei wie folgt zusammenfassen:

- Ziel: Bearbeitung von Werte- und Wissenskonflikten (Angleichen von Wissensbeständen), Umweltbildung
- Zielgruppe: Breite Öffentlichkeit, insbesondere Akteure aus den Bereichen Naturschutz und Freizeit
- Inhaltliche Schwerpunkte: Exkursion und ausführliche Vorstellung und Diskussion der Gewässerrenaturierung und der Ziele der Renaturierung (Was ist das mögliche und was ist das wünschenswerte Ziel?), Sensibilisierung für Umweltbelastungen

Die Rückmeldung zur Exkursion war positiv. Die Teilnehmenden gaben an, viel Neues gelernt zu haben. Dabei fanden sie es besonders interessant selbst zu sehen, wie ein renaturiertes Gebiet aussieht und was durch Renaturierung möglich ist. Zudem fanden sie den Beitrag von Herrn Babist (Einführung in den Naturraum) spannend. Auch das Müllsammeln kam bei den Teilnehmer*innen gut an. Sie hatten das Gefühl bei der Veranstaltung nicht „nur“ etwas gelernt zu haben, sondern auch der Umwelt etwas Gutes zu tun. Von Seiten der Projektbeteiligten wurde vor allem die Vernetzung im Planungsteam als positiv empfunden.



Abbildung 8: Teilnehmer*innen sammelten Müll, der nicht in die Umwelt gehört (rechts). Jochen Babist vom GNP bei seiner Einführung in den Naturraum (links) (Fotos: Katharina Koböck).

b) Thema: Umweltbildung und Monitoring: Gewässer Aktionstag an der Naturparkschule Rimbach

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum Gewässermonitoring am 18. November 2020 lernten Schüler*innen das fließende Gewässer an ihrer Schule kennen. Zusammen mit Ulrich Androsch und Florian Schumacher vom Gewässerverband Bergstraße begaben sich Schüler*innen der 9ten Klassen der Martin-Luther-Schule (MLS) in Rimbach an den schuleigenen Weschnitzzugang. Hier konnte bestaunt werden was so alles mit dem Kescher aus dem Fluss geholt werden konnte. Die beiden Experten vom Gewässerverband zeigten sowohl heimische als auch invasive Tier- und Pflanzenarten und erklärten die Schwierigkeiten, die letztere dem Gewässer bereiten. Ziel war es, mit

interessierten Jugendlichen eine Gewässer-AG an der Schule ins Leben zu rufen und mit einem langjährig anlegten Gewässermonitoring aktiv zum Fortschritt von *Weschnitz Dialog* beizutragen. Schülerinnen und Schüler sollten möglichst viel sehen und anfassen, um sie für das Thema zu begeistern und für die AG Gewässermonitoring zu gewinnen. Die Ziele dieser Veranstaltung lassen sich dabei wie folgt zusammenfassen:

- Ziel: Bearbeitung von Werte- und Verfahrenskonflikten, Umweltbildung und Monitoring
- Zielgruppe: Freizeit (Schüler*innen und Lehrende)
- Ort: Weschnitzzugang in Rimbach direkt bei der Schule.
- Inhaltliche Schwerpunkte: Praktische Unterrichtseinheit zur Renaturierung der Weschnitz und zur Bestimmung der Gewässergüte, Interesse wecken für die AG und ausführliche Vorstellung und Diskussion der Beteiligungsplattform und des partizipativen Monitorings im Rahmen von *Weschnitz Dialog*

Insgesamt wurde die Unterrichtseinheit mit 4 Klassen durchgeführt (jeweils ca. 45 min je Klasse; Dauer gesamt: 9:00-13:00). Der organisatorische Rahmen wurde von den Lehrkräften der MLS gesetzt (Herr Beuth und Herr Schenk). Die inhaltlichen Beiträge zum Thema Renaturierung, Flora und Fauna wurden von Herrn Androsch und Herrn Schuhmacher vorgestellt (Gewässerverband Bergstraße). Im Anschluss wurden die von Herrn Schumacher aus der Weschnitz gefischten Arten gesichtet und kurz vorgestellt wie man die Gewässergüte mit Hilfe des Saprobienindex bestimmt. Für alle Beteiligten war es spannend zu sehen, was mit eigenen Händen aus der Weschnitz gekeschert werden kann (Abbildung 9). Neben heimischen Arten wurden auch invasive Tiere und Pflanzen entdeckt:

- Gefangene Fische. Groppe (*Cottus gobio*), Döbel (*Squalius cephalus*, Syn.: *Leuciscus cephalus*), Bachschmerle (*Barbatula barbatula*), Blaubandbärbling (*Pseudorasbora parva*): stammt ursprünglich aus Asien, wurde aber in vielen Regionen Asiens und Europas vom Menschen eingebracht; Barbe (*Barbus barbus*)
- Weiterer Pfund: Amerikanischer Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) als invasive Art



Abbildung 9: Bachschmerle (*Barbatula barbatula*) und Groppe (*Cottus gobio*) wurden aus der Weschnitz von Herrn Schuhmacher gefischt und waren während der Veranstaltung in einem Aquarium zur Ansicht für die Schüler*innen (Fotos: Katja Brinkmann).

Am Ende der Veranstaltung wurde dann auf die geplante Arbeitsgemeinschaft (AG) Gewässermonitoring hingewiesen, welche im Sommer 2021 ein langfristiges Monitoring an der Weschnitz startet inklusive einer Kurzvorstellung des Projektes *Weschnitz Dialog* und der Informations- und Beteiligungsplattform von Jochen Babist und Katja Brinkmann. Zum Abschluss haben die Schüler*innen noch Infolyer vom Projekt *Weschnitz Dialog* erhalten (Renaturierung und Info-Flyer über die Informations- und Beteiligungsplattform). Die letzte Gruppe durfte die aus der Weschnitz gefischten Arten wieder zurück in die Freiheit entlassen. Dabei haben die Schüler*innen die kleinen Fische mit den Händen aus dem Aquarium gefangen und sie wieder zurück in die Weschnitz gebracht.

Der Aktionstag bildete den Auftakt für die Gewässer-AG an der MLS. Parallel zum Aktionstag wurde eine eigene Seite im Online-Lernbereich der Schule zu dem Thema eingerichtet. Das langfristig angelegte Gewässermonitoring der AG startete im Anschluss pandemiebedingt mit einer Verzögerung im Sommer 2021.



Abbildung 10: Herr Androsch stellt die Renaturierungsziele und die faunistischen Besonderheiten an der Weschnitz vor (rechts). Schüler*innen bringen die aus der Weschnitz gekescherten Arten wieder zurück zu ihrem Lebensraum (links) (Fotos: Katja Brinkmann).

c) Einzelgespräche mit Landwirten

Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen von März 2020 bis zum Projektende im Zuge der politischen Entscheidungen zu COVID-19 (Siehe Abschnitt 4) wurde für den ursprünglich geplanten Stakeholder-Dialog mit betroffenen Landwirten auf das Format von Einzelgesprächen ausgewichen. Dies ermöglichte ein flexibles Zeitmanagement und erwies sich bei der Bearbeitung der zugrundeliegenden Konflikte als vorteilhaft. Die Ergebnisse der Konfliktdanalyse zeigten, dass Landwirt*innen als besonders betroffene Akteursgruppe, mehr Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Planer*innen auf Augenhöhe und mehr Direktabsprache („Transparenz“) wünschten. Die Ziele dieser Einzelgespräche lassen sich deshalb wie folgt zusammenfassen:

- Ziel: Bearbeitung von Verfahrenskonflikten, Interessens- und Wissenskonflikten
- Zielgruppe: Landwirtschaft
- Inhaltliche Schwerpunkte: Schaffung von Akzeptanz, Klärung von eventuell bestehenden Wissenslücken, Angleichen von Wissensbeständen (Was ist möglich? Was ist nicht möglich? Welche gesetzlichen/ planerische Restriktionen gibt es?), Informationen über den Prozess der Flurbereinigung

Die Einzelgespräche wurden vom Gewässerverband Bergstraße (Herr Androsch) zusammen mit dem Regierungspräsidium Darmstadt (Herr Franke) und dem Planungsbüro BGS Wasserwirtschaft GmbH (Herr Schönrich) im Herbst 2020 organisiert und durchgeführt. Im Vorfeld wurden hierfür landwirtschaftliche Betriebe ausgewählt, die im Zuge der bevorstehenden Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme mit einem größeren Eigentumsflächenverlust zu rechnen hätten, der die Betriebsexistenz gefährden könnte. Von den insgesamt sechs ausgewählten und eingeladenen landwirtschaftlichen Betrieben, haben fünf einen Termin für ein solches Gespräch wahrgenommen. Bei den „Betriebs-Einzelgesprächen“ waren zwei Familienmitglieder des landwirtschaftlichen Betriebes anwesend und ein Gespräch dauerte ca. 2 Stunden.

Die Gespräche waren so aufgebaut, dass zunächst der generelle Rahmen und schließlich die Vorzugsvariante nochmal im Detail präsentiert wurden. Daraufhin wurden die Detailpläne der jeweils betroffenen Eigentumsflächen des landwirtschaftlichen Betriebes vorgestellt und das entsprechende Verfahren der begleitenden Flurbereinigung, welches für einen gerechten und gleichmäßig verteilten Flächenausgleich sorgen soll. Die Möglichkeiten wie ein Ausgleich für die privaten Eigentumsflächen geschaffen werden können wurden ausgiebig aufgezeigt und diskutiert.

Jeder Betrieb erhielt einen Ausdruck der Detailflächen zur eigenen Überprüfung. Zum Abschluss wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, auf Basis dieser Detailpläne ergänzende eigene Vorschläge nachzureichen, damit diese für eine Optimierung der Planung eingebunden werden können. Die Gespräche und die aktive Beteiligungsmöglichkeit der betroffenen Landwirte haben wesentlich zur Konfliktschärfung beigetragen. Über die Aushandlung von Kompromissen und eines gemeinsamen Ansatzes während des Gesprächsverlaufs konnte die Akzeptanz für die Flächeninanspruchnahme erheblich gesteigert werden.

3.3 Webbasierte Informations- und Beteiligungsplattform

Für den Internetauftritt und für die Öffentlichkeitsarbeit war es erforderlich ein Projekt-Logo für *Weschnitz Dialog* zu entwerfen. Das Design wurde angepasst an die inhaltlichen Schwerpunkte des Projektes (Wasser, Flusslauf, Deich, Renaturierung, Kommunikation), welche sich symbolartig im Logo wiederfinden. Hierauf aufbauend wurde das Layout der Webseite angepasst. Die interaktive Informations- und Beteiligungsplattform ist seit März 2020 online unter www.weschnitz-dialog.de erreichbar (Abbildung 11). Darüber hinaus wurde begleitend zu der Webseite eine Android App erstellt, die über Google Play erhältlich ist und das mobile Erfassen von Beobachtungen an der Weschnitz erleichtert. Die Webseite stellt ein Format dar, welches dazu dienen kann mögliche Konflikte im Kontext der Renaturierung konstruktiv zu regulieren.

Auf www.weschnitz-dialog.de werden wissenswerte Informationen über die Weschnitz (Geschichte, Renaturierung, Flora, Fauna, Monitoring) gesammelt und Zusammenhänge zwischen Umwelt und Gesellschaft vermittelt. Registrierte Nutzer*innen können eigene Beobachtungen am Fluss direkt auf der Webseite oder über die App eintragen (z.B. Tierbeobachtungen, Pflanzen, Umweltbelastungen) und sich mit Anderen darüber austauschen, so dass ein Wissensfundus entsteht. Der Austausch zwischen den Nutzern erfolgt über eine Kommentarfunktion zu den eingehenden Beobachtungen. Die Webseite liefert Hintergrundinformationen über die Deichsanierung und Renaturierungsmaßnahmen entlang der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen. Dabei fließen insbesondere die inhaltlichen Bedarfe und Erfahrungen in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung

bei den Projektpartnern ein. Zusätzlich gibt sie eine Übersicht der Aktivitäten und Ergebnisse der Martin-Luther-Schule in Rimbach, welche seit Juni 2017 Partnerschule des Geo-Naturparks Bergstraße-Odenwald und durch den Verband Deutscher Naturparke als „Naturparkschule“ zertifiziert ist.

Mit der Plattform wird zum einen die Öffentlichkeit in die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie an der Weschnitz einbezogen und zum anderen eine technische Grundlage für spezielle Fragestellungen geschaffen, die im Sinne von Citizen Science bearbeitet werden können. Der verwendete Ansatz der Citizen Science ermöglicht das Zusammentragen vielfältigen Wissens über die Weschnitz sowie die Vermittlung sozial-ökologischer Zusammenhänge, auch über die geplante Deichsanierungsmaßnahme hinaus. Die Plattform www.weschnitz-dialog.de konnte interessierte Bürger*innen erreichen und zum Mitmachen, d.h. Teilen von Beobachtungen, anregen. Damit wurde eine Wissensgrundlage geschaffen, wie Teile der interessierten Öffentlichkeit das Gewässer und die Landschaft wahrnehmen. Aus dem zeitlichen Verlauf bei der Zahl der Registrierungen und Beobachtungen wird abgeleitet, dass die Plattform mit einer kontinuierlichen Begleitung durch Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit das Potenzial bietet, weitere Teile der Öffentlichkeit und deren Beteiligung zu erreichen.

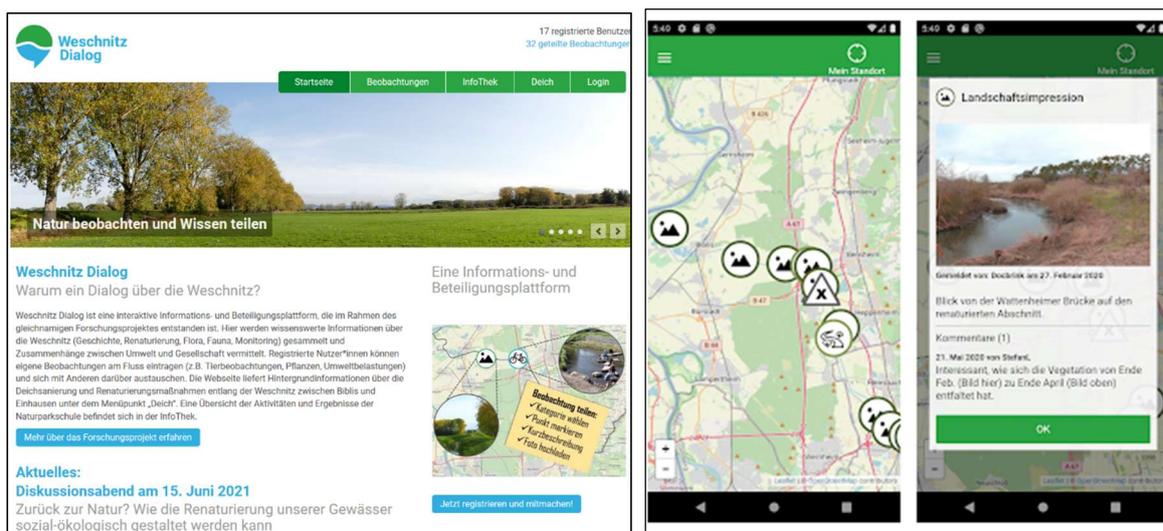


Abbildung 11: Startseite der interaktiven Informations- und Beteiligungsplattform: www.weschnitz-dialog.de (links) und der gleichnamigen App auf Google Play (rechts).

Grundsätzlich angelegt als themenoffene Plattform, kann je nach Bedarf ein Fokus gesetzt und die Öffentlichkeit aufgerufen werden, Beobachtungen zu bestimmten Themen mitzuteilen, wie zum Beispiel Stellen mit Umweltverschmutzung, Beobachtungen im Zusammenhang mit Artenzusammensetzungen (Monitoring) oder auch die Bewertung von Renaturierungen und anderen Nutzungen. Die Ergebnisse sind öffentlich sichtbar und werden von den Projektpartnern für die Projektziele ausgewertet. Im Rahmen der Naturparkschule kann die Plattform zukünftig z.B. auch für Erhebungen und Abfragen jenseits eines Monitorings des Artenbestands in der Weschnitz eingesetzt werden. Insbesondere für die verantwortlichen Stellen ergeben sich hier Möglichkeiten, eine Vielzahl von subjektiven und objektiven Informationen zu erhalten, die für die Schaffung von Akzeptanz relevant sind.

3.4 Partizipatives Monitoring

Seit Juni 2017 ist die Martin-Luther-Schule (MLS) in Rimbach Partnerschule des Geo-Naturparks Bergstraße-Odenwald und durch den Verband Deutscher Naturparke als „Naturparkschule“ zertifiziert. Das Programm der „Naturpark-Schulen“ möchte Schulen animieren, gemeinsam mit den Naturparks Natur und Kulturlandschaft der direkten Umgebung als Unterrichtsimpuls zu nutzen und mit und in der Landschaft selbst zu arbeiten. Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern originale Natur-, Kultur- und Heimerfahrungen in ihrem direkten Umfeld zu ermöglichen. Die Schülerinnen und Schülern lernen, in welcher Weise die Region, in der sie aufwachsen, die Menschen geprägt hat, aber auch, wie sehr die Menschen selbst diese Region umgestaltet und beeinflusst haben.

In diesem Kontext beteiligt sich die MLS mit einem langjährig angelegten Gewässermonitoring der Weschnitz am Projekt. Seit einer Renaturierungsmaßnahme angrenzend an das Schulgelände verfügt die MLS über einen Zugang zum Gewässer der Weschnitz und des Waldbaches, der bei Rimbach einmündet. An beiden Bächen werden zukünftig in Zusammenarbeit mit dem Gewässerverband Bergstraße regelmäßig Proben genommen, aus denen wichtige hydrochemische, aber auch biologische Parameter zur Gewässergütebestimmung bestimmt werden. Diese regelmäßigen Untersuchungen werden mit AGs und Kursen durchgeführt und die Ergebnisse werden zukünftig auf der interaktiven Informations- und Beteiligungsplattform eingestellt und verfügbar gemacht. Damit stehen die Daten längerfristigen Auswertungen z. B. für Arbeiten im Rahmen von Jugend forscht, zur Verfügung. Die Entwicklung des Konzeptes für das partizipative Monitoring erfolgte in enger Abstimmung mit den Projektpartnern von *Weschnitz Dialog* und der Naturparkschule.

Über einen Gewässer-Aktionstag in der 9. Jahrgangsstufe (vgl. Abschnitt 3.2.2) fand ein Einstiegskurs in Gewässerökologie statt und Schülerinnen und Schüler wurden für das Projekt einer Gewässer-AG motiviert. Aus der Jahrgangsstufe haben sich im Anschluss interessierte Schülerinnen und Schüler in einer Gewässer-AG zusammengefunden, die in Absprache mit dem Gewässerverband Bergstraße das Erhebungsverfahren (welche Parameter sollen wo und wie gemessen werden?) ausarbeitet haben, um dieses langfristig durchzuführen. Das gemeinsam mit der MLS entwickelt Gewässermonitoring ist innovativ, da im Bereich der Weschnitz bislang keine regelmäßigen, standardisierten Erhebungen stattgefunden haben. Insofern profitieren die Schüler inhaltlich wie methodisch, der Gewässerverband und über den *Weschnitz Dialog* aber auch die Öffentlichkeit, indem eine verlässliche und kontinuierlich sich aufbauende Datenreihe für Öffentlichkeit und Forschung zur Verfügung stehen wird. Die Schüler*innen dieser AG werden zukünftig regelmäßig Messungen durchführen (u.a. Sauerstoffgehalt, Saprobienindex, PH-Wert und die Temperatur), um die Gewässergüte der Weschnitz zu bestimmen.

Auf der Website von *Weschnitz Dialog* werden die Ergebnisse (Messdaten) und Fortschritte (kurze Berichte und Fotos) der AG veröffentlicht. Hierfür wurde ein Dashboard in Excel konzipiert (Abbildung 11), welches die Schüler*innen für die Eingabe und Veröffentlichung ihrer Messdaten nutzen. Das Excel Dashboard besteht aus drei Komponenten:

- **Datentabelle:** Die Datentabelle ist die Basis des Dashboards. Hier werden alle gemessenen Werte eingetragen.

- Pivot-Tabellen: Hier werden alle Daten aus der Datentabelle geordnet, damit sie auf dem Dashboard in den verschiedenen Grafiken dargestellt werden.
- Dashboard: Hier werden alle Daten aus der Datentabelle und den Pivot-Tabellen angezeigt. Es gibt verschiedene Filter auf der linken Seite: Hier können die Messwerte in den Grafiken nach Jahr, Monat und Nummer der Messung gefiltert werden. Wenn der Filter zurückgesetzt werden soll, einfach auf das „Filter löschen-Symbol“ in der jeweiligen rechten, oberen Ecke des Filters klicken. Über den Menüpunkt „Start“ kann das Dashboard gespeichert und gedruckt werden.

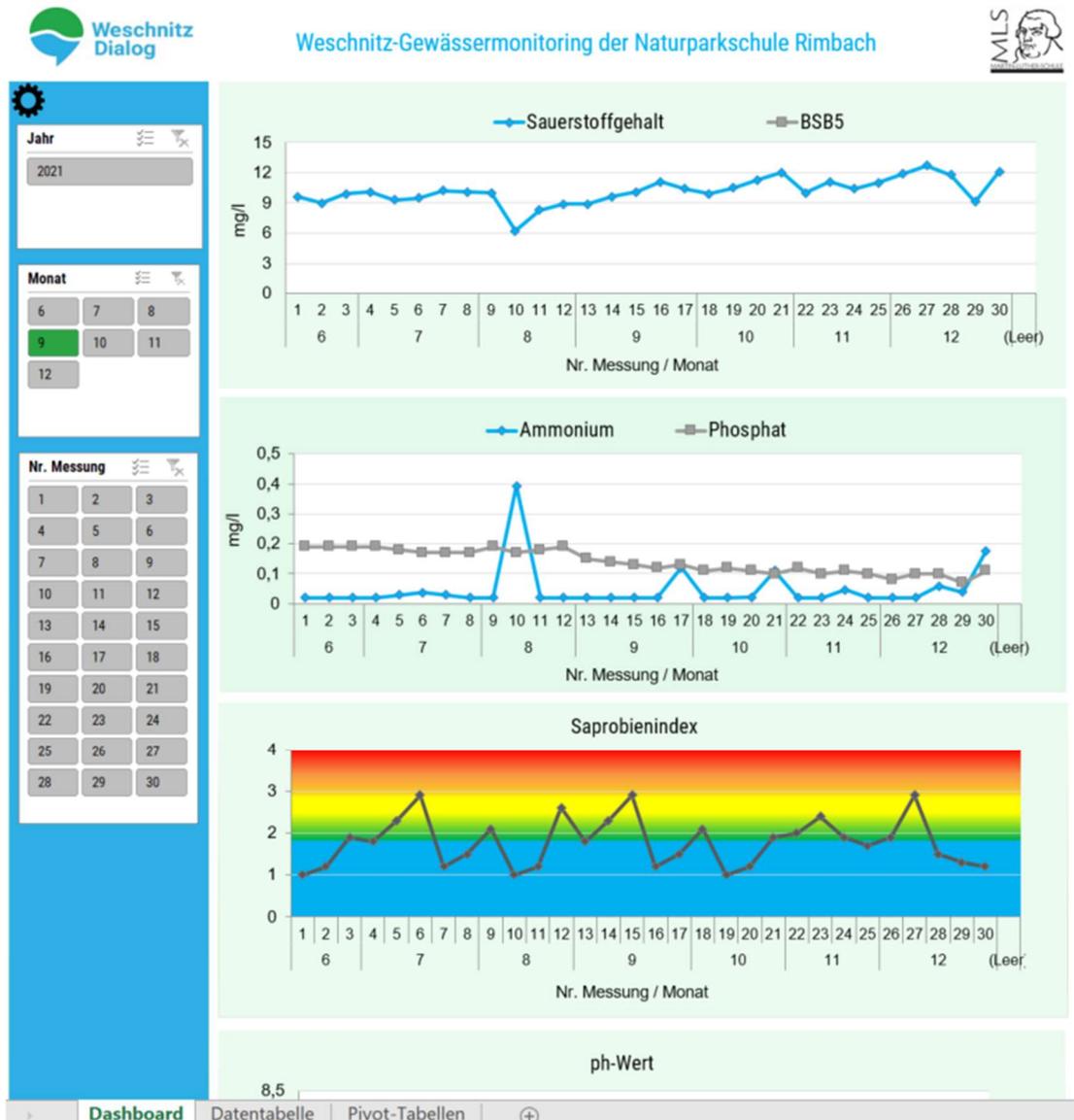


Abbildung 12: Auszug vom Dashboard für die langfristige Erfassung der Messdaten im Rahmen des partizipativen Monitorings der Gewässer AG der MSL.

Durch das langfristig angelegte Monitoring fungieren die beteiligten Schüler*innen und deren Lehrende fungieren über die Projektlaufzeit hinaus als Multiplikatoren. Dies wird insbesondere über die Aufnahme des Monitorings in das Kurrikulum der Naturparkschule durch den Partner Geo-Naturpark ermöglicht.

4 Vergleich des Arbeitsplans mit dem ursprünglichen Arbeitsplan

Bis April 2020 verliefen die Projektaktivitäten laut Arbeits- und Zeitplan und es haben sich im Vergleich zur ursprünglichen Zeitplanung keine Änderungen ergeben. Die Ergebnisse der Konfliktanalyse wurden ausgewertet und textlich aufbereitet, Format und der an die Bedarfe angepasste Einsatz der Instrumente wurden festgelegt und mit den Projektpartnern abgestimmt und die webbasierte Beteiligungsplattform wurde basierend auf ‚NiddaLand‘ und für die Bedarfe von *Weschnitz Dialog* angepasst aufgebaut und kontinuierlich gepflegt. Für die im Frühjahr/Sommer 2020 geplanten Dialogformate, sowie das partizipative Monitoring der Naturparkschule MLS ergaben sich hingegen Änderungen im Vergleich zur ursprünglichen Zeitplanung.

Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen von März 2020 bis zum Projektende im Zuge der politischen Entscheidungen zu COVID-19 (Kontakt- und Versammlungsverbote, Schulschließungen, etc.) mussten die Formate der Präsenzveranstaltungen angepasst werden. Abgewogen wurden dabei digitale Formate und diesbezügliche Erweiterung der webbasierten Informations- und Beteiligungsplattform sowie eine Umwandlung von Veranstaltungen auf Außentermine mit Feldbegehung unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Infektionsgeschehens und der damit zusammenhängenden Restriktionen. Hierdurch kam es zu einem personellen Mehraufwand für die Administration und Organisation des Projektes, der allerdings durch Einsparung von Kosten für die ursprünglich geplanten Präsenzveranstaltungen kompensiert werden konnte. Während Anfang März 2020 eine größere Informationsveranstaltung noch als Präsenzveranstaltung stattfinden konnte, musste die Abschlussveranstaltung als Online-Event durchgeführt werden. Für die geplanten Stakeholder-Dialoge wurden Formate gewählt, welche die Einhaltung der geltenden Hygienekonzepte ermöglichten. Auch musste hierfür ein passendes Zeitfenster unter Berücksichtigung des jeweiligen Infektionsgeschehens gefunden werden, welches die Durchführung von Veranstaltungen erlaubte. Dies stellte die Projektplanung vor großen Herausforderungen und für den ursprünglich geplanten Stakeholder-Dialog mit den Landwirten wurde deshalb auf das Format von Einzelgesprächen ausgewichen, statt eines größer angelegten Workshops. Dies ermöglichte ein flexibles Zeitmanagement und erwies sich bei der Bearbeitung der zugrundeliegenden Konflikte als vorteilhaft.

Pandemiebedingt konnte die ursprünglich geplante Projektwoche der MLS unter dem Leitthema "Klimawandel in der Region" nicht stattfinden. Hierbei sollten über Exkursionen und Präsentationen, welche gemeinsam mit Projektpartnern und Lehrer*innen der MLS geplant und durchgeführt werden sollten, Schülerinnen und Schüler vertiefte Einblicke in die Veränderungen der Ökologie der Weschnitz und in die Forschung von *Weschnitz Dialog* bekommen. Der Gewässer-Aktionstag der MLS, welcher gleichzeitig den Beginn des partizipativen Monitorings ebnet sollte, war für den 11.05.2020 geplant und konnte aufgrund der Pandemie-Entwicklung und der damit verbundenen Einschränkungen erst im November 2020 durchgeführt werden. Schulschließungen oder Wechselunterricht und die sich schnell ändernden Corona-Maßnahmen erschwerten die Planung und Durchführung der Folgeveranstaltungen. Diese wurden alternativ als Online-Events durchgeführt und parallel zum Aktionstag im November 2020 wurde eine eigene Seite im Online-Lernbereich der Schule zu dem Thema eingerichtet. Das langfristig angelegte Gewässermonitoring der AG startete schließlich mit einer Verzögerung im Sommer 2021.

5 Öffentlichkeitsarbeit und Veröffentlichungen

a) Veröffentlichungen

- Frick-Trzebitzky, Fanny/Katja Brinkmann/Katharina Koböck/Stefan Liehr/Thomas Fickel (2021): Sozial-ökologische Konfliktanalyse zur Deichsanierung entlang der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen. ISOE-Materialien Soziale Ökologie, 64. Frankfurt am Main: ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung
- Liehr, Stefan/ Schulz, Oliver/Carolin Völker/Heide Kerber/ Brinkmann, Katja / Frick-Trzebitzky, Fanny (2021, in Vorbereitung): Kommunikation und Beteiligung beim Wasserressourcen-Management. ISOE Policy Brief, Frankfurt am Main: ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung

b) Flyer

Um die wichtigsten Informationen bezüglich des Projekts kurz und kompakt zusammenzufassen und der Öffentlichkeit näher zu bringen, wurden zwei Projektflyer erstellt (siehe Anhang). Der Flyer „Weschnitz Dialog – eine interaktive Wissenslandkarte“, stellt die interaktive Informations- und Beteiligungsplattform vor und erklärt deren Funktionen. Auch wird der Hintergrund des Forschungsprojekts skizziert und die Partner*innen und Kontaktinformationen genannt. Der Flyer hat zum Ziel, den Bekanntheitsgrad des Forschungsprojekts und der Informations- und Beteiligungsplattform zu erhöhen. Der Flyer „Zurück zur Natur durch Renaturierung“ informiert über die Verbesserung des ökologischen Zustandes der Weschnitz durch Renaturierung, stellt besondere Arten vor, die im und um den Fluss zu finden sind. Der Flyer dient in erster Linie dazu, um die breite Öffentlichkeit über die Notwendigkeit der Gewässerrenaturierung zu informieren, präsentiert aber auch bisherige Erfolge der Renaturierung der Weschnitz.

c) Webseite und App

Im Rahmen des Forschungsprojektes *Weschnitz Dialog* entstand die gleichnamige interaktive Informations- und Beteiligungsplattform: www.weschnitz-dialog.de und die gleichnamige App (siehe Abschnitt 3.3). Darüber hinaus wurden auf der Webseite vom ISOE aktuelle Informationen über das Projekt eingestellt: Auf der ISOE-Projekt-Homepage wird das Projekt inhaltlich und strukturell in Deutsch und Englisch vorgestellt. Erschienen sind zusätzlich projektbezogene ISOE-News am 09.04.2020 mit dem Titel „Begleitprozesse für sozial-ökologische Konflikte an Flüssen“ und am 19.08.2020 mit dem Titel „Exkursion an die Weschnitz mit Dialog und Aktion“.

d) Pressemeldungen

Während der Projektlaufzeit gab es insgesamt 12 Pressemeldungen und eine Radio-Meldung im Zusammenhang mit dem Projekt *Weschnitz Dialog* (Mannheimer Morgen: 27.02.2020, 04.03.2020, 28.04.2020 (2x) und 09.09.2020; hr4-Radio 03.03.2020; Darmstädter Echo 07.03.2020; Bergsträßer Anzeiger: 11.09.2020, 10.12.2020 und 30.06.2021; Weinheimer Nachrichten/WNOZ: 03.09.2020; Lampertheimer Zeitung: 01.12.2020; Weinheimer Nachrichten: 28.05.2021).

e) Pressemitteilungen

Eine Pressemitteilung vom Gewässer Aktionstag mit dem Titel „Weschnitz Dialog: Jugendliche der Martin-Luther-Schule in Rimbach lernen das fließende Gewässer an ihrer Schule kennen“

wurde vom Geo-Naturpark Bergstraße Odenwald e.V. erfasst und ging am 24.11.2020 raus. Eine weitere Pressemitteilung zur Abschlussveranstaltung mit dem Titel“ Zurück zur Natur? Wie die Renaturierung von Gewässern sozial-ökologisch gestaltet werden kann“ erfolgte am 08.06.2021 vom ISOE (www.idw-online.de/de/news770252) und am 09.06.2021 vom Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald e.V. (www.lifepr.de/pressemitteilungen/weschnitz).

f) Öffentlichkeitsveranstaltungen

Es fanden zwei Öffentlichkeitsveranstaltungen während der Projektlaufzeit statt (Details siehe Abschnitt 3.2.1): Informationsveranstaltung für Bürger*innen zur geplanten Maßnahme am 02.03.2020; und die Abschlussveranstaltung „Diskussionsabend: Zurück zur Natur? Wie die Renaturierung unserer Gewässer sozial-ökologisch gestaltet werden kann“ am 15.06.2021. Auch die Veranstaltung am Hessischen Tag der Nachhaltigkeit „Unsere Weschnitz: Exkursion mit Dialog und Aktion“ am 10.09.2020 war für die breite Öffentlichkeit angelegt.

6 Schlussfolgerungen

Bei der Initiierung von Beteiligungsprozessen ist damit zu rechnen, dass latente, offene oder neue Konflikte in das geplante Verfahren hineinspielen und es erschweren. Hier setzt die sozial-ökologische Forschung an, indem sie sich der tieferen Analyse der komplexen Interessens- und Konfliktlagen bei den Betroffenen widmet und Dialog-Prozesse anstoßt, mit denen ein Austausch und Verständnis der Akteure untereinander gefördert werden soll, um letztlich in einen nachhaltige Gestaltungsprozess zu kommen. Dabei kann eine Konfliktanalyse im frühen Planungsprozess wertvolle Hinweise zum besseren Verständnis und der Bearbeitung von Konflikten in der Umsetzung der EU-WRRRL liefern. Um entsprechende Kommunikationslinien in der konkreten Umsetzung der EU-WRRRL aufzeigen zu können, empfiehlt sich eine Konfliktanalyse entlang folgender Leitfragen (Frick-Trzebitzky et al. 2021):

1. Welche Akteur*innen sind betroffen?
2. Wie gestaltet sich der Zielkonflikt auf lokaler Ebene konkret (Gegenstände) und motivational (Positionen, Interessen, Werte, Beziehung) aus?
3. Welches Wissen braucht es?
4. Wie sind Akteur*innen von übergeordneten Strukturen geprägt?
5. Welche Regeln (Verfahren, Beziehungen) braucht der Prozess?

Auf Basis einer solchen Konfliktanalyse lassen sich geeignete Formate für eine zielgruppen- und problemorientierte Konfliktbearbeitung identifizieren, aber auch die Art und Weise, wie über die Planung und Beteiligungsmöglichkeiten kommuniziert wird. Hierbei sollten Themen und Formate herausgegriffen werden, zu denen die beteiligten Akteur*innen eine ausreichende Offenheit mitbringen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Eine Angleichung der unterschiedlichen Wissensbestände der beteiligten Parteien, der Einbeziehung des lokalen Wissens (z.B. von Vertreter*innen des örtlichen, ehrenamtlich getragenen Naturschutzes) und die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses von Konflikten durch eine Gegenüberstellung der unterschiedlichen Betroffenheit, Interessen und Ansprüche, nimmt eine zentrale Rolle bei der Konfliktbearbeitung ein.

Wir empfehlen daher, Wissensbestände frühzeitig im Planungsprozess von Maßnahmen anzugleichen, aber auch Kontinuität und Transparenz im Prozess. Flankiert werden kann dies durch kontinuierlichen Wissensaustausch zur EU-WRRL, z.B. durch Öffentlichkeitsarbeit und Citizen-Science-Ansätze im Gewässer-Monitoring.

Für Interessenkonflikte bieten sich ein gemeinsames Aushandeln von Strategien zur Interessendurchsetzung aller Parteien und eine Stärkung des Kooperationspotenzials in Stakeholder-Workshops an. Unter Einbezug aller Interessen können win-win Lösungen erarbeitet werden, in denen die unterschiedlichen Interessen von Naturschutz, landwirtschaftlicher Nutzung und der Ausweisung von Siedlungsfläche berücksichtigt werden. Darüber hinaus können wissenschaftliche Forschungsprojekte Sachkonflikte zu Wirkzusammenhängen klären.

Zur Vorbeugung von Eskalationen ist eine breite Öffentlichkeitsarbeit geeignet wie auch Veranstaltungen, die Partizipation von Bürger*innen zulassen und berücksichtigen. So ist sichergestellt, dass unterschiedliche Interessen von vornherein im Planungsprozess aufgefangen werden. Lösungsmöglichkeiten liegen auch in Regelungen der Nutzungskonflikte beispielsweise durch juristisch abgesicherte Betretungsverbote, Naturschutzverträge, Besucherlenkungskonzepte und Führungen bis hin zur Konzeption von Naherholungsgebieten in Siedlungsbereichen.

Es wird von den Projektpartnern geplant, Ergebnisse und Produkte (Ergebnisse der Dialoge und Beteiligungsveranstaltungen, web-basierte Informations- und Beteiligungsplattform mit Monitoringergebnissen aus der Citizen Science) nach Abschluss des Projekts vor Ort weiter zu nutzen.

Die Weiterentwicklungen des Projekts zum Instrumentenkatalog für die Kommunikation und Beteiligung wird zusammen mit einer Auswertung der Erfahrungen bei dessen Anwendung in einem Policy Brief voraussichtlich im Nov. 2021 veröffentlicht. Damit soll ein Transfer in die Praxis unterstützt und eine Referenz für Weiterentwicklungen und kontextbezogene Anpassungen geschaffen werden. Für die Anwendung dieses Instrumentariums ist die Bereitstellung von finanziellen und fachlichen Ressourcen erforderlich, um die Prozessverantwortlichen bei der Umsetzung der EU-WRRL zu unterstützen. Schulungen zur Umsetzung moderner Beteiligungsformate für Behördenmitarbeiter erleichtern die Umsetzung und erhöhen die Effizienz der Maßnahmen.

7 Literaturverzeichnis

- Armenat, M. (2010): Orientierungswissen für Hochwasserrisiko-Management und „Renaturierung“. Zur aktuellen Relevanz umwelthistorischer Studien am Beispiel des Fließgewässers Schwarze Elster. In: Kaiser, K. et al. (Hg.): Aktuelle Probleme im Wasserhaushalt von Nordostdeutschland. Trends, Ursachen, Lösungen. Scientific Technical Report, Bd.10. Potsdam, 16–22.
- Berkel, K. (2008): Konflikttraining. Konflikte verstehen, analysieren, bewältigen; mit zahlreichen Übungen. 9., überarb. und erw. Aufl. BetriebsBerater Management 15. Frankfurt am Main.
- BMU/UBA (2020): Abschlussdokument Nationaler Wasserdiallog. Kernbotschaften, Ergebnisse und Dokumentation des Nationalen Wasserdiallogs. Berlin
- Fickel, T., Hummel, D. (2019): Sozial-ökologische Analyse von Biodiversitätskonflikten. Ein Forschungskonzept. Unter Mitarbeit von Engelbert Schramm. ISOE-Materialien Soziale Ökologie, 55. Frankfurt am Main: ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung.
- Fickel, T., Schulz, O., Campe, K., Völker, C., Kerber, H. (2019): Konflikte um die Renaturierung der Nidda. Eine Analyse im Rahmen des Projektes NiddaMan. ISOE-Materialien Soziale Ökologie, 54. Frankfurt am Main: ISOE - Institut für sozial-ökologische Forschung.
- Frick-Trzebitzky, F., Brinkmann, K., Koböck, K., Liehr, S., Fickel, T. (2021): Sozial-ökologische Konfliktanalyse zur Deichsanierung entlang der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen. ISOE-Materialien Soziale Ökologie, 64. Frankfurt am Main: ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung.
- Karlein, F. (Bergsträßer Anzeiger) (02.04.2016). Weschnitz wird wieder wilder. Verfügbar unter: www.morgenweb.de/bergstraesser-anzeiger_artikel,-einhausen-weschnitz-wird-wiederwilder-arid,850953.html [29.10.2019].
- Knatz, C. (Darmstädter Echo) (02.12.2018). Fluss als Feind. Verfügbar unter: www.echo-online.de/lokales/bergstrasse/kreis-bergstrasse/fluss-als-feind_19519473 [16.10.2019].
- Koob, F. (1956). Die Weschnitz und ihre Probleme in den vergangenen Jahrhunderten. Heppenheim: Verlag der Südhessischen Post.
- Mayring, P. (Hg.) (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim
- Meyer, B. (2011): Grundlagen. Entstehung und Austragungsformen von Konflikten, Hindernisse bei ihrer Regelung und Strategien, diese friedlich zu überwinden. In: Meyer, Berthold/Zoll, Ralf (Hg.): Konfliktregelung und Friedensstrategien. Eine Einführung. 1. Aufl. Friedens- und Konfliktforschung. Wiesbaden, 27–100.
- Schulz, O., Giebner, S., Kerber, H., Völker, C., Stock, R., Buch, T., Heinrich, A.E., Oehlmann, J., Schulte-Oehlmann, U. (2018): Formate für Kommunikation und Partizipation im Wasserressourcen-Management. Hydrologie und Wasserbewirtschaftung 62 (6), 441–452
- Sidaway, R. (2011): Resolving environmental disputes. From conflict to consensus. London/Sterling, VA.

8 Anhang

Anhang 1. Projektflyer *Weschnitz Dialog* und Beteiligungsplattform mit App

Anhang 2. Projektflyer *Weschnitz Dialog* und Renaturierung mit Arten

Anhang 3. Projektposter zur Vorstellung von *Weschnitz Dialog* und der Beteiligungsplattform (Informationsveranstaltung am 2. März 2020)

Anhang 4. Konfliktanalyse Frick-Trzebitzky et al. (2021)

Forschungsprojekt Weschnitz Dialog

Mit der Deichsanierung zwischen Einhausen und Biblis eröffnet sich ein einmaliges Gelegenheitsfenster für eine umfassende Renaturierung der Weschnitz. Dem zu erwartenden ökologischen Nutzen stehen Flächennutzungsansprüche, z.B. seitens der Landwirtschaft oder der Siedlungsentwicklung, entgegen. Hier gilt es, mögliche Konflikte frühzeitig zu erkennen und durch geeignete Informations-, Dialog- und Beteiligungsmaßnahmen zu bearbeiten.

In Kombination mit bestehenden Angeboten der Umweltbildung werden in dem Forschungsprojekt neue Räume und Formate für den Austausch zwischen verschiedenen Interessengruppen geschaffen. Diese Formate sind besonders für die Bearbeitung von Konflikten geeignet, die im Kontext der Renaturierung und Deichsanierung entstehen können.

Die Informations- und Beteiligungsplattform **Weschnitz Dialog** im Internet und die Einbindung der Naturparkschule machen es möglich, vielfältiges Wissen über die Weschnitz zusammenzutragen und die Vermittlung sozial-ökologischer Zusammenhänge zu unterstützen – auch über die geplante Deichsanierungsmaßnahme hinaus.

Das Projekt ist ein Verbund aus mehreren Beteiligten, darunter das ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, der Gewässerverband Bergstraße und der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald.

www.weschnitz-dialog.de

Mehr zum Projekt Weschnitz Dialog unter

www.iso.e.de/nc/forschung/projekte/project/weschnitz-dialog/

Kontakt

ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung

Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt am Main

Dr. Katja Brinkmann

info@weschnitz-dialog.de



**Weschnitz Dialog –
eine interaktive Wissenslandkarte**
Wissen teilen und Natur beobachten

www.weschnitz-dialog.de



Was ist Weschnitz Dialog?

Weschnitz Dialog ist eine interaktive Informations- und Beteiligungsplattform, die im Rahmen des gleichnamigen Forschungsprojektes entstanden ist. Hier werden wissenswerte Informationen über die Weschnitz (Geschichte, Renaturierung, Flora und Fauna, Monitoring) gesammelt und Zusammenhänge zwischen Umwelt und Gesellschaft vermittelt. Registrierte Nutzer*innen können eigene Beobachtungen am Fluss eintragen und sich mit anderen darüber austauschen. Die Seite liefert Hintergrundinformationen und Aktuelles zum Thema Deichsanierung und Renaturierung entlang der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen.

Und so funktioniert Weschnitz Dialog

Nach einer einfachen Anmeldung geht es los: Auf www.weschnitz-dialog.de kann Wissenswertes rund um die Weschnitz gepostet und mit anderen geteilt werden, z.B. Fotos von Tieren und Pflanzen, Landschaftsimpressionen, empfehlenswerte Radwege oder auch selbstgemessene Wasserwerte und mögliche Umweltbelastungen. Außerdem kann man sich in der Community über das Gesehene austauschen und zum Beispiel nach Tier- und Pflanzenarten fragen.



Jetzt bei Google Play: Die Weschnitz Dialog App



Forschungsprojekt Weschnitz Dialog

Abschnittsweise Renaturierungsmaßnahmen sind auch bei der Deichsanierung zwischen Einhausen und Biblis auf einem ca. 4,5 km langen Abschnitt erforderlich und vorgesehen. Das Forschungsprojekt **Weschnitz Dialog** begleitet dieses Vorhaben, um Konflikte zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Siedlungsentwicklung zu erkennen und zu bearbeiten.

In Kombination mit bestehenden Angeboten der Umweltbildung werden in dem Forschungsprojekt neue Räume und Formate für den Austausch zwischen verschiedenen Interessensgruppen geschaffen. Diese Formate sind besonders für die Bearbeitung von Konflikten geeignet, die im Kontext der Renaturierung und Deichsanierung entstehen können. Die Informations- und Beteiligungsplattform **Weschnitz Dialog** im Internet und die Einbindung der Naturparkschule ermöglichen es, vielfältiges Wissen über die Weschnitz zusammenzutragen und die Vermittlung sozial-ökologischer Zusammenhänge zu unterstützen – auch über die geplante Deichsanierungsmaßnahme hinaus.

Das Projekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) finanziert und ist ein Verbund aus mehreren Beteiligten, darunter das ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, der Gewässerverband Bergstraße und der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald.

www.weschnitz-dialog.de

Mehr zum Projekt Weschnitz Dialog unter

www.iso.de/nc/forschung/projekte/project/weschnitz-dialog/



Zurück zur Natur durch Renaturierung

Die Weschnitz als Lebensraum
vieler Tier- und Pflanzenarten

Kontakt

Gewässerverband Bergstraße

An der Weschnitz 1, 64653 Lorsch

info@gewaesserverbandbergstrasse.de



www.weschnitz-dialog.de



Renaturierung – Verbesserung des ökologischen Zustandes der Weschnitz

Eines der vielen Ziele der **Wasserrahmenrichtlinie (WRRL)** der Europäischen Gemeinschaft ist es, die teilweise stark kanalisiertes Gewässer innerhalb der EU zu revitalisieren, gute Wasserqualitäten zu erreichen und dabei die Öffentlichkeit einzubeziehen. Hierfür stellt die Richtlinie Wasserqualitätsziele auf und gibt Methoden an, wie diese erreicht werden können. Seit Inkrafttreten der WRRL im Jahr 2009 besteht gesetzliche Pflicht zur abschnittswisen Renaturierung. Dies trifft auch für die Weschnitz zu, die im Kreis Bergstraße als größtes Gewässer eine wichtige wasserwirtschaftliche und ökologische Vernetzungsfunktion ausübt.



Die Weschnitz als kanalisierter Fluss bietet nur für wenige Arten einen Lebensraum. Allerdings konnte der ökologische und chemische Zustand von Abschnitten der Weschnitz bereits teilweise durch Renaturierungsmaßnahmen des Gewässerverbandes Bergstraße verbessert werden (Beispiel: **Weschnitzinsel** bei Lorsch, Foto). Die genaue Ausgestaltung richtet sich dabei nach der verfügbaren Fläche und den Zielarten und -biotopen. Artengruppen, die davon profitieren, sind – neben den Fischen – zum Beispiel Vögel, Amphibien, insbesondere der Wasserfrosch, Libellen, Schmetterlinge sowie diverse Käfer und Schnecken am und im Wasser.

Dem zu erwartenden ökologischen Nutzen einer Renaturierung stehen Flächennutzungsansprüche, z.B. seitens der Landwirtschaft oder der Siedlungsentwicklung, entgegen. Hier gilt es, möglichen Konflikten frühzeitig durch geeignete Informations-, Dialog- und Teilungsmaßnahmen entgegenzuwirken.

Zurück zur Natur – Mehr Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Seit Beginn der Renaturierungen wird immer wieder davon berichtet, dass sich sowohl der Artenbestand als auch die Wasserqualität in der Weschnitz gebessert haben. Folgende besondere Arten sind im und um den Fluss zu finden:

Neben 23 anderen Vogelarten, die in der Bruchlandschaft des Rieds zuhause sind, zählt der **Kiebitz** zu den stark gefährdeten Vogelarten. Auch die streng geschützte **Kreuzkröte** kann sich in renaturierten Abschnitten wieder ansiedeln.



Die Etablierung des **Bitterlings** (Foto links) in der Weschnitz in Einhausen ist ein Zeichen des Erfolgs der Renaturierung des Flusses. Bitterlinge legen ihre Eier in den Kiemenraum großer Süßwassermuscheln ab und sind deshalb bei der Fortpflanzung auf Muscheln in ihrem Lebensraum angewiesen. Auch das Vorkommen der **Barbe** (Foto rechts) mit ihren hohen Ansprüchen an die biologische Gewässergüte (v.a. an den Sauerstoffhaushalt) und Gewässerstruktur, ist ein Zeichen für gutes Wasser.

Invasive Arten hingegen führen häufig zur Verdrängung heimischer Arten. Beispiele sind die südosteuropäische Schwarzmundgrundel oder auch der **amerikanische Signalkrebs**, welcher als Überträger einer Infektionskrankheit die Bestände heimischer Steinkrebse nahezu ausgelöscht hat. Durch Renaturierungen, werden zudem die Lebensräume für heimische Arten wieder verbessert.



Weschnitz Dialog

Eine interaktive Wissenslandkarte



Foto: Katja Brinkmann

Hintergrund

Mit der Deichsanierung zwischen Einhausen und Biblis eröffnet sich ein einmaliges Gelegenheitsfenster für eine umfassende Renaturierung der Weschnitz. Dem zu erwartenden ökologischen Nutzen stehen Flächennutzungsansprüche, z.B. seitens der Landwirtschaft oder der Siedlungsentwicklung, entgegen. Hier gilt es mögliche Konflikte frühzeitig zu erkennen und durch

geeignete Informations-, Dialog- und Beteiligungsmaßnahmen zu bearbeiten.

Die Informations- und Beteiligungsplattform **Weschnitz Dialog** und die Einbindung der bestehenden Naturparkschule ermöglichen das Zusammentragen vielfältigen Wissens über die Weschnitz sowie die Vermittlung sozial-ökologischer Zusammenhänge, auch über die geplante Deichsanierungsmaßnahme hinaus.

Das Projekt ist ein Verbund aus mehreren Beteiligten, darunter das ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, der Gewässerverband Bergstraße und der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald.

Mehr zum Projekt Weschnitz Dialog unter www.iso.de/nc/forschung/projekte/project/weschnitz-dialog/

Was ist Weschnitz Dialog?

Weschnitz Dialog ist eine interaktive Informations- und Beteiligungsplattform, die im Rahmen des gleichnamigen Forschungsprojektes entstanden ist. Hier werden wissenswerte Informationen über die Weschnitz (Geschichte, Renaturierung, Flora und Fauna, Monitoring) gesammelt und Zusammenhänge zwischen Umwelt und Gesellschaft vermittelt. Die Seite liefert Hintergrundinformationen und Aktuelles zum Thema Deichsanierung und Renaturierung entlang der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen.

Und so funktioniert Weschnitz Dialog?

Registrierte Nutzer*innen können eigene Beobachtungen am Fluss eintragen und sich mit anderen darüber austauschen. Nach einer einfachen Anmeldung geht es los: Auf www.weschnitz-dialog.de kann Wissenswertes rund um die Weschnitz gepostet und mit anderen geteilt werden, z.B. Fotos von Tieren und Pflanzen, Landschaftsimpressionen, empfehlenswerte Radwege oder auch selbstgemessene Wasserwerte und mögliche Umweltbelastungen. Außerdem kann man sich in der Community über das Gesehene austauschen und zum Beispiel nach Tier- und Pflanzenarten fragen.

Mehr unter www.weschnitz-dialog.de



Fotos: Fanny Frick-Trzebitzky/ Stefan Liehr/ Andreas Liem

Bald auch mit App!



Die Weschnitz Dialog App ist ab April 2020 für Android und Apple über den Google Play Store bzw. den App Store verfügbar.

Kontakt

ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung
Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt am Main
Dr. Katja Brinkmann
info@weschnitz-dialog.de



ISOE-Materialien Soziale Ökologie **64**

**Fanny Frick-Trzebitzky, Katja Brinkmann, Katharina Koböck,
Stefan Liehr, Thomas Fickel**

**Sozial-ökologische Konfliktanalyse
zur Deichsanierung entlang der Weschnitz
zwischen Biblis und Einhausen**



ISOE-Materialien Soziale Ökologie, Nr. 64

ISSN 1614-8193

Die Reihe „ISOE-Materialien Soziale Ökologie“ setzt die Reihe
„Materialien Soziale Ökologie (MSÖ)“ (ISSN: 1617-3120) fort.

Fanny Frick-Trzebitzky, Katja Brinkmann, Katharina Koböck,
Stefan Liehr, Thomas Fickel

Sozial-ökologische Konfliktanalyse zur Deichsanierung entlang der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen

Herausgeber:

Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) GmbH

Hamburger Allee 45

60486 Frankfurt am Main



Namensnennung – Weitergabe unter gleichen
Bedingungen 3.0 Deutschland (CC BY-SA 3.0 DE)

Titelbild: Stefan Liehr (ISOE)

Frankfurt am Main, 2021

Weschnitz Dialog: Kommunikation und Beteiligung beim Management von Renaturierungsmaßnahmen

Förderung: Das Forschungsprojekt „Weschnitz-Dialog“ wird von der Deutschen Stiftung Umwelt (DBU) gefördert (DBU Aktenzeichen: 34918/01-33)

Zitiervorschlag: Frick-Trzebitzky, Fanny/Katja Brinkmann/Katharina Koböck/Stefan Liehr/Thomas Fickel (2021): Sozial-ökologische Konfliktanalyse zur Deichsanierung entlang der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen. ISOE-Materialien Soziale Ökologie, 64. Frankfurt am Main: ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung

Dank: Die Autor*innen bedanken sich bei den Interviewpartner*innen für ihre Aufgeschlossenheit und Zeit sowie bei Iris Dresler für die Überarbeitung der Abbildungen.



Zu diesem Text

Die vorliegende Konfliktanalyse ist ein Produkt aus dem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt „Weschnitz Dialog“, das im Auftrag des Gewässerverbands Bergstraße unter der Federführung des ISOE im Zeitraum 2019–2021 durchgeführt wurde. Die Analyse betrachtet einen aktuellen Konflikt im Zuge der Deichsanierung und Renaturierung eines Flussabschnittes an der unteren Weschnitz. Die Analyse bettet sich ein in eine Reihe von Arbeiten zur sozial-ökologischen Konfliktforschung am ISOE, indem sie zum einen die im Projekt „NiddaMan“ durchgeführte Analyse zu Konflikten in Renaturierungsvorhaben (Fickel/Hummel 2019) um die Betrachtung eines konkreten weiteren Konfliktfalls ergänzt. Zum anderen stellt sie eine Anwendung des methodischen Ansatzes zur sozial-ökologischen Konfliktanalyse (Fickel et al. 2019) dar. Die sozial-ökologische Analyse von Konflikten in der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) ist angesichts der aktuell im Nationalen Wasserdialog hervorgehobenen Forschungs- und Anwendungsbedarfe von Konfliktanalysen zu Wasser von besonderer Relevanz. Im hier betrachteten Fall dient die Analyse als Grundlage für die Ausgestaltung von Dialogformaten für eine erfolgreiche Umsetzung geplanter Renaturierungsmaßnahmen zur Umsetzung der EU-WRRL an der unteren Weschnitz.

About this text

This conflict analysis is a product of the project “Weschnitz Dialog”, funded by the “The German Federal Environmental Foundation (Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU)” which was carried out on behalf of the “Gewässerverband Bergstraße” under the leadership of ISOE from 2019 to 2021. The analysis investigates a current conflict regarding the dike restoration and renaturation of a river section on the lower Weschnitz. The analysis is part of a series of studies on socio-ecological conflict research at ISOE. On the one hand it complements the analysis of conflicts in renaturation projects carried out in the “NiddaMan” project (Fickel/Hummel 2019) by considering another concrete conflict case and on the other hand it shows an application of the methodological approach to social-ecological conflict analysis (Fickel et al. 2019). In view of the research and application needs of conflict analyses on the topic of water which were highlighted in the National Water Dialogue, the socio-ecological analysis of conflicts in the implementation of the European Water Framework Directive (EU-WFD) is of particular importance. In the case considered here, the analysis serves as a basis for developing dialogue formats with the aim of successfully implementing planned re-naturalization measures in accordance with the application of the EU-WFD at the lower Weschnitz.

Inhalt

1	Hintergrund und Ziel der Konfliktanalyse	5
2	Methodischer Ansatz der Konfliktanalyse.....	6
3	Umweltechnischer und historischer Kontext der Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme untere Weschnitz.....	9
3.1	Umweltechnische Eingriffe und naturräumliche Implikationen	9
3.2	Historischer Kontext.....	12
4	Akteursanalyse: Akteur*innen und ihre Nutzungsinteressen.....	15
5	Sozial-ökologische Konfliktbeschreibung	17
5.1	Konfliktgegenstände	17
5.2	Positive Wirkungen und Beeinträchtigungen aus Sicht der Akteur*innen.....	19
5.3	Konflikttypen.....	21
5.3.1	Interessens- und Wertekonflikte	22
5.3.2	Wissens-, Beziehungs- und Verfahrenskonflikte	25
5.4	Ebenen des Konfliktes.....	31
6	Diskussion der Ergebnisse.....	32
7	Schlussfolgerung und Hinweise für die Konfliktbearbeitung.....	35
	Literaturverzeichnis	37
	Anhang	40

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersichtskarte der unteren Weschnitz und Lage des Projektraums	10
Abbildung 2: Weschnitzlauf im Untersuchungsraum in der Römerzeit	12
Abbildung 3: Hochwasser im Hessischen Ried, Sommer 1955.....	13
Abbildung 4: Katastropheneinsatz bei Lorsch im März 1956 (vor dem Ausbau der Weschnitz) 13	
Abbildung 5: Die identifizierten Akteursgruppen.....	16
Abbildung 6: Übersicht der wichtigsten Nutzungen im Untersuchungsraum, welche von den Interviewpartner*innen für die jeweiligen Akteursgruppen genannt wurden	16
Abbildung 7: Zentrale Konfliktgegenstände (Deichsanierung und Renaturierung) und die Konfliktgegenstände, um welche sich die damit einhergehenden Konflikte im Untersuchungsraum untere Weschnitz drehen	17
Abbildung 8: Positive Wirkungen und mögliche Beeinträchtigungen aus der Sicht der Akteur*innen, welche im Zusammenhang mit der Renaturierung und der Deichsanierung genannt wurden	20
Abbildung 9: Übersicht der wichtigsten Nutzungsinteressen im Untersuchungsraum, welche für die jeweiligen Akteursgruppen von den Interviewpartner*innen genannt wurden	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der von Vertreter*innen der Akteursgruppen aufgeführten Themen und Ansprüche in Wissens-, Beziehungs- und Verfahrenskonflikten	30
---	----

1 Hintergrund und Ziel der Konfliktanalyse

Die von der EU-Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) vorgegebenen Ziele werden bei etwa 90 Prozent der deutschen Oberflächengewässer nicht erreicht (UBA 2016). Der Schadstoffeintrag ist nach wie vor hoch und die Biodiversität und Gewässerstruktur sind immer noch zu stark modifiziert (WRRL 2018). Dies gilt auch für die ca. 60 km lange Weschnitz, einem Nebenfluss des Rheins, die nach ihrem Austritt aus dem Odenwald durch die intensiv landwirtschaftlich genutzte Oberrheinebene fließt und bei Biblis in den Rhein mündet. Teilweise konnte der ökologische und chemische Zustand von Abschnitten der Weschnitz bereits durch Maßnahmen des Gewässerverbandes Bergstraße verbessert werden (Beispiel: www.weschnitzinsel.de). Allerdings zeigte sich auch ein hohes Konfliktpotenzial für Maßnahmen zum Gewässer- und Naturschutz, welche bei den Maßnahmenumsetzungen der Vergangenheit oft zu Verzögerungen im Vergleich zu der ursprünglichen Planung beigetragen haben. Damit steht der Raum beispielhaft für Konfliktkonstellationen in der Umsetzung der EU-WRRL, von denen erwartet wird, dass sie vor dem Hintergrund des Klimawandels zukünftig verschärft auftreten werden (BMU/UBA 2020).

Mit der derzeitig geplanten Deichsanierung zwischen Einhausen und Biblis eröffnet sich ein einmaliges Gelegenheitsfenster für eine umfassende Renaturierung der Weschnitz auf einem ca. 4,5 km langen Abschnitt. Dem zu erwartenden ökologischen Nutzen stehen Flächennutzungsansprüche, z.B. seitens der Landwirtschaft oder der Siedlungsentwicklung, entgegen, die ein hohes Konfliktpotenzial bergen. Hier gilt es, möglichen Konflikten frühzeitig entgegenzuwirken. Dabei wird eine breite Akzeptanz als wichtiges Erfolgskriterium in der Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen angesehen (Armenat 2010). Um Konflikte frühzeitig zu entschärfen, die Akzeptanz bestimmter Maßnahmen zu fördern und auf diesem Weg zu einer effektiveren Umsetzung zu kommen, ist eine frühzeitige Einbindung von Akteur*innen erforderlich. Fehlende finanzielle und personelle Ressourcen führen jedoch dazu, dass die nach der EU-WRRL zu fördernde aktive Beteiligung gesellschaftlicher Anspruchsgruppen, sogenannte „Stakeholder“ wie dem Freizeitsport einschließlich des Angelsports, die Landwirtschaft, bislang nur in geringem Maße umgesetzt wird (HMUKLV 2015; Schulz et al. 2018).

Vor diesem Hintergrund begleitet das DBU-finanzierte Projekt „Weschnitz Dialog“ das vom Gewässerverband Bergstraße getragene Vorhaben der Deichsanierung und Renaturierung an der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen (<https://www.weschnitz-deiche-biblis-einhausen.de/>). Damit soll die Maßnahmenplanung und -umsetzung für die Öffentlichkeit transparenter und verständlicher vermittelt und eine höhere Akzeptanz für Maßnahmen der EU-WRRL in der Bevölkerung erreicht werden. Auf diese Weise sollen Hemmnisse bei der Maßnahmenumsetzung bearbeitet und somit der Umsetzungsprozess beschleunigt werden. Übergeordnetes Ziel ist die Bereitstellung eines überarbeiteten Instrumentenkatalogs zur Kommunikation und Beteiligung für zukünftige Projekte. Dieser Instrumentenkatalog geht zurück auf Erfahrungen und Ergebnisse von Vorgänger-/Referenzprojekten (NiddaMan, siehe Schulz et al. 2018) mit ähnlicher

thematischer Ausrichtung und wurde im Projekt Weschnitz Dialog auf einen neuen Anwendungsfall übertragen, angepasst und erweitert.

Die vorliegende Konfliktanalyse stellt einen wichtigen Baustein im Dialogprozess dar. Sie liefert die Grundlage, um offensichtliche und schwelende Konflikte zu verstehen. Auf diesem Verständnis basierend können Dialogformate so gestaltet werden, dass die Bearbeitung von Konflikten ermöglicht und eine Eskalation vermieden werden kann. Ziel der Konfliktanalyse ist daher, Akteur*innen mit ihren Zielen sowie bestehende Kommunikationsstrategien und Konflikte mit anderen Akteur*innen zu identifizieren und analysieren. Aus den Ergebnissen soll abgeleitet werden, welche Akteur*innen für eine Teilnahme in welchen Dialogformaten wichtig sind und welche Themen in diesen bearbeitet werden sollen.

Neben der konkreten Anwendung im Kontext aktueller Deichsanierungsmaßnahmen an der unteren Weschnitz ist Ziel der Konfliktanalyse, den von Fickel und Hummel (2019) entwickelten Ansatz einer sozial-ökologischen Konfliktanalyse am praktischen Beispiel zu erproben. Die Anwendung soll aufzeigen, wie eine sozial-ökologische Konfliktanalyse zum besseren Verständnis und der Bearbeitung von Konflikten in der Umsetzung der EU-WRRL beitragen kann.

2 Methodischer Ansatz der Konfliktanalyse

Auch wenn keine einheitliche Definition für den Begriff Konflikt (lat. *conflictus/confligere* „Zusammenstoß, Kampf/zusammenschlagen“) existiert, handelt es sich um einen interdisziplinären und theorieübergreifenden Grundbegriff in den Sozialwissenschaften (Fickel/Hummel 2019). Die im Folgenden angewandte Konfliktanalyse baut auf der Definition sozialer Konflikte von Friedrich Glasl auf, welche unterschiedlichste Definitionsansätze sehr gut miteinander vereint:

„Sozialer Konflikt ist eine Interaktion zwischen Aktoren (Individuen, Gruppen, Organisationen usw.), wobei wenigstens ein Akteur eine Differenz bzw. Unvereinbarkeiten im Wahrnehmen und im Denken bzw. Vorstellen und im Fühlen und im Wollen mit einem anderen Akteur (den anderen Aktoren) in der Art erlebt, dass beim Verwirklichen dessen, was der Akteur denkt, fühlt oder will eine Beeinträchtigung durch einen anderen Akteur (die anderen Aktoren) erfolge“ (Glasl 2013: 17).

Für die Analyse sozialer Konflikte um Umweltthemen wie Biodiversitätsschutz entwickelten Fickel und Hummel (2019) die sozial-ökologische Konfliktanalyse. Diese ist hier für die Bearbeitung der Konflikte im Rahmen des Projektes „Weschnitz Dialog“ angewendet worden. Ausgangspunkt hierbei ist, dass sich gesellschaftliche Handlungsmuster und natürliche Wirkungszusammenhänge wechselseitig beeinflussen und die hierbei auftretenden Konflikte sowohl von ökologischen und physischen als auch von sozialen, politischen und kulturellen Beziehungsaspekten beeinflusst werden (Fickel/Hummel 2019). Die sozial-ökologische Konfliktanalyse zielt darauf ab, Konflikte

und deren Ursachen und Wirkungszusammenhänge besser zu verstehen und Bedingungen und Möglichkeiten für eine konstruktive Bearbeitung herauszuarbeiten. Der Fokus liegt dabei auf einer Analyse des sozial-ökologischen Kontextes von Konflikten, den zugrundeliegenden Bedürfnissen und Nutzungsansprüchen einzelner Konfliktparteien und den von ihnen wahrgenommenen Beeinträchtigungen.

Das Vorgehen lässt sich in folgende Arbeitsschritte einteilen (ebd., verändert; siehe Analyserahmen im Anhang A):

- **Beschreibung des zugrundeliegenden Problems:** Hier werden die ökologischen und soziotechnischen Prozesse beschrieben, die den Kontext der Konfliktanalyse bilden. Im vorliegenden Fall sind dies umwelttechnische und naturräumliche Prozesse, die im Zusammenhang mit den Maßnahmen Deichsanierung, -rückverlegung und Renaturierungsmaßnahmen stehen.
- **Beschreibung des gesellschaftlichen und historischen Kontextes:** Hierbei geht es darum, die historisch gewachsenen Verhältnisse und deren Einbettung in das Konfliktgeschehen zu verstehen, aber auch um die Darstellung von Vor- und Nachgängerkonflikten, deren Betrachtung für den analysierten Konflikt relevant erscheint.
- **Akteursanalyse:** Identifizierung und Beschreibung aller wichtigen Akteursgruppen und Akteur*innen, um diejenigen mit hohem Betroffenheitsgrad und/oder Einflussmöglichkeiten und/oder Motivationen in die Analyse einbeziehen zu können.
- **Sozial-ökologische Konfliktbeschreibung:** Darstellung der Gegenstände, Nutzungsdynamiken, Konflikttypen und -ebenen. Die Konflikttypologie zeigt auf, wie Konfliktgegenstände für die einzelnen Akteursgruppen in Erscheinung treten und warum der Konflikt für sie relevant ist. Dies ist für die Bearbeitung der Konflikte relevant, da unterschiedliche Konflikttypen oft verschiedener Bearbeitungsformen bedürfen.

Die Datenerhebung und -auswertung erfolgte in einem iterativen Prozess, indem die obigen Arbeitsschritte zunächst auf Grundlage von Vorgesprächen, Zeitungsartikeln, und Beobachtungen der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung (FÖB) befüllt worden sind. Auf diesen basierend wurden Interviewpartner*innen identifiziert, Interviewleitfäden entwickelt und ein Analyseschema zur Kodierung der Primärdaten entwickelt. Dieses Schema wurde im Zuge der weiteren Auswertung kontinuierlich angepasst. Die unterschiedlichen, überwiegend qualitativen Datensätze wurden in zwei Phasen erhoben und ausgewertet. Entsprechend lässt sich das Verfahren in eine Vorabanalyse und eine Hauptanalyse unterteilen.

Die Beschreibung des Problems und der zugrundeliegenden Prozesse in der Vorabanalyse (März 2019 bis September 2019) erfolgte auf Grundlage einer inhaltlichen Analyse folgender Materialien bzw. Ereignisse:

- Teilnehmende Beobachtung (Gemeinderatstreffen am 11. März 2019 und frühe Öffentlichkeitsbeteiligung am 23. Mai 2019)
- Expertengespräche (Vorgespräche 2018, Projekttreffen 2019)

- Planungsdokumente und -präsentationen, die im Zuge der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung seitens des Gewässerverbandes und des Regierungspräsidiums (RP) Darmstadt online zur Verfügung gestellt worden sind.

Die Vorabanalyse ermöglichte es, den Analyserahmen anzupassen und inhaltlich abzustecken, um den weiteren Verlauf der Datenerhebung und -auswertung zu gestalten. Auf der Basis der Vorabanalyse wurden ein erster Entwurf für die Akteursanalyse sowie der die Hauptanalyse leitende Analyserahmen erstellt, welcher im weiteren Verlauf der Datenerhebung und -analyse angepasst wurde.

In der Hauptanalyse (September 2019 bis Oktober 2020) wurden vier semistrukturierte Interviews mit Vertreter*innen der zentralen Akteursgruppen (Landwirtschaft (2x), Naturschutz (1x) und Freizeitnutzung (1x)), eine Umfrage von zehn Anwohner*innen in Einhausen und Biblis, 33 Zeitungsartikel aus Regionalzeitungen, Stellungnahmen der Bürger*innen über das Onlineeingabeformular sowie die Dokumentation der Veranstaltung zur frühen Öffentlichkeitsbeteiligung am 23. Mai 2019 zur Deichrückverlegung am untersuchten Flussabschnitt kodiert und ausgewertet.

Für die Auswahl der Interviewpartner*innen wurden folgende Kriterien herangezogen: repräsentative Vertreter*innen der jeweiligen Akteursgruppe (Naturschutz, Landwirtschaft, Freizeit), sowohl in Biblis als auch in Einhausen, welche nach Möglichkeit einen umfassenden und über ihre eigenen Positionen hinausreichenden Erfahrungsschatz zum Thema besitzen, der es ihnen erlaubte, fundierte Aussagen zu Konflikten im Gebiet zu treffen. Durchgeführt wurden die Interviews mit einem Landwirt in Biblis und einem Landwirt in Einhausen, die unmittelbar von den Maßnahmen betroffen sind, da deren landwirtschaftliche Flächen in der Planungszone liegen, sowie einem Vertreter des Angelvereins in Einhausen und einem Vertreter des Vereins für Vogel- und Naturschutz in Biblis. Die Interviews im Umfang von ca. 90 Minuten fanden in unmittelbarer Nähe zum Untersuchungsraum statt und wurden im November 2019 geführt. Die Strukturierung der Interviews erfolgte entlang des Analyseschemas (Anhang B: Interviewleitfaden I).

In der im November 2019 auf öffentlichen Plätzen in den Ortschaften Biblis und Einhausen durchgeführten Umfrage wurden Anwohner*innen und Freizeitnutzer*innen in Biblis und Einhausen auf Basis eines vereinfachten Interviewleitfadens befragt (Anhang C: Interviewleitfaden II).

In den Archiven der regionalen Zeitungen (Bergsträßer Anzeiger, Darmstädter Echo, Metropolnews) wurde eine systematische Recherche zur Berichterstattung über Deichsanierung und Renaturierung an der Weschnitz mit einem Fokus auf Konflikte durchgeführt. Die Auswertung umfasst die Jahre 2013 bis 2019.

Die Dokumentation der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung umfasst die auf der öffentlichen Veranstaltung protokollierten Fragen und Anmerkungen sowie die über ein Online-Tool eingereichten Kommentare, die von den Moderator*innen der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung dokumentiert worden sind. Für die Analyse wurde die zwischenzeitlich auf der für die frühe Öffentlichkeitsbeteiligung eigens eingerichteten Webseite

eingestellte Dokumentation genutzt (Genius – die Kommunikatoren 2019a). Eine Zusammenfassung der dokumentierten Kommentare findet sich auf der seit Ende 2019 vom Gewässerverband Bergstraße betriebenen Informationsplattform (2019).

Für die Auswertung des Materials wurde eine Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) durchgeführt. Dabei erfolgte eine Kodierung mit Hilfe von MaxQDA entlang des Analyseschemas (Anhang A). Im Material wurden alle Aussagen entsprechend des Analyseschemas kodiert im Hinblick auf den Gegenstand des Konfliktes, Nutzungsdynamiken (Wirkungen, Beeinträchtigungen), persönliche Interessen, Wertvorstellungen, Wissenskonflikte oder Konflikte die im Zusammenhang mit Beziehungen oder dem Verfahren stehen.

3 Umwelttechnischer und historischer Kontext der Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme untere Weschnitz

Im Folgenden wird der umwelttechnische, soziale und historische Kontext eingeführt, in dem die Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme entlang der Weschnitz zwischen Biblis und Einhausen zu verorten ist. Die Darstellung gibt einen Überblick über das Landschaftsbild, gegenwärtige Nutzungen der Weschnitz und der angrenzenden Flächen sowie über die Akteur*innen, die die Entwicklungen im Untersuchungsraum bislang geprägt haben. Diese Kontextbeschreibung bietet die Hintergrundfolie, vor der die anschließende Konfliktbeschreibung zu lesen ist.

3.1 Umwelttechnische Eingriffe und naturräumliche Implikationen

Der Zerstörung des Lebensraums vieler Arten vor Jahrzehnten ist in den vergangenen 15 Jahren mit der Renaturierung von Flussabschnitten begegnet worden. Seit Einführung der EU-WRRL im Jahr 2000 besteht die gesetzliche Pflicht zur Renaturierung durch den/die Eigentümer*in des Gewässers (hier: Kommunen, vertreten durch den Gewässerverband). An der Weschnitz erfolgt diese schrittweise und in Abschnitten.

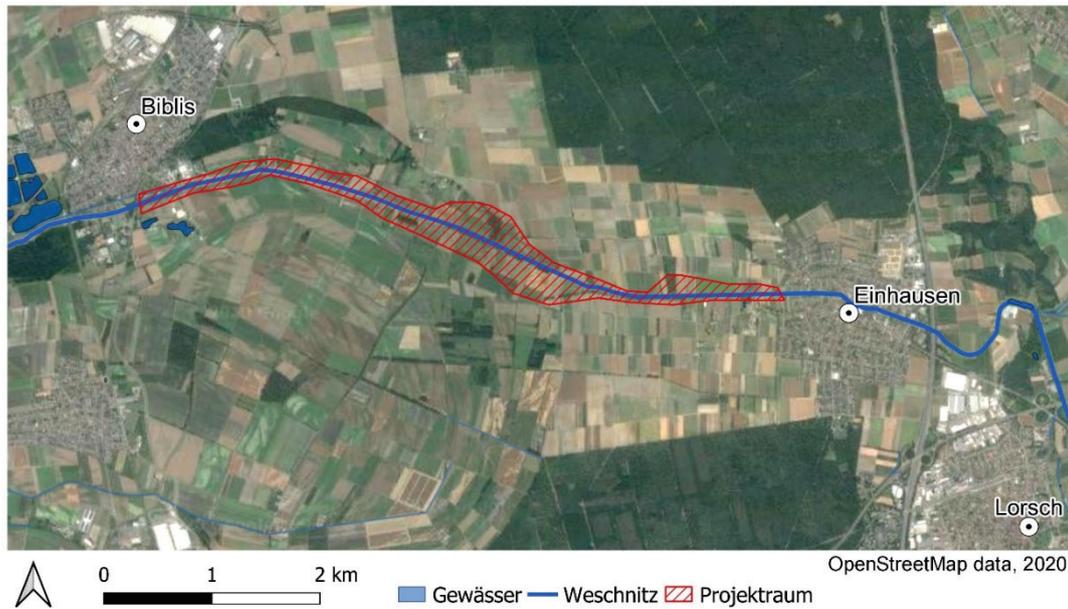


Abbildung 1: Übersichtskarte der unteren Weschnitz und Lage des Projektraums mit der geplanten Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme zwischen Biblis und Einhausen

Ein Teilstück der Weschnitz an der Wattenheimer Brücke bei Lorsch wurde 2003 renaturiert. Dies habe zu einer „Verdreifachung der wasserlebenden Organismen“ geführt (Keller 2013b). In der Einhäuser Ortsmitte gab es über die Jahre mehrere Maßnahmen zur Renaturierung. 2012 wurde beispielsweise „innerhalb des bestehenden Dammes mit Aufschüttungen, Steinen und Bepflanzungen ein naturnahes Ambiente geschaffen“ (Keller 2012). 2013 folgte das Teilstück der Weschnitz zwischen der Brücke Hauptstraße und dem Holzsteg. Hier wurden kleinere Stromschnellen und ruhigere Bereiche eingerichtet (Keller 2013a). Die Renaturierungsmaßnahme zwischen Schulsteg und Industriestraße (K65) bildete den vorläufigen Abschluss der Umgestaltung der Weschnitz innerhalb von Einhausen (Brunnengräber 2017). Hierbei wurde das Flussbett leicht mäandriert, die Böschungsneigung verändert sowie Steine und weitere Elemente zur Förderung der Strukturvielfalt eingebaut (ebd.).

Die Zusammenlegung der alten und der neuen Weschnitz bei Lorsch begann 2017 und stellte „eine der größten Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte“ dar (Raiber 2018). Die beiden Weschnitzarme wurden zusammengelegt und Wiesen renaturiert. Damit wurde ein ca. 80 ha großes Rast- und Rückzugsgebiet für Vögel geschaffen. Die Umsetzung des Projektes wurde dadurch erleichtert, dass die erforderlichen Flächen in kommunalen Besitz übergehen konnten. Ein Flurbereinigungsverfahren wurde eingesetzt, damit Landwirt*innen so geringfügig wie möglich beeinträchtigt würden. Gelobt wurde das Verfahren als besonders fair von einem lokalen Ortslandwirt, da hier „Landwirtschaft und Naturschutz miteinander statt gegeneinander agiert hätten“ (ebd.). Die Renaturierungsmaßnahme im Zuge der Weschnitzvereinigung erforderte eine aufwändige Fischrettung (Interview 2). Zahlreiche Fische und Großmuscheln wurden durch Elektrofischerei und die Unterstützung von 170 Freiwilligen umgesiedelt (Regierungspräsidium Darmstadt 2017).

Die Deiche im Kreis Bergstraße wurden bis Ende der 60er Jahre gebaut und müssen zusätzlich zu den gestiegenen Sicherheitsanforderungen auch auf Grund von „Verformungen und Wühltierbefall“ erneuert werden (Keller 2012). Im Zuge einer umfassenden Deichsanierung der Rheindeiche sind zwischen 2016 und 2019 auch in Biblis (entlang der Weschnitz flussabwärts bis zur Mündung in den Rhein) die sogenannten Rheinflügeldeiche saniert worden. Ein verbesserter Hochwasserschutz (entsprechend dem Schutz vor HQ 130) wurde hier durch Verbreiterung und Erhöhung der Deiche erreicht. Die Maßnahme wurde darüber hinaus mit Renaturierungsansätzen kombiniert (Sterzelmaier 2017).

Renaturierungen haben zur Verbesserung der Wasserqualität beigetragen (Interview 2). Allerdings hat die Verlangsamung der Fließgeschwindigkeit auch dazu geführt, dass sich Müll, der zuvor durchgeschwemmt worden war, an der Weschnitzinsel ansammelt und geräumt werden muss (Schmelzing 2019; Interview 3).

Auf dem zu sanierenden Abschnitt zwischen Biblis und Einhausen ist der Flusslauf derzeit eintönig wie Interviewaussagen bestätigen.

Die Wasserqualität ist derzeit gut, das heißt die Belastung durch Nitrate, Phosphor sowie Spurenstoffe aus Kläranlagen ist unterhalb der jeweiligen vorgegebenen Schwellenwerte. Seit Beginn der Renaturierungen hat sich der Artenbestand in der Weschnitz etwa verdreifacht. Die Etablierung der Barbe indiziert gutes Wasser. Auch die Etablierung des Bitterlings ist ein Zeichen des Erfolgs der Renaturierung der Weschnitz (in Einhausen). Das „Jahrhundertprojekt“ Weschnitzinsel hat zur Ansiedlung von Kiebitzen beigetragen. Die Weschnitzinsel ist heute ein wichtiges Rastgebiet für Zugvögel in der Rhein-Main-/Rhein-Neckar-Region. Eine Beeinträchtigung stellt die Einwanderung des amerikanischen Signalkrebses dar, der in den 60er-Jahren in Europa eingeschleppt worden ist. Dieser ist an der Weschnitz ebenfalls zu finden. Er transportiert ein gefährdendes Bakterium für heimische Stein- und Edelkrebse. Der Verbreitung des Signalkrebses wird durch Reduktionsfang am Oberlauf entgegengewirkt. Eine Ansiedlung von Lachs ist angestrebt, aber wird derzeit durch undurchlässige Wehranlagen am Oberlauf verhindert. Stehende Gewässerbereiche sind nötig für die Entwicklung von aquatischer Biodiversität (Karlein 2016).

Das vorhandene Grabensystem, der Bruchwald und die Naturschutzflächen (insbesondere solche, die im Eigentum der Jägerschaft sind) bergen ein hohes naturschutzfachliches Potenzial (Gewässerverband Bergstraße 2019).

Beste Voraussetzungen für die Wiederansiedlung geschützter Krötenarten sind im Einhäuser Bruch (ehem. Rheinschlinge) gegeben. Sie fungiert auch als Brutstädte für Kiebitze. Die Ansiedlung des Eisvogels war erfolgreich. Dem gegenüber steht ein Verlust von Feldvögeln im Zuge intensiver Landwirtschaft. Der Artenbestand und dessen Verteilung wird zunehmend durch Klimawandel verändert (Vordringen von Arten aus dem Mittelmeerraum, Abwandern von Arten in den Norden) (Hälker 2013).

3.2 Historischer Kontext

Nach der Eroberung des rechtsrheinischen Gebietes 73/74 n. Chr. wurden Straßen und Kastelle gebaut, um das „besetzte Gebiet beherrschen zu können“ (Schwartz 2001: 19). In diesem Zusammenhang wurde um 80 n. Chr. eine Straße von Mainz über Ladenburg nach Heidelberg erbaut (ebd.). „Ihr gradliniger Verlauf im Ried als [sogenannte] ‚Steiner Straße‘ bildet noch heute ein Stück der Gemeindegrenze zwischen Biblis und Einhausen und überquert dort die Weschnitz“ (ebd.). Zentrale Straßenverbindungen und Brücken aus der Römerzeit sind somit im Projektraum möglicherweise relikthaft erhalten (Gewässerverband Bergstraße 2019). Im römischen Verkehrswesen wirkten Fluss- und Straßenverkehr zusammen und galt unter anderem aus diesem Grund als leistungsstark (Schwartz 2001: 22). Dabei waren „Schiffsverbindungen auf dem Rhein, seinen Nebenflüssen und größeren Bächen [...] für schwere Massengüter wie Bau- und Brennholz, Baumaterial und Getreide oft wichtiger als die Landverbindungen“ (ebd.). Auch der Wasserweg der Weschnitz könnte von großer Bedeutung gewesen sein, da vor allem das Hochwasser des Flusses die Landwege unpassierbar machte (ebd.: 24). Die Karte in Abbildung 2 deutet darauf hin, dass der Weschnitzverlauf womöglich schon in der Römerzeit von Menschen verändert wurde.

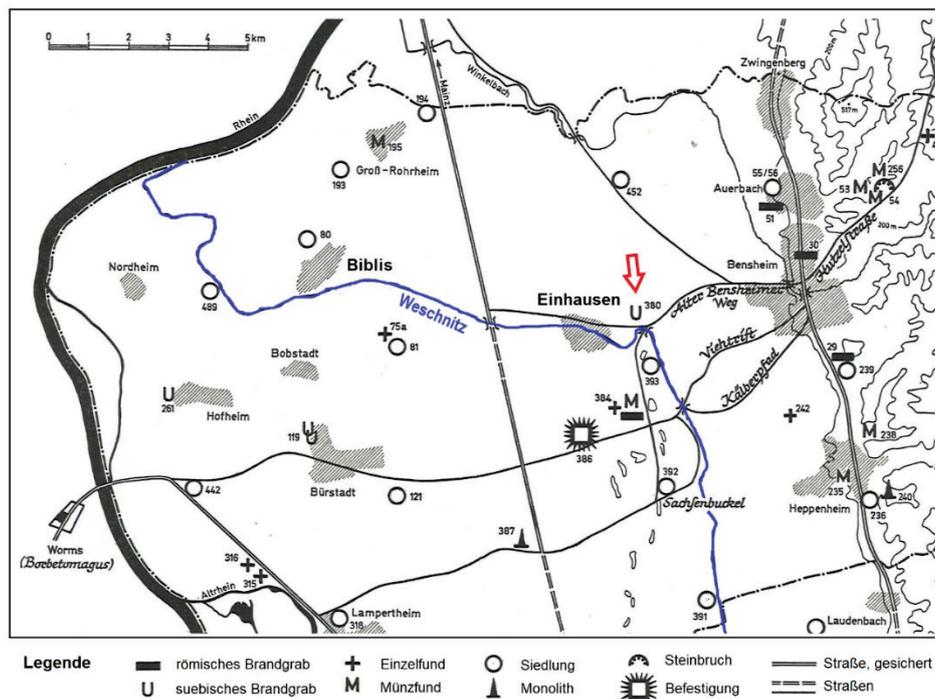


Abbildung 2: Weschnitzlauf im Untersuchungsraum in der Römerzeit (Meier-Arendt 1968: 110, verändert)

Hier ist zu erkennen, dass „die Weschnitz an der Wattenheimer Brücke aus südlicher Richtung kommend nach Westen abbiegt“ (siehe rote Markierung in Abbildung 2) (Schwartz 2001: 19). Die Entstehung dieses Einschnitts wird auf die Zeit zwischen 70 und 259 n. Chr. geschätzt und könnte ebenfalls den Transport von Gütern und Baumaterial zum Ziel gehabt haben (ebd.).

Das Hochwasser begleitet die Geschichte der Weschnitz und des südlichen hessischen Rieds von der Römerzeit bis heute (siehe Abbildung 3 und Abbildung 4). Sogenannte „Jahrhunderthochwasser“ gab es an der Weschnitz zuletzt 1995 und 2011 (Keller 2012). Prägende Hochwasser im südlichen hessischen Ried sind außerdem für 1882/3, 1988 und 2013 dokumentiert (Sterzelmaier 2017).



Abbildung 3: Hochwasser im Hessischen Ried, Sommer 1955 (HMULV 2005)



Abbildung 4: Katastropheneinsatz bei Lorsch im März 1956 (vor dem Ausbau der Weschnitz) (ebd.)

Die Hochwassergefahr an der Weschnitz, beispielsweise bei Lorsch und Bürstadt, ist mindestens seit 1780 belegt. Der Hochwasserschutz erfolgt seitdem durch Dämme, Umleitungen und Gräben, die jährlich Pflege und Sanierungen erfordern (Knatz 2018). Die Aufgabe der Unterhaltung der Weschnitz und deren Gräben wurde von den Landesherren (zuerst die der Kurpfalz, dann die von Hessen-Darmstadt) dem Volk übertragen (ebd.). Jedem*r Frondienstleister*in sei eine Strecke von 31,5 Metern zugewiesen worden (ebd.). Allerdings funktionierte dieses System nur bedingt, da es beispielsweise wegen des 30-jährigen Krieges an Bevölkerung mangelte, die ihrer Pflicht der Weschnitzreinigung nachkommen konnte (Koob 1956). Somit unterblieb die Pflege der Weschnitz oft für lange Zeit und führte zu interkommunalen Auseinandersetzungen (ebd.). Ein weiterer Streitpunkt war das Abtragen von Dämmen und deren Durchstechung sowie das damit einhergehende Fluten von Nachbarflächen. Auch wenn diese Praktiken als „frevelhaft“ angesehen wurden, kam es immer wieder zu Vergehen dieser Art (ebd.).

Neben den genannten Konflikten hatte jedoch auch interkommunale Kollaboration im Hochwassermanagement eine entsprechend lange Tradition. Gemeinsame Zuständigkeiten und die Möglichkeit, den Frondienst abzugeben, besteht heute mit dem Gewässerverband fort, welcher 1958 unter dem Namen „Weschnitzverband“ gegründet wurde (Knatz 2018; Brunnengräber 2018). Die Hochwassergefahr der Weschnitz führte neben der Notwendigkeit der Deichpflege und interkommunalen Zusammenarbeit zudem zu einem schlechten Image des Flusses. 1782 wird die Weschnitz als „allgemeiner Feind“ beschrieben (Knatz 2018). Dieses Bild zieht sich bis in die 1950er Jahre, als es das übergeordnete Ziel der Flussentwicklung war, die Weschnitz zu „zähmen“ (Brunnengräber 2018). Dies führte zu einer umfassenden Kanalisierung des Flusses, welche bereits zwischen 1535 und 1544 mit dem Bau der „neuen“ Weschnitz dokumentiert ist (Knatz 2018; Koob 1956). Die Begradigung der Weschnitz hatte zur Folge, dass die Deiche den Wasserlauf vom restlichen Ökosystem abtrennten und somit der Lebensraum vieler Tiere zerstört wurde (Helfert/Leinert 2014).

In der jüngeren Vergangenheit gewannen Ansätze der Renaturierung an Bedeutung in der Gestaltung der Weschnitz und ihrer Randbereiche. Flächen im Einhäuser Bruch sind nach und nach von Naturschutzverbänden erworben und so der intensiven (landwirtschaftlichen und freizeithlichen) Nutzung entzogen worden. Dies konnte unter anderem durch Fördergelder des Land Hessens ermöglicht werden (Schmelzing 2017; Vogelschutz- und Liebhaberverein e.V.). Die Renaturierungen in Einhausen (innerörtliche Renaturierung) und Lorsch (Zusammenführung der Weschnitz/Weschnitzinsel) sind als Ausgleichsmaßnahmen für die Erschließung von Wohn- und Gewerbeflächen erfolgt (Brunnengräber 2017; Karlein 2016). Dies gilt analog für die geplante Deichsanierung in Kombination mit umfassender Renaturierung zwischen Biblis und Einhausen (Interviews 2 und 3).

Ziele der innerörtlichen Renaturierung in Einhausen waren unter anderem, die Menschen zum Wasser zu führen, sowie eine Erhöhung der Artenvielfalt (Gemeinde Einhausen). Die Maßnahme wird als zentrales städtebauliches Element gesehen und war Teil einer Bewerbung zur Aufnahme in das Städteförderungsprogramm „Stadtumbau Hessen“ (HMWEVW 2020). Mit der innerörtlichen Renaturierung ist in Einhausen ein Erholungsraum geschaffen worden. Die Aufenthaltsqualität am Weschnitzufer ist bezüglich des Radfahrens und Spazierengehens gestiegen (Keller 2018). Andererseits haben die Maßnahmen an der Weschnitz auch Beeinträchtigungen für Naherholungsmöglichkeiten mit sich gebracht. So kam es zu einem Verlust von Naherholungsraum durch die Renaturierung der Weschnitzinsel (Schmelzing 2019) und zu einer längerfristigen Sperrung des Fernradwegs R6 im Zuge der Rheinflügeldeichsanierung unterhalb (flussabwärts) von Biblis (Kaupe 2018). Auch die neue Beobachtungsplattform an der Weschnitzinsel gab Anlass für einen Konflikt, der zwischen dem Gewässerverband und Teilen der Öffentlichkeit über die Presse sowie Social-Media-Kanälen ausgetragen wurde (Karllein 2018).

4 Akteursanalyse: Akteur*innen und ihre Nutzungsinteressen

Für eine übersichtliche und akteursbezogene Darstellung der Konfliktfelder wurden die Akteur*innen im Untersuchungsraum in Abhängigkeit von den übergeordneten Interessen und Zielen in folgende Akteursgruppen zusammengefasst:

- Naturschutz: Akteure in dieser Gruppe sind insbesondere Naturschutzverbände und Vereine (z.B. Vogelschutzvereine, Naturschutzvereine), aber auch behördliche Akteure (z.B. Umweltkommission, Naturschutzbehörde), deren übergeordnete Interessen und damit zusammenhängende Ziele der Naturschutz und die nachhaltige Entwicklung sind.
- Landwirtschaft: Bei den wirtschaftlichen Nutzungen im Untersuchungsraum handelt es sich in erster Linie um landwirtschaftliche Aktivitäten. Die Landwirtschaft spielt eine zentrale Rolle für den Erhalt der Kulturlandschaft und für die Bewirtschaftung und Pflege eines Großteils der Flächen im Untersuchungsraumes. Zu dieser Gruppe zählen neben den individuellen Landwirt*innen und Ortslandwirt*innen auch organisierte Gruppen (z.B. Förderkreis „Große Pflanzenfresser“ im Kreis Bergstraße e.V.).
- Freizeit: Diese Gruppe von Akteuren ist sehr heterogen und umfasst sowohl individuelle Freizeitnutzer*innen (z.B. Spaziergänger*innen, Radfahrer*innen und Anwohner*innen) als auch organisierte Gruppen wie Freizeitverbände und -vereine (z.B. Angelverein, Kleingartenverein).
- Kommunen: In diese Gruppe werden vor allem die kommunalen Akteure zusammengefasst, die direkt für die Umsetzung von Gewässerschutzmaßnahmen in ihrem Zuständigkeitsbereich verantwortlich sind, aber auch Akteure, die innerhalb der Verwaltung politische Vorgaben in gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten umsetzen (Gewässerverband Bergstraße, Regierungspräsidium in Darmstadt).

Die Auswahl und Befragung der Interviewpartner*innen erfolgte in Hinblick auf ihre Zugehörigkeit zu jeweils einer der genannten Akteursgruppen. Dadurch kann die Abgrenzung der genannten Akteursgruppen in der weiteren Analyse Bestand halten, wenngleich ihre Zusammensetzung in bestimmten Konfliktfeldern variieren kann und einer Dynamik unterliegt.

In Abbildung 5 sind die für das zugrunde liegende Konfliktfeld relevantesten Akteur*innen dargestellt. Weitere Nennungen und Bezeichnungen für Akteur*innen, sowie die damit einhergehenden Nennungen zu den einzelnen Rollen der Akteur*innen sind im Anhang D aufgeführt.



Abbildung 5: Die identifizierten Akteursgruppen (Naturschutz, Landwirtschaft, Freizeit und Kommunen) und relevanten Akteur*innen für das zugrunde liegende Konfliktfeld im Zusammenhang mit der Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme untere Weschnitz



Abbildung 6: Übersicht der wichtigsten Nutzungen im Untersuchungsraum, welche von den Interviewpartner*innen für die jeweiligen Akteursgruppen genannt wurden

Die Liste der identifizierten und in Abbildung 6 schematisch dargestellten Nutzungen je Akteursgruppe verdeutlicht die Interaktion unterschiedlicher Praktiken auf engem Raum wie dem Angeln, dem Fahrradfahren und dem landwirtschaftlichen Verkehr entlang der Weschnitz. Dabei suggeriert die schematische Zuordnung in Abbildung 6 eine Zuordenbarkeit von Nutzungen und Akteursgruppen, die so eindeutig nicht ist, da Akteur*innen oft verschiedene Interessen vertreten (bspw. Landwirtschaft und Freizeit). Mit welchem Selbstverständnis und welchen Erwartungen sich Akteur*innen in dem Raum bewegen, hängt auch von ihrer institutionellen Anbindung ab z.B. dem Berufsstand der Landwirt*innen oder der Mitgliedschaft im Angelverein. So sind bestimmte Nutzungen den Inhaber*innen von Angelscheinen vorbehalten; gleichzeitig geht damit das Einhalten von Regeln einher – in diesem Fall zum Schutz von Gewässerrandstrukturen. Eine Dynamik erhalten Nutzungen zudem durch technologische Entwicklungen

(bspw. von landwirtschaftlichen Gerätschaften, von Freizeitfahrzeugen, siehe E-Fahräder) und durch die Veränderung von Wissensständen, bspw. wenn der Hochwasserschutz an neue Kenntnisse zu den Auswirkungen des Klimawandels auf Hochwassergefahren angepasst wird.

5 Sozial-ökologische Konfliktbeschreibung

Im Folgenden wird auf Grundlage der analysierten Daten (für eine Übersicht dieser Daten siehe Anhang E, Tabellen 1–9) beschrieben, wie sich Konflikte rund um die geplante Deichsanierung und Renaturierung an der unteren Weschnitz entlang von Konfliktgegenständen und Nutzungen entfalten. Als Konfliktgegenstand wird hier ein Teilaspekt verstanden, der im Konflikt um die Deichsanierung und Renaturierung strittig ist. Die Ausdifferenzierung eines Konfliktes entlang von Gegenständen dient dem besseren Verständnis „um was sich der Streit dreht“ (Fickel/Hummel 2019: 21). Konflikte werden ferner typisiert und auf Governance-Ebenen verortet. Als weiterer Bestandteil der Konfliktbeschreibung werden schließlich kommunikative Muster/Haltungen der im Konflikt stehenden Parteien aufgezeigt.

5.1 Konfliktgegenstände

Die lokal bestehenden Konflikte und ihre Gegenstände lassen sich in zwei größere Gegenstandsbereiche einteilen: Renaturierung und Deichsanierung. Jedes der Themen besitzt unterschiedlichste Gegenstände, die zwischen Parteien strittig sind (Abbildung 7).

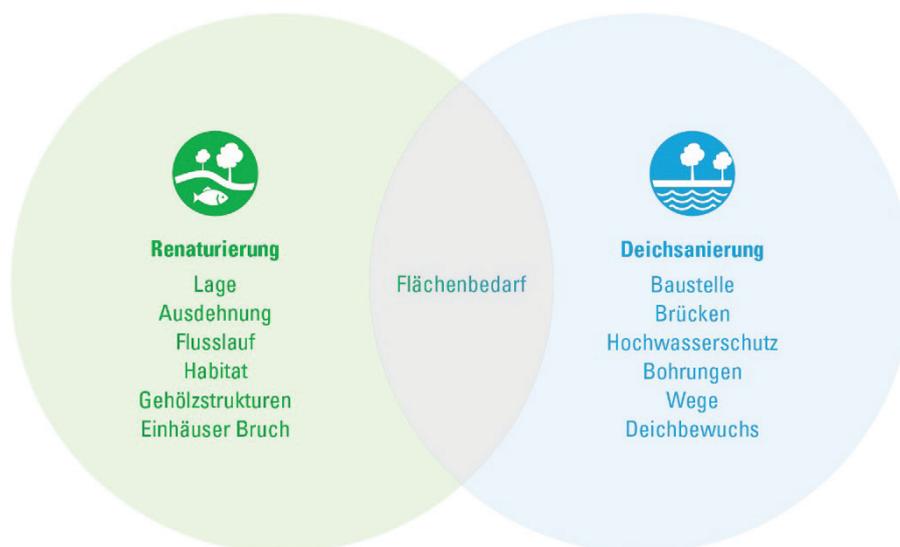


Abbildung 7: Zentrale Konfliktgegenstände (Deichsanierung und Renaturierung) und die Konfliktgegenstände, um welche sich die damit einhergehenden Konflikte im Untersuchungsraum untere Weschnitz drehen

Eine wesentliche Überschneidung haben beide Gegenstandsbereiche am Konfliktgegenstand des Flächenverlustes. Durch die Deichsanierung entsteht unabhängig von der Renaturierung ein Verlust von Flächen durch die Vergrößerung des Deichquerschnitts sowie durch Wege. Die geplante Renaturierung greift darüber hinaus in landwirtschaftlich, naturschutzfachlich und für Freizeit genutzte Flächen ein, wobei die Lage und Ausdehnung der Maßnahme zum Zeitpunkt der Untersuchungen noch nicht festlag. Entsprechend sind diese beiden Aspekte zentrale Konfliktgegenstände (siehe Abbildung 8). Im Zusammenhang mit der Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen wurden insbesondere die Lage und Ausdehnung der Renaturierung als Konfliktgegenstände identifiziert und die Einbindung und Berücksichtigung von bestehenden Habitaten, wie beispielsweise Gehölzstrukturen und das Einhäuser Bruch vorgeschlagen und zum Teil auch gefordert.

Ein weiteres Beispiel sind die Kernbohrungen, die im Zuge der Planung bereits frühzeitig auf landwirtschaftlich genutzten Flächen vorgenommen werden mussten und erst nach Verhandlungen zwischen Gewässerverband und Landwirt*innen möglich waren. Letztere hatten das erste Gesuch des Gewässerverbandes, Bohrungen durchzuführen, abgelehnt und auf einen Zeitpunkt nach der Ernte vertröstet. Erst im zweiten Anlauf wurden die Bohrungen von den Landwirt*innen toleriert. Die Aussagen der Landwirt*innen aus den Interviews legen nahe, dass die Vegetationsperiode – eine Begehung und Bohrung würde im Bewuchs eine höhere Beeinträchtigung darstellen als auf dem abgeernteten Feld – nur einer der Gründe für die breite Ablehnung der ersten Anfrage war. Ausschlaggebend war auch, dass die ursprüngliche Planung der Kernbohrungen ohne Absprache mit den Landwirt*innen abgelaufen war (Interview 1). Entsprechend ist die hier angesprochene Auseinandersetzung im Zusammenhang mit einer als unzureichend empfundenen Einbindung der betroffenen Akteur*innen in die Planung zu verstehen, wie aus der Betrachtung der Konflikttypen (unten) deutlich wird. Die verschiedenen Nennungen von (möglichen) Konflikten im Zuge der Baustelle deuten an, dass hier weitere Aushandlungsprozesse zu erwarten sind, die u.a. den Bauprozess verzögern könnten.

Die Anlage und Beschaffenheit von Wegen ist für verschiedene Interessensvertreter*innen ein Thema, das nicht neu ist – hier wird aus verschiedenen Perspektiven argumentiert, wie bestehende Konflikte zwischen unterschiedlichen Nutzungen/Nutzer*innen möglicherweise durch ein gutes Wegekonzept bearbeitet werden könnten. Die doppelte Wegeführung entlang der Rheinflügeldeiche wird als Negativbeispiel gesehen, aufgrund des hier entstandenen Flächenverbrauchs und der „Benachteiligung“ landwirtschaftlicher Nutzung (Interview 1). Da das Wegekonzept im Vorentwurf der Planung noch nicht feststeht, besteht hier Spielraum für eine Konfliktbearbeitung durch Beteiligung betroffener Akteur*innen.

Der Konfliktgegenstand „Wege“ wird v.a. vor dem Hintergrund von Nutzungen diskutiert. So begünstigt die Befestigung von Wegen einerseits die Befahrbarkeit für landwirtschaftliche Maschinen und macht zugleich Fahrradrouten attraktiver für Formen der Freizeitnutzung, die z.B. die landwirtschaftliche Nutzung oder auch die Biotopentwicklung behindern. Einen Überblick über die in den Interviews und der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung genannten Nutzungen bietet Anhang E, Tabelle 2.

Im Folgenden werden Wirkungen auf und Beeinträchtigungen von Nutzungen durch die Deichrückverlegung und Renaturierung überblicksartig beschrieben. Abbildung 8 veranschaulicht, dass es hierbei neben der Wegenutzung weitere Wechselwirkungen und Zielkonflikte gibt.

5.2 Positive Wirkungen und Beeinträchtigungen aus Sicht der Akteur*innen

Die Einschätzungen der Befragten bezüglich der **positiven Wirkungen** der Maßnahmen Renaturierung und Deichsanierung indizieren, dass potenzielle Nutzungen mehrerer Akteursgruppen durch die Maßnahme begünstigt werden können (v.a. Freizeit und Naturschutz sowie die allgemeinen Interessen in Bezug auf Hochwasserschutz). Allerdings ist dies abhängig von der gewählten Variante des Deichverlaufs. Ein besonderes Konfliktpotenzial zeichnet sich dann ab, wenn einzelne genannte Wirkungen (insbesondere die Biotopentwicklung) von Faktoren abhängen, die für bestimmte Akteursgruppen besonders sensibel sind, z.B. vom Umfang der in Anspruch genommenen Flächen und Störungsfreiheit. Auch wenn – je nach Berücksichtigung unterschiedlicher Nutzungen – beabsichtigte Wirkungen mit Beeinträchtigungen anderer, bestehender Nutzungen einhergehen, die in Abbildung 8 dargestellt sind, besteht ein besonderes Konfliktpotenzial.

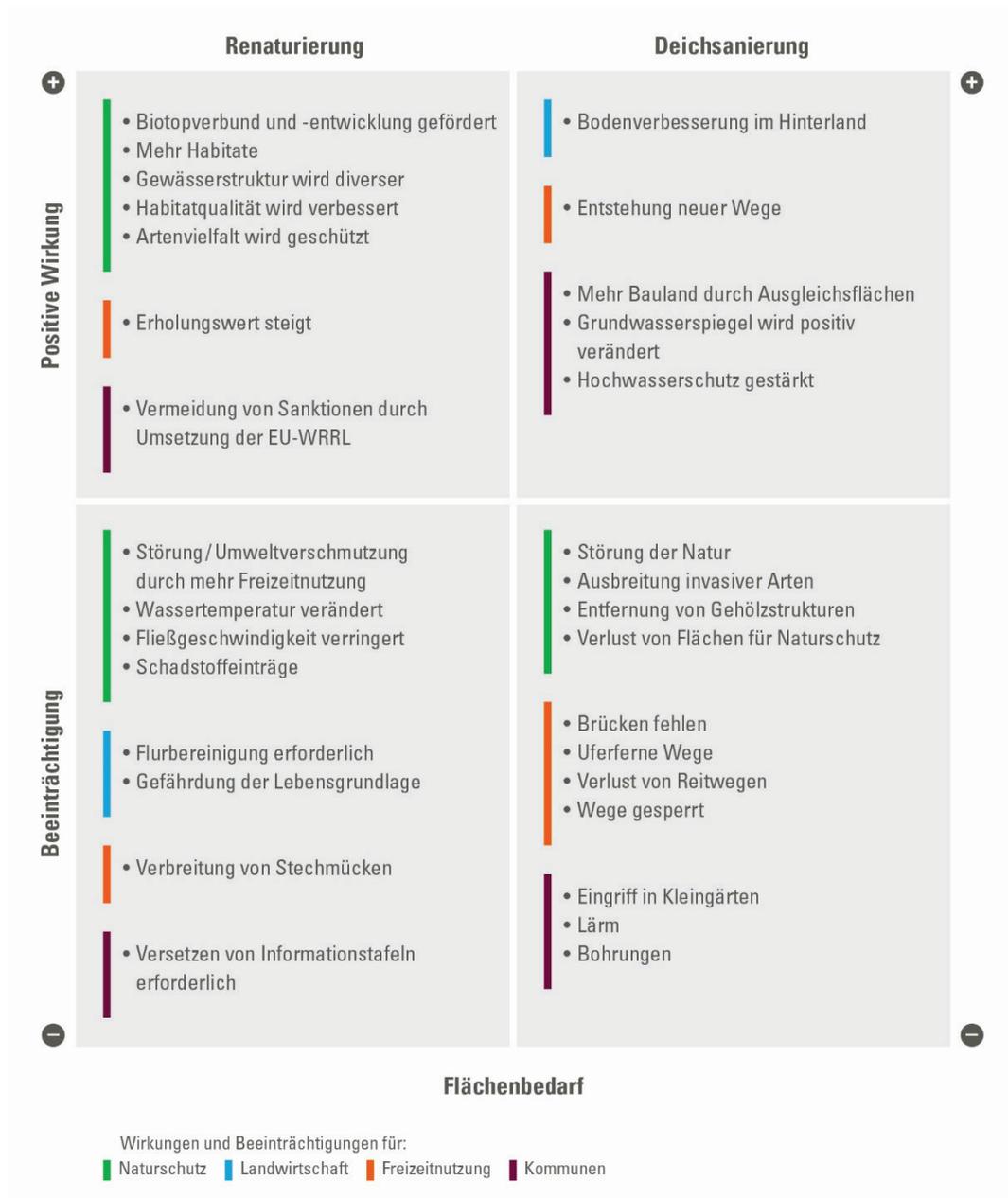


Abbildung 8: Positive Wirkungen und mögliche Beeinträchtigungen aus der Sicht der Akteur*innen, welche im Zusammenhang mit der Renaturierung und der Deichsanierung genannt wurden

Die von den einzelnen Akteur*innen genannten möglichen **Beeinträchtigungen** reichen von existenziellen Gefährdungen (insbesondere durch die Gefährdung landwirtschaftlicher Bewirtschaftungsformen als Lebensgrundlage) bis zu Beeinträchtigungen von Freizeitnutzungen, wenn beispielsweise Angelplätze stärker auch von anderen (Freizeit-)Nutzer*innen betreten werden. Diese Spannweite verdeutlicht die unterschiedliche Intensität der Betroffenheit der relevanten Akteur*innen. Beeinträchtigungen, die unmittelbar mit der Deichsanierung zusammenhängen, lassen sich in Beeinträchtigungen durch Baustellenaktivitäten oder Beeinträchtigungen in Folge der umgesetzten Deichsanierungsmaßnahme unterteilen; letztere unterscheiden sich je nach Variante des Deichverlaufs in Verbindung mit Renaturierung. Die Gegenüberstellung

der Beeinträchtigungen und der Wirkungen zeigt, dass Wirkungen v.a. naturschutzfachliche Aspekte begünstigen, während die Wirkungen auf weitere Nutzungen unklar (z.B. Freizeit) oder gar negativ sind (z.B. Landwirtschaft). Auch innerhalb der Interessen des Naturschutzes entsteht hier ein Konflikt, da dem zu erwartenden Nutzen der Renaturierung auch vorübergehende Beeinträchtigungen durch Habitatzerstörungen im Rahmen der Bauarbeiten gegenüberstehen.

Die hier identifizierten Beeinträchtigungen von Nutzungen beziehen sich nicht ausschließlich auf die im Zuge der Sanierungsmaßnahme zu erwartenden, sondern beinhalten auch relevante bestehende Beeinträchtigungen. Hier geben die Ergebnisse Hinweise für mögliche Stellschrauben zur Konfliktschlichtung und liefern damit die Basis für die Planung von Dialogformaten und Mediation. Diese werden im Kapitel 6 „Schlussfolgerungen“ diskutiert.

5.3 Konflikttypen

Oft sind Positionen in Konflikten so festgefahren, dass sie für eine erfolgreiche Konfliktbearbeitung ein großes Hindernis darstellen. Deshalb ist es hilfreich, die Konflikttypen herauszuarbeiten, welche die tieferliegenden Motivationen der Akteursgruppen in Bezug auf den Konfliktgegenstand zusammenfassen. Dabei wird aufgezeigt, wie Konfliktgegenstände für die einzelnen Akteursgruppen in Erscheinung treten und warum der Konflikt für sie relevant ist.

5.3.1 Interessens- und Wertekonflikte

In **Interessenskonflikten** wird vorrangig versucht, persönliche Interessen zu realisieren, die sich vor allem auf Anteile an materiellen oder immateriellen Gütern (Geld, Ressourcen, Positionen, Ansehen etc.) beziehen (Meyer 2011). Solche Interessenskonflikte können in der Regel ausgehandelt und über Kompromisse bearbeitet werden (vgl. Fickel/Hummel 2019).

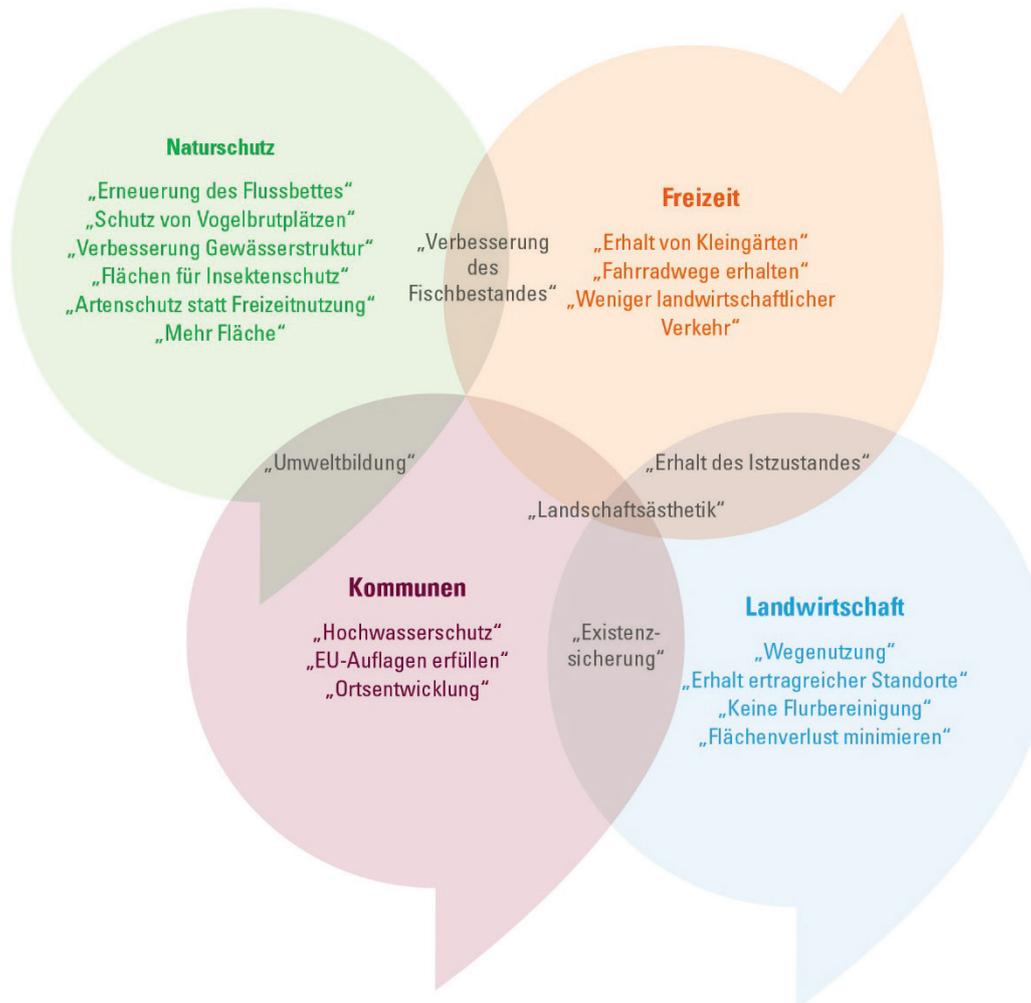


Abbildung 9: Übersicht der wichtigsten Nutzungsinteressen im Untersuchungsraum, welche für die jeweiligen Akteursgruppen von den Interviewpartner*innen genannt wurden.

Bei der Gegenüberstellung der unterschiedlichen Interessen (Abbildung 9, Anhang E, Tabelle 5) werden sowohl Synergieeffekte sichtbar, vor allem zwischen Naturschutz und Freizeit („Verbesserung der Gewässerstruktur“ bzw. „Verbesserung des Fischbestandes“), als auch direkte Interessenskonflikte, insbesondere zwischen Naturschutz und der Landwirtschaft („mehr Fläche für den Naturschutz“ versus „Flächenverlust für die Landwirtschaft minimieren“), und zwischen Freizeit und Landwirtschaft („weniger landwirtschaftlicher Verkehr“ versus „Wegenutzung für Landwirtschaft“). Neben diesen vordergründigen Interessenskonflikten ergeben sich bei der Ausgestaltung und Umsetzung bestimmter Interessen noch zahlreiche weniger offenkundige Konflikt-

potenziale zwischen allen Akteursgruppen. Dabei stehen bestimmte Interessen von Seiten des Naturschutzes, der Landwirtschaft, der Freizeit und übergeordneter Interessen wie Gewässerschutz und Hochwasserschutz typischerweise bei der Umsetzung der EU-WRRL im Konflikt (Fickel et al. 2019). Der Hochwasserschutz nimmt hierbei eine Sonderstellung ein, da dieses Interesse zunächst von allen geteilt und als Priorität in der Gestaltung der Deichsanierung gesehen wird.¹

Ein kommunales Interesse ist das Schaffen von Wohnraum, bzw. Bauland. Laut Vertreter*innen aus Landwirtschaft und des Angelvereins setzen die beiden Kommunen die Renaturierungsmaßnahme ein, um sogenannte „Ökopunkte“ zu sammeln, die als Ausgleichsmaßnahmen eine Erweiterung der Siedlungsentwicklung ermöglichen (vgl. Abschnitt 5.3.2). Zudem ermöglicht eine Renaturierung die Vermeidung von Strafzahlungen für mangelnden Hochwasserschutz und mangelnde Umsetzung der EU-WRRL, wie u.a. in der öffentlichen Kommunikation zur Planung seitens des RP Darmstadt/des Gewässerverbands betont wird (Gewässerverband Bergstraße). Weitere Interessen sind Eingriffe in existenzsichernde Landbewirtschaftungsformen so gering wie möglich zu halten (Interesse der Landwirtschaft); Nutzbarmachung von größtmöglichen Synergieeffekte durch ein Bündnis unterschiedlicher Nutzungen, statt (den Menschen) ausschließender Naturschutz (Interesse der Freizeitnutzung); größtmögliche Bereitstellung von Flächen für Maßnahmen für Biotopschutz und -entwicklung (Naturschutz). Hierbei ist augenscheinlich, dass die Partikularinteressen unterschiedliche Lebensbereiche betreffen. So stellen Landwirt*innen ihre Interessen im Kontext ihrer (ökonomischen) Überlebenssicherheit als landwirtschaftliche Betriebe dar und der Hochwasserschutz gilt als zentral zur Gewährleistung des Fortbestands der Siedlungs-, Wirtschafts- und Landnutzungsgrundlagen in beiden Kommunen. Vertreter*innen aus Freizeitnutzung und Naturschutz hingegen argumentieren überwiegend im Kontext von Lebensqualität und nachhaltiger Entwicklung. Auch vor diesem Hintergrund sind die weiter unten beschriebenen Beziehungs- und Verfahrenskonflikte zu interpretieren.

Ergänzende Interessenskonflikte ergeben sich im Zusammenhang mit der Frage, ob die Maßnahme zur Deichsanierung überhaupt durchgeführt wird. Hier steht vor allem der Erhalt von Kleingartennutzung im Bereich der Deichverbreiterung im Fokus, die der Deichsanierung in jedem Fall weichen muss, da diese mit der Gartennutzung in keiner Variante kompatibel ist. Daneben wird die Sinnhaftigkeit der gesamten Maßnahme vor dem Hintergrund anderer kommunaler Entwicklungsinteressen (Bebauung, Sozialpolitik) infrage gestellt (Gewässerverband Bergstraße 2019).

¹ Vereinzelt wird allerdings sowohl die Notwendigkeit einer Verstärkung des Hochwasserschutzes als auch die Angemessenheit der Art, wie dieser hier gestaltet wird, in Zweifel gezogen; siehe Wissenskonflikt

Wertekonflikte sind eine weitere Konfliktdimension. Sie sind die normativen Maßstäbe, die Parteien als Grundlage für die Priorisierung von Wünschenswertem nutzen. Wenn diese persönlichen Einschätzungen vom „Guten“ oder „Richtigen“ in Situationen nicht berücksichtigt werden und ihre damit zusammenhängenden Überzeugungen und normativen Bezugspunkte nicht realisiert sind, handelt es sich für die Partei um einen Wertekonflikt. Im Zusammenhang mit Umweltkonflikten bietet sich die Unterscheidung von intrinsischen, instrumentellen und relationalen Inwertsetzungen der Natur an (Pascual et al. 2017).

Da Werte besonders schwierig durch direkte Fragen erhoben werden können, wurde hier mit einer hypothetischen Überlegung gearbeitet². Aussagen, die auf eine starke Verortung von Handlungen und Entwicklungen in einem Wertesystem verweisen, wurden ebenfalls in die Analyse einbezogen. Einen Überblick über wertebezogene Kernaussagen aus den Interviews bietet Anhang E, Tabelle 8.

Die Gegenüberstellung der Aussagen zeigt, dass die für Akteure relevanten Wertvorstellungen insbesondere das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt betreffen. Im unmittelbaren Kontext der unteren Weschnitz und anliegender Flächen betrifft dies das Erleben von Natur durch Beobachten der Insektenvielfalt, „weil ich's gern hab“ (Interview 4); durch Beobachten von seltenen Vogelarten, weil das „toll“ ist (Interview 2); oder auch indem am kanalisierten Abschnitt nicht spazieren gegangen wird, „weil es da nichts zu sehen gibt“ (Interviews 1,3). Die (kulturhistorisch gewachsene) Bewirtschaftung der Weschnitz und angrenzender Flächen als „Existenzgrundlage“ ist eine weitere Inwertsetzung (Interview 3). Verallgemeinernd wird die Entfremdung des Menschen von seiner natürlichen Umwelt bemängelt – indem die Natur zunehmend verbaut wird und naturschutzfachliche Belange häufig das Nachsehen haben, rechtskräftigen Regelungen und technischen Möglichkeiten zum Trotz (Interviews 2, 3, 4; vgl. Abschnitt 5.3.2). Vertreter*innen der Landwirtschaft zufolge ergibt sich ein Widerspruch aus der Befürwortung von Naturschutz „vor der Haustür“, während gleichzeitig beim Konsum von Lebensmitteln kaum Wert auf Bedingungen der Produktion und damit einhergehende (Umwelt-)Kosten gelegt würde (Interview 3).

In der Literatur wird die Auffassung, dass Natur einen Eigenwert besitzt und aus diesem Grund geschützt werden müsste, als *intrinsischer* Wert bezeichnet. Artikulieren Akteur*innen Natur als Ressource und Mittel zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse spricht man von *instrumentellen* Werten. Greifen Akteur*innen Bestandteile von Ökosystemen als stark verbunden mit dem eigenen Denken, Wahrnehmen und Handeln, kann man von *relationalen* Werten sprechen (Muraca 2011, Chan et al. 2016). In den hier umrissenen Aussagen der Interviews mischen sich instrumentelle Inwertsetzungen der Weschnitz und die angrenzenden Flächen mit relationalen und intrinsischen Inwertsetzungen, insbesondere der hier anzutreffenden Tier- und Pflanzenarten. Dabei

² Über die Frage „Was würden Sie Ihren Enkeln zeigen, wenn Sie mit diesen eine Stunde an der Weschnitz spazieren würden?“

können die unterschiedlichen Wertsysteme den Akteursgruppen nicht klar zugewiesen werden. Vertreter*innen aus Naturschutz, Freizeit wie auch der Landwirtschaft schätzen die Weschnitz und angrenzende Flächen in erster Linie aufgrund ihres instrumentellen Wertes für unterschiedliche Nutzungen. Entsprechend befürworten unterschiedliche Akteur*innen eine Entwicklung von Naturräumen und Optimierung des Ressourceneinsatzes unter Berücksichtigung unterschiedlicher Raumnutzungsinteressen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Konfliktträchtig ist insbesondere die Priorisierung der unterschiedlichen Nutzungen auf Grundlage der Einschätzung des instrumentellen Wertes der Weschnitz für diese – dies wird aus der Diskussion um eine nachhaltige Vereinbarkeit der unterschiedlichen Nutzungsinteressen deutlich: Naturschützer*innen artikulieren insbesondere die Stärkung wertvoller Naturräume für eine nachhaltige Entwicklung. Damit ist die Entwicklung der Weschnitz auf Seiten des Naturschutzes auch mit intrinsischen Werten verbunden. Der potenzielle naturschutzfachliche Wert einer Renaturierung der Weschnitz wird indes nicht ausdrücklich als hoch eingeschätzt – vielmehr gäbe es „sinnvollere Maßnahmen“ (Interview 4).

Unterschiede in der Inwertsetzung der Weschnitz und der angrenzenden Bereiche durch die interviewten Akteur*innen werden insbesondere in der Bewertung des relationalen Wertes des Raumes deutlich: Für Landwirt*innen besteht dieser im Selbstverständnis als Landbewirtschaftler*innen zur Sicherung der eigenen Existenz und auch als gesellschaftliche Lebensgrundlage (Interviews 1, 3). Für Vertreter*innen aus Naturschutz und Freizeit besteht er im eigenen, ästhetischen Wahrnehmen der Natur/Artenvielfalt (Interviews 2, 4). Eine entsprechende Wertschätzung der natürlichen Vielfalt (Flussbettmorphologie, Arten) aus ästhetischen Gesichtspunkten prägt auch die Aussage der Landwirt*innen, jedoch wird der betroffene Flussabschnitt diesbezüglich aufgrund der Strukturarmut nicht als wertvoll eingeschätzt (Interviews 1, 3).

5.3.2 Wissens-, Beziehungs- und Verfahrenskonflikte

Im Rahmen des Projektes wurden in Bezug auf die Prozesse an der Weschnitz Wissenskonflikte festgestellt. Wissenskonflikte liegen vor, wenn die Akteure Sachverhalte unterschiedlich bewerten, weil sie einen unterschiedlichen Informationsstand hierzu haben. Im Sinne einer Konfliktbearbeitung sollte das Ziel ein Angleichen von Wissensbeständen bei gleichzeitig gegenseitiger Validierung des Wissens sein (Berkel 2008).

Die Wissenskonflikte (häufig als Frage oder Unsicherheit formuliert) beziehen sich v.a. auf die Validierung von Wissen zu zentralen Aspekten der Durchführung und Ausgestaltung der Maßnahme, deren relativem Nutzen für die angestrebten Ziele Hochwasserschutz und Naturschutz und zu den konfliktträchtigen Punkten. Es vermischen sich dabei Aspekte des „Wie“ (Verfahren und Gestaltung, z.B.: „Ist eine Flurbereinigung zwingend nötig, wenn ja, in welchem Umfang? Wie wird die Flurbereinigung ablaufen?“ (Gewässerverband Bergstraße 2019) und solche des „Warum“ („Warum kann man die Weschnitz nicht in ihrem Ursprungsbett lassen?“ (ebd.)). Welchen Wert eine landwirtschaftliche Nutzung innerhalb der eingedeichten Bereiche hat, wird beispielsweise

unterschiedlich eingeschätzt. Während Vertreter*innen aus Naturschutz und Freizeit hierin ein Zugeständnis an die Landwirtschaft sehen, betonen Landwirt*innen die damit verbundenen Risiken und Unsicherheiten, wenn beispielsweise Teile der Flächen zeitweise vernässen und dann nicht nutzbar sind (Interview 3). Unsicherheit besteht seitens der Landwirtschaft auch darüber, welche Nutzungen auf den renaturierten Flächen und auf den Deichen vorgesehen sind und inwiefern diese die eigene Tätigkeit beeinträchtigen werden. Diesbezüglich vermuten Landwirt*innen auch, nicht vollständig über die Ziele der Planung informiert zu sein. Hier sind Unsicherheiten im Wissen auch mit Fragen zum Verfahren und dem gegenseitigen Vertrauen einzelner Akteur*innen verbunden, die sich auch in Beziehungs- und Verfahrenskonflikten ausdrücken (s.u.).

Konfliktverschärfend wirkt sich möglicherweise auch die als gering empfundene Akzeptanz von lokalem Wissen, insbesondere zum Naturschutz, aus. Ein in der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung geäußerter Vorwurf ist, dass vor Ort vorhandenes Fachwissen zum naturschutzfachlichen Wert der betroffenen Flächen unzureichend in den Planungsprozess (insbesondere in die darin enthaltene Biotop- und Artenkartierung) eingebunden worden sei. Abermals vermischt sich in die Aussagen hierzu ein Konflikt um das Wissen (naturschutzfachliche Bewertung) selbst, bzw. die Hoheit darüber, mit Unsicherheiten über den Planungsprozess, also wie mit bereits eingeholtem lokalem Wissen weitergearbeitet wird (ebd.). Eine Übersicht der von den Akteursgruppen genannten Themen im Bereich „Wissen“ liefert Tabelle 7 im Anhang E.

In **Beziehungskonflikten** erscheint die zwischenmenschliche Basis von Anerkennung und Vertrauen zwischen Akteur*innen beschädigt, da diese sich beispielsweise durch andere gedemütigt, missachtet oder verletzt sehen. Diese Art von Konflikten ist oft geprägt von starken Emotionen und Fehlkommunikation und beruht häufig auf vergangenen Interaktionen zwischen den Parteien. Im vorliegenden Fall identifizieren wir vier Themen, die für die Parteien Beeinträchtigungen und damit erwünschte Zielvorstellungen abbilden: Kompromissbereitschaft, Win-win-Planung, Zusammenhalt und Anerkennung.

Kompromissbereitschaft ist eine von mehreren Akteur*innen geteilte Beziehungsvorstellung insbesondere im Umgang mit vielfältigen Interessen im Raum. Als Beispiel wird hier häufig die gemeinsame Nutzung von Wegen genannt. Hier gebe es einerseits rücksichtsvolle Freizeitnutzer*innen, andererseits Fahrradfahrer*innen und Fußgänger*innen, die keinem landwirtschaftlichen Gefährt weichen. Gleiches gelte auch für Landwirt*innen (Interview 1).

Auch eine breite Zusammenarbeit wird mit dem Ziel einer Win-win-Planung gefordert. Hierbei ist aber anzumerken, dass dieser Beziehungsvorstellung unterschiedliche Einschätzungen der jeweiligen Betroffenheit zugrunde liegen (vgl. auch Konflikttypen „Werte“ und „Wissen“). Entsprechend konkurrieren unterschiedliche Vorstellungen einer angemessenen Vereinbarkeit von Nutzungen. Vertreter*innen aus Naturschutz und Freizeit begreifen darunter ein gleichberechtigtes Nebeneinander der unterschiedlichen

Nutzungen im Raum und unterscheiden dabei nur nebensächlich zwischen intensiver und extensiver Bewirtschaftungsweise, während Vertreter*innen der Landwirtschaft betonen, dass sie ihre Existenz nicht auf extensiven Bewirtschaftungsformen begründen können.

Den „Beigeschmack“, den die Bestrebungen für die Deichsanierung und Renaturierung durch die Synergie von Interessen der Siedlungsentwicklung, des Gewässerschutzes und des Hochwasserschutzes erhielten (Interview 3, 4), tolerieren Akteur*innen aus Freizeit und Naturschutz und stellen diese übergeordnete Zielsetzung nicht in Frage. Sie erwarten indes im Gegenzug eine möglichst umfassende und ausgewogene Berücksichtigung weiterer Interessen. Aus der Landwirtschaft wird es hingegen als unlauter dargestellt, dass hierfür „Hofsterben“ in Kauf genommen würden (Interview 3). Interviewpartner*innen aus Naturschutz und Freizeit begrüßen die Nutzung des durch die Deichsanierung entstehenden Gelegenheitsfensters für eine Renaturierung, die landwirtschaftliche Nutzung (in eingeschränkter Form) weiterhin ermöglicht. Interviewpartner*innen aus der Landwirtschaft begreifen es hingegen als Affront, in ihrer Bewirtschaftung zugunsten kommunaler und naturschutzfachlicher Nutzungen eingeschränkt zu werden (Interview 3).

Eine dritte Beziehungsvorstellung ist die des Zusammenhalts innerhalb einer Akteursgruppe, insbesondere der der Landwirtschaft. Im Planungsprozess enthalten sich Vertreter*innen der Landwirtschaft in der Bewertung einzelner Standorte nach ihrem landwirtschaftlichen Nutzen aus strategischen Gründen, um zu vermeiden, dass Umnutzungen oder Enteignungen aufgrund ihrer Einschätzungen erfolgen und darauf zurückzuführen sind (Interview 1). Hier beeinflusst die Vermeidung von Neid/Konkurrenz unter Landwirt*innen im Sinne einer starken Solidarität innerhalb der Akteursgruppe die Kompromissbereitschaft Einzelner die Aushandlung von Kompromissen bei der Planung.

Anerkennung wurde aus der Akteursgruppe Landwirtschaft als weitere Beziehungsvorstellung angesprochen. Demzufolge kommt es vor, dass Freizeitnutzer*innen landwirtschaftlicher Wege unverständig reagieren, wenn Landwirt*innen die Wege mit Maschinen oder PKWs befahren. Das Unverständnis ginge bis hin zur Anfeindung (Interview 3). Aus dem Naturschutz wurde der Wunsch nach größerer Anerkennung des Vogelschutzes durch die Öffentlichkeit geäußert (Interview 4).

Eine Übersicht der von den Akteursgruppen genannte Themen im Bereich „Beziehung“ liefert Tabelle 8 im Anhang E.

Verfahrenskonflikte bestehen einerseits im Zusammenhang mit den laufenden Verfahren der Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme. Andererseits lässt sich ein Verfahrenskonflikt über den Vollzug (bzw. dessen Ausbleiben) in der Umsetzung von Naturschutzrecht identifizieren.

In der Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme ist der unterschiedliche Informationsstand einzelner Akteur*innen (aus den Bereichen Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutz), der u.a. auch Grundlage für Wissenskonflikte bildet, konfliktträchtig. Während die Informationsveranstaltung in der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung zunächst positiv aufgenommen und als „offen und transparent“ empfunden wird, wird von verschiedenen Akteur*innen Unmut zum Umgang mit den dort eingeholten Informationen sowie der Einbindung besonders betroffener Akteur*innen im weiteren Verlauf geäußert. Die Vorstellungen für wünschenswerte Verfahren gleichen sich zunächst in der Erwartung einer starken, sichtbaren und transparenten Zusammenarbeit relevanter Akteur*innen. In der Art der Zusammenarbeit gehen die Vorstellungen allerdings auseinander: So fordern Landwirt*innen als besonders betroffene Akteursgruppe eine direkte, frühzeitigere Beteiligung in Form von direktem Dialog. Zudem wünschen sich Vertreter*innen der Landwirtschaft mehr Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Planer*innen auf Augenhöhe und mehr Direktabsprache („Transparenz“). Das Wissen um Verfahrensschritte und das Vertrauen Einzelner in die Vertretung eigener Interessen durch Repräsentant*innen im Verfahren ist ferner deutlich geprägt von persönlichen Beziehungen und Erfahrungen (vgl. Interviews 1, 2, 3). Es unterscheidet sich daher auch innerhalb einzelner Akteursgruppen stark: Einzelne Vertreter*innen der Landwirtschaft sehen sich dem Prozess ausgeliefert und wünschen sich u.a. mehr Informationen und Beteiligung in Entscheidungen (Interview 3), andere wollen rechtliche Instrumente nutzen, um ihre Interessen einzubringen und durchzusetzen (Interview 1).

Vertreter anderer Akteursgruppen fordern hingegen eine größtmögliche Beteiligung der breiten Öffentlichkeit, um einer unverhältnismäßigen Berücksichtigung landwirtschaftlicher Interessen entgegenzuwirken, wie das folgende Zitat aus den schriftlichen Beiträgen zur frühen Öffentlichkeitsbeteiligung verdeutlicht: *„Bei den Infoveranstaltungen, die ich besucht habe, waren die Landwirte eindeutig überrepräsentiert. Das wird sich nach meiner Einschätzung mittelfristig auch nicht ändern, weil es dort die größte Betroffenheit gibt. Ich befürchte allerdings, für die weitere ökologische Entwicklung ist es nicht förderlich, wenn es im Wesentlichen die Frösche sind, die über die Trockenlegung des Sumpfes befinden. Dagegen hilft nur maximale Transparenz und regelmäßige Information der Öffentlichkeit.“* (Genius – die Kommunikatoren 2019b). Auch eine (stärkere) interkommunale Zusammenarbeit über die beteiligten Kommunen hinaus wird gefordert (ibid.).

In Bezug auf den Vollzug von Naturschutzrecht wird insbesondere auf eine zurückliegende Entscheidung zum Auffüllen eines vernässten Standortes verwiesen. Hier war die Trockenlegung eines (naturschutzfachlich relevanten) Feuchtgebietes zugunsten einer landwirtschaftlichen Nutzung durch die zuständige Naturschutzbehörde genehmigt worden. Zur Auffüllung geeignete Bodentypen waren festgelegt und die Auffüllung von Landwirt*innen durchgeführt worden. Dabei seien auch andere standörtlich unangepasste Bodenmaterialien verwendet worden. Sowohl die Genehmigung der Auffüllung selbst als auch die Überwachung der rechtmäßigen Durchführung wird in den Interviews kritisiert und als Beispiel angeführt, dass Naturschutz gegenüber anderen Interessen keinen großen Stellenwert hat (Interviews 3, 4).

Eine Übersicht der von den Akteursgruppen genannte Themen im Bereich „Verfahren“ befindet sich im Anhang E, Tabelle 9. Die nachfolgende Tabelle fasst die genannten Konfliktdimensionen „Wissen“, „Beziehung“ und „Verfahren“ zusammen und ergänzt diese mit weiteren Punkten, auf die im Text nicht näher eingegangen werden konnte.

*Tabelle 1: Übersicht der von Vertreter*innen der Akteursgruppen aufgeführten Themen und Ansprüche in Wissens-, Beziehungs- und Verfahrenskonflikten. (Anmerkung: Für die Akteursgruppe „Kommunen“ wurden für die Wissens-, Beziehungs- und Verfahrenskonflikte keine empirischen Daten über teilstrukturierte Interviews erhoben).*

	Naturschutz	Landwirtschaft	Freizeit
Wissen	<ul style="list-style-type: none"> – Auswirkungen auf Gewässer-morphologie – Einbindung in regionalen Naturverbund – Plan der Renaturierung – Örtliches Naturschutzwissen 	<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeit der Deichbewirt-schaftung – Grünlandnutzung – Beschattung, Entwicklung der Wassertemperatur – Flächenverbrauch – Möglichkeit der Deichver-legung auf nichtlandwirtschaft-liche Flächen 	<ul style="list-style-type: none"> – Betretungserlaubnisse – Eingriffe in Kleingärten – Istzustand Artenvielfalt – Notwendigkeit der Flussbett-verbreiterung – Notwendigkeit des Hoch-wasserschutzes – Umweltfachlicher Nutzen der Maßnahme
Bezie-hungen	<ul style="list-style-type: none"> – Gleiche Beachtung von Wege-nutzung der Landwirtschaft wie für Freizeit – Kompromissbereitschaft – Win-win-Situation schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> – Gleiche Beachtung von Wege-nutzung der Landwirtschaft wie für Freizeit – Kompromissbereitschaft – Win-win-Situation schaffen – Bessere Zusammenarbeit unterschiedlicher Interessensvertreter*innen 	<ul style="list-style-type: none"> – Teilhabe der Bevölkerung an Naturschutz – Kompromissbereitschaft – Bessere Zusammenarbeit unterschiedlicher Interessensvertreter*innen
Verfah-ren	<ul style="list-style-type: none"> – Einbindung örtl. Wissens – Frühe Öffentlichkeitsbeteiligung (Möglichkeit, Rückfragen zu stellen) – Gleichmäßige Verteilung des Flächenverbrauchs auf die Gemarkung – Individuelle Gespräche mit Betroffenen – Maximale Transparenz und regelmäßige Information der Öffentlichkeit – Benennung einer Ansprech-person für Anliegen/ Rückfragen – Einbindung eines runden Tisches/Projektbeirat aus Vertreter*innen wichtiger Akteursgruppen – Transparenz in der Daten-verwendung 	<ul style="list-style-type: none"> – Bereitstellung von Informationen – Frühe Öffentlichkeitsbeteili-gung, gleichmäßige Verteilung des Flächenverbrauchs auf die Gemarkung – Individuelle Gespräche mit Betroffenen – Maximale Transparenz und regelmäßige Information der Öffentlichkeit – Nutzung rechtlicher Wege, Einspruch – Reger Austausch und gleich-berechtigte Beteiligung der Flächennutzer*innen – Transparenz in der Daten-verwendung 	<ul style="list-style-type: none"> – Bereitstellung von Informationen – Frühe Öffentlichkeitsbeteiligung – Beteiligungsmöglichkeit für Berufstätige (Abendveranstaltungen) – Einbindung von Pächter*innen als Betroffene – Maximale Transparenz und regelmäßige Information der Öffentlichkeit – Reger Austausch und gleich-berechtigte Beteiligung der Flächennutzer*innen – Veranschaulichung der Planung durch leicht verständ-liche Aufbereitung (z.B. Infotafel an FÖB-Veranstaltung)

5.4 Ebenen des Konfliktes

Hier wird der Prozess betrachtet, in dem die Bewirtschaftung der Weschnitz, der Deiche und der angrenzenden Flächen im Bereich der Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme von den beteiligten Akteur*innen gestaltet wird. Diese Gestaltung erfolgt durch bewusstes wie unbewusstes Entscheiden und Handeln. Dabei spielen Handlungen auf Mikroebene, also in der Interaktion von Individuen, und auf Mesoebene, also in der Interaktion zwischen Organisationen, eine Rolle. Auf die Makroebene, auf der Konflikte gesellschaftlich ausgetragen werden (Fickel/Hummel 2019), haben die Befragten nur in vernachlässigbarem Umfang verwiesen, sie wurde daher nicht weiter analysiert.

Auf der **Mikroebene** lassen sich Konflikte von Akteur*innen „vor Ort“ verorten. Im Vordergrund steht hierbei die Nutzung von Wegen, durch die Konflikte zwischen Landwirtschaft und Freizeitnutzung auftreten, etwa wenn landwirtschaftliche Fahrzeuge auf Spaziergänger*innen treffen (Interview 1). Zwischen Angelei und Freizeitnutzung werden Konflikte bezüglich Lärm, Verschmutzung und Zerstörung der Laichgründe von Seiten der Hunde- und Pferdebesitzer*innen angesprochen. Aber auch zwischen den Landwirt*innen lassen sich Konflikte auf der Mikroebene verorten. Angesprochene Themen waren hier unter anderem Konkurrenz um Pachtflächen zwischen Gemüse anbauenden und Vieh haltenden Betrieben sowie die Mahd des Deichs (Interviews 1, 3).

Auf der **Mesoebene** lassen sich Konflikte zwischen Akteursgruppen bzw. Verbänden, zwischen Akteursgruppen und politischen Akteur*innen sowie zwischen Trägern öffentlicher Belange (TÖB) und Planer*innen bzw. den Kommunen verorten. Hierbei stehen vor allem Konflikte bezüglich des Flächenverbrauchs im Vordergrund (zwischen Landwirtschaft und Planung bzw. Naturschutz und Planung). Aber auch der empfundene Wissensvorsprung und Ausschluss aus den Entscheidungsprozessen des Verfahrens gegenüber der Landwirtschaft wurde thematisiert. Vertreter*innen der Landwirtschaft fühlten sich von den Planer*innen übergangen. Ebenso wurde sowohl die Schwierigkeit als auch die Wichtigkeit der Zusammenarbeit einzelner Gruppierungen genannt – ein wiederholtes Thema war die mangelnde Kooperationsbereitschaft anderer (alle Interviews) ebenso wie die Notwendigkeit von gemeinsamen Anstrengungen (Interview 2).

6 Diskussion der Ergebnisse

Um bereits bestehende und künftige Konflikte im Zuge von Deichsanierung und Renaturierung entlang der unteren Weschnitz besser zu verstehen, wurde eine sozial-ökologische Konfliktanalyse nach dem Ansatz von Fickel und Hummel (2019) durchgeführt.

Die Betrachtung des umwelttechnischen und historischen Kontextes, in dem die Maßnahme durchgeführt wird, verdeutlicht Pfadabhängigkeiten in der Entwicklung von Konflikten. Die Weschnitz ist ein hochgradig soziotechnisch geprägter Fluss. Über Jahrhunderte ist dessen Wasser genutzt, der Flusslauf verändert und Deiche angelegt worden. Viele Nutzungen, wie beispielsweise durch die Landwirtschaft oder für Siedlungsentwicklung, sind durch umfassende Eingriffe in das Gewässerökosystem ermöglicht worden. Industrielle Nutzungen in den 1960er-Jahren führten zu einer sehr schlechten Wasserqualität infolge der Einleitungen von Gerbereiabwasser am oberen Lauf der Weschnitz. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte hat sich der ökologische Zustand der Weschnitz und der angrenzenden Flächen aufgrund entsprechender Renaturierungsmaßnahmen stetig verbessert. Doch auch sogenannte „Renaturierungen“ sind mit Beeinträchtigungen verbunden, insbesondere aufgrund ihrer Flächeninanspruchnahme. Der letzte Konflikt in diesem Kontext liegt erst wenige Jahre zurück und entzündete sich an der Schaffung der „Weschnitzinsel“ durch Wiederanbindung eines alten Weschnitzarms und Extensivierung der Nutzungen im eingedeichten Bereich. Die Konflikte zwischen Freizeitnutzung – hier Vogelbeobachtung und Fahrrad fahren/spazieren – und Naturschutz verdeutlichen, dass die Renaturierung keine Rekonstruktion eines ursprünglichen Zustands ist. Vielmehr war die Umgestaltung der Weschnitzinsel ein weiterer Eingriff in den Flusslauf, mit dem Ziel, die ökologische Qualität des Flusses und die der angrenzenden Flächen zu erhöhen. Die Art und Weise, wie dies geschehen ist, ist Ergebnis eines Aushandlungsprozesses zwischen Vertreter*innen unterschiedlicher Nutzungsinteressen, der, im Fall der Weschnitzinsel, politisch vereinnahmt worden ist. Eine entsprechende Gefahr kann vor diesem Hintergrund für die Deichsanierung und daran anschließende Renaturierungen befürchtet werden.

Als zentrale Akteur*innen sind Vertreter*innen aus Landwirtschaft, Naturschutz, Freizeitnutzung und der Siedlungsentwicklungsplanung identifiziert worden. Einzelpersonen gehören teilweise mehreren Akteursgruppen an. Entsprechend schwierig ist die Zuordnung von Nutzungen. Insbesondere die „Wegenutzung“ betrifft alle Akteursgruppen – hier tritt die raumzeitliche Dimension sich anbahnender Konflikte zutage, denn die Wegenutzungen sind zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich stark und auch teilweise nur auf den Zeitraum der Baumaßnahmen begrenzt. Räumlich sind sie stark lokalisiert. In ähnlicher Weise trifft dies auch auf die Nutzung der Deichflächen und eingedeichteter Bereiche zu. Hieraus ergeben sich Stellschrauben für eine Konfliktbearbeitung. Diese können sein: Regelung der Wegenutzung, Gestaltung eines Wege- und Deichkonzeptes, das Nutzungen, z.B. räumlich und zeitlich abschnittsweise, schwerpunktmäßig ermöglicht (Bsp. Biotopentwicklung vs. angeln).

Unter den insgesamt 13 benannten Konfliktgegenständen (Abschnitt 5.1) haben wir Flächeninanspruchnahme – bzw. Flächenverlust – und Wege als besonders wichtige Themen identifiziert. Dabei betrifft die Flächeninanspruchnahme beide Dimensionen der Maßnahmen, nämlich die Renaturierung wie auch die Deichsanierung. Besonders in der Deichsanierung ist der Konfliktgegenstand „Wege“ zu verorten. Neben dem Hochwasserschutz werden positive Wirkungen durch die Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahmen, insbesondere für Naturschutz und Freizeitnutzung des Gewässers, der Wege und angrenzender Flächen, erwartet. Beeinträchtigungen werden in der Nutzbarkeit landwirtschaftlich genutzter Flächen (durch Verlust sowie durch Extensivierung) erwartet; in Bezug auf Wege werden von allen Akteursgruppen sowohl Beeinträchtigungen (durch erhöhtes Verkehrsaufkommen) als auch positive Wirkungen (aufgrund der besseren Nutzbarkeit) erwartet. Die Gegenüberstellung verdeutlicht die Brisanz des Themas „Flächenverlust“, da hier eine Akteursgruppe besonders betroffen ist (Landwirtschaft). Neben „Wegen“ ist die Nutzung von Deichflächen und der eingedeichten Bereiche ein weiteres Schnittstellenthema zu dem Synergien zwischen unterschiedlichen Nutzungsansprüchen möglich erscheinen.

Interessenskonflikte legen eine behördliche Motivation auf lokaler Ebene zur Renaturierung offen, nämlich das Sammeln von sogenannten „Ökopunkten“, die es den Kommunen ermöglichen, für ausgewiesenes Bauland erforderliche Ausgleichsmaßnahmen zum Naturschutz nachzuweisen. Dieser Aspekt tritt hier offenbar neben das Interesse des Hochwasserschutzes und der Umsetzung der EU-WRRL. Im Vergleich zur Deichsanierung, die weitgehend unstrittig ist, stehen sich in Bezug auf die Renaturierung Interessen, diese gar nicht durchzuführen, solchen gegenüber, eine Renaturierung in größtmöglichem Umfang durchzuführen. Diese Interessen sind mit Wertvorstellungen über die Beziehung von Natur und Gesellschaft verbunden, sowohl auf einer allgemeinen Ebene als auch im konkreten Fall. Dabei unterscheiden sich die Einschätzungen des instrumentellen Wertes, den die Weschnitz und seine angrenzenden Flächen haben, v.a. in Bezug auf die landwirtschaftliche Nutzung. Auch in der Gegenüberstellung relationaler Werte, also der persönlichen Wertschätzung und (kulturellen) Identität, wird eine besondere Verbundenheit der Landwirt*innen zum Raum deutlich. In der Kommunikation über den Wert der Deichrückverlegung als Baustein der Siedlungsentwicklung (Stichpunkt Ausgleichsflächen) besteht möglicherweise ein weiterer Anknüpfungspunkt in der Konfliktbearbeitung.

Wissenskonflikte betreffen einerseits das „Wie“ und „Warum“ der Deichsanierung und Renaturierung wie auch die Implikationen, bspw. für zukünftige Bewirtschaftungsformen der Deiche und der angrenzenden Flächen. Andererseits betreffen Wissenskonflikte den Umgang mit unterschiedlichen Quellen von Wissen im Planungsprozess. Insbesondere die begrenzte Aufnahme lokalen Wissens zu naturschutzfachlichen Fragen/Bestandsaufnahmen wird hier seitens ehrenamtlich tätiger Vereine bemängelt. Dies ist ein erstes Anzeichen, dass Potenzial für eine Konfliktbearbeitung in der transparenten Kommunikation über den Planungs- und Beteiligungsprozess liegt, wie im Folgenden noch deutlicher wird.

Kompromissbereitschaft und Win-win-Lösungen sowie Anerkennung sind wichtige Themen in Bezug auf Beziehungen. Konflikträchtig ist insbesondere die – bemerkenswerterweise von allen Seiten kritisierte – mangelnde Rücksichtnahme auf andere Interessen und Nutzungen; dies wird mehrfach am Beispiel des Aufeinandertreffens unterschiedlicher Akteur*innen auf den Wegen illustriert. Landwirt*innen werden dabei regelrecht angefeindet und erleben wenig Anerkennung für ihre Nutzungen. Untereinander zeigen sich Landwirt*innen hingegen solidarisch und kooperieren bei der Durchsetzung gemeinsamer Interessen (z.B. „weniger Flächenverlust“). Ob hierbei alle betroffenen Landwirt*innen beteiligt waren, ist allerdings nicht eindeutig. Hier zeigen sich Anknüpfungspunkte (Interesse an Win-win-Situationen insbesondere in der Wegenutzung) wie auch Hindernisse (starke Haltung seitens der Landwirt*innen gegenüber einer Aufgabe landwirtschaftlich genutzter Flächen) in der weiteren Bearbeitung sich anbahnender Konflikte.

In der Betrachtung der Verfahrenskonflikte zeichnet sich eine Herausforderung in der weiteren Konfliktbearbeitung ab, da eine „gleichberechtigte Beteiligung“ sehr unterschiedlich interpretiert wird. Diese kann – wie aus den genannten Vorstellungen zum Verfahren deutlich wird – nur über eine klare und transparente Begründung für die Beteiligung besonders Betroffener sowie eine sorgfältige Wahl von Kommunikationskanälen gemeistert werden. Ferner trägt, wie die Äußerungen verdeutlichen, eine kontinuierliche, regelmäßige Kommunikation zur (empfundenen) Transparenz bei.

Schließlich zeigt die Betrachtung der unterschiedlichen Konfliktebenen, dass Auseinandersetzungen um die Wegenutzung vor allem auf der Mikroebene, also zwischen zwei (oder mehr) konkreten Personen, ausgetragen werden, während Auseinandersetzungen um die Flächeninanspruchnahme stärker auf der Mesoebene, also zwischen Interessensvertretungen (Vereinen, Verbänden, berufsständischen Vertretungen, Behörden), stattfinden. In der Kommunikationsweise auf der Mesoebene lässt sich beobachten, dass von Seiten der Landwirtschaft eine Protesthaltung als Reaktion auf mangelnde direkte Kommunikation der Planer*innen zu erkennen war, wie das Beispiel der verzögerten Einwilligung zur Durchführung von Kernbohrungen seitens der Landwirte zeigt. Als weitere Strategie der Landwirtschaft wurde die Enthaltung bezüglich der Relevanz von landwirtschaftlichen Flächen für die Landwirt*innen genannt, um Konflikte innerhalb der Akteursgruppe zu vermeiden. Andere Akteursgruppen sind durch personelle Überschneidungen mit planenden Behörden unmittelbar in die Verhandlungen von Lösungen eingebunden, allerdings auf intransparente Weise (Interview 2).

7 Schlussfolgerung und Hinweise für die Konfliktbearbeitung

Die vorliegende Konfliktbeschreibung und -analyse liefert Anhaltspunkte für die konkrete Bearbeitung von Konflikten. Die folgenden Hinweise beruhen auf dem hier betrachteten Fall, gelten aber auch darüber hinaus.

Für die Konfliktbearbeitung gilt es, Themen und Formate zu identifizieren, zu denen die beteiligten Akteur*innen eine ausreichende Offenheit mitbringen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Der vorangegangene Überblick der Konfliktanalyse zeigt, dass eine Angleichung der unterschiedlichen Wissensbestände der beteiligten Parteien und die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses von Konflikten durch eine Gegenüberstellung der unterschiedlichen Betroffenheit, Interessen und Ansprüche, eine zentrale Rolle bei der Konfliktbearbeitung einnimmt. Hervorzuheben sind hier die Wissens- und Verfahrenskonflikte um naturschutzfachliche Belange. Wir empfehlen daher, Wissensbestände frühzeitig im Planungsprozess von Maßnahmen anzugleichen. Flankiert werden kann dies durch kontinuierlichen Wissensaustausch zur EU-WRRL, z.B. durch Öffentlichkeitsarbeit und Citizen-Science-Ansätze im Gewässer-Monitoring. Im hier betrachteten Fall der Renaturierung entlang der Weschnitz könnte ein vertiefter Dialog zwischen Vertreter*innen des örtlichen, ehrenamtlich getragenen Naturschutzes mit Vertreter*innen der planenden Behörden zu einem naturschutzfachlich fundierten und lokal eingebetteten Konzept für Renaturierungsmaßnahmen beitragen und hier Konflikte minimieren.

Thematisch liefern die Auseinandersetzungen um die zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten des Entwicklungsraumes innerhalb des Deiches (Grünland, Deichpflege, etc.) sowie Wege im Raum der Deichsanierungs- und Renaturierungsmaßnahme Potenziale für eine Konfliktbearbeitung. In der Bearbeitung des Konfliktes könnte ein Lösungsansatz sein, die Aushandlung über Nutzung von Deichflächen sowie der eingedeichten Bereiche auf die Mesoebene zu heben, sie also zum expliziten Thema gemeinsamer Aushandlungen zwischen Interessensvertretungen zu machen. Hier könnten über die Aushandlung von Kompromissen und eines gemeinsamen Ansatzes Win-win-Situationen ermöglicht werden. Auch für die Bearbeitung von Konflikten um die Wegenutzung ist dies denkbar. Beides setzt allerdings voraus, dass auf der Mesoebene Aushandlungsmöglichkeiten bestehen, also keine übergeordneten Belange (hier könnte dies bspw. der Hochwasserschutz sein) gegen eine entsprechende Kompromissfindung sprechen. Für künftige Planungsprozesse empfehlen wir, Teilbereiche, in denen eine umfassende Beteiligung in der Ausgestaltung möglich ist, frühzeitig zu definieren und für einen gemeinsamen Planungsprozess zu öffnen.

Flächenverlust bleibt folglich ein zentrales, konfliktträchtiges Thema, dessen Bearbeitung als ungleich schwieriger erachtet wird – insbesondere aufgrund der unterschiedlichen Betroffenheit der beteiligten Akteur*innen auch innerhalb der Akteursgruppe

der Landwirtschaft. Welche Rolle unterschiedliche Besitzverhältnisse, Bewirtschaftungsformen und kommunale/institutionelle Zugehörigkeiten dabei spielen, ist hier nur nebensächlich betrachtet worden. Auch angesichts der unterschiedlichen Einschätzung im instrumentellen Wert landwirtschaftlich genutzter Flächen kann angenommen werden, dass eine nähere Betrachtung der Vielfalt landwirtschaftlicher Nutzungsformen und Akteurskonstellationen Fenster für eine Konfliktbearbeitung eröffnen können.

Die Konfliktanalyse – insbesondere die nähere Betrachtung von Wissens-, Beziehungs- und Verfahrenskonflikten – hat gezeigt, dass die Kommunikation in der Planung und Einbindung der Akteur*innen zentral ist, um Konflikte frühzeitig zu vermeiden. Dazu zählt insbesondere die Art und Weise, wie über die Planung und Beteiligungsmöglichkeiten kommuniziert wird. Um entsprechende Kommunikationslinien in der konkreten Umsetzung der EU-WRRL zukünftig aufzeigen zu können, schlagen wir vor, im Einzelfall eine konkretisierte Durchführung einer Konfliktanalyse entlang folgender Leitfragen durchzuführen:

1. Welche Akteur*innen sind betroffen?
2. Wie gestaltet sich der Zielkonflikt auf lokaler Ebene konkret (Gegenstände) und motivational (Positionen, Interessen, Werte, Beziehung) aus?
3. Welches Wissen braucht es?
4. Wie sind Akteur*innen von übergeordneten Strukturen geprägt?
5. Welche Regeln (Verfahren, Beziehungen) braucht der Prozess?

Eine solche vereinfachte sozial-ökologische Konfliktanalyse birgt das Potenzial, sehr frühzeitig im Planungsprozess Handlungsspielräume für die Minimierung und Bearbeitung von Konflikten in der Umsetzung der EU-WRRL zu identifizieren und entsprechend nutzen zu können. Hierzu empfehlen wir eine vereinfachte sozial-ökologische Konfliktanalyse in Beteiligungsverfahren nach Richtlinien der EU-WRRL zu integrieren, um diese als Grundlage für Beteiligungsformate zu nutzen.

Literaturverzeichnis

- Armenat, Manuela 2014 (2010): Orientierungswissen für Hochwasserrisiko-Management und „Renaturierung“. Zur aktuellen Relevanz umwelthistorischer Studien am Beispiel des Fließgewässers Schwarze Elster. In: Knut Kaiser et al. (Hg.): Aktuelle Probleme im Wasserhaushalt von Nordostdeutschland. Trends, Ursachen, Lösungen. Scientific Technical Report, Bd.10. Potsdam, 16–22
- Berkel, Karl (Hg.) (2008): Konflikttraining. Konflikte verstehen, analysieren, bewältigen; mit zahlreichen Übungen. 9., überarb. und erw. Aufl. BetriebsBerater Management, Bd. 15. Frankfurt am Main
- BMU/UBA (2020): Abschlussdokument Nationaler Wasserdialog. Kernbotschaften, Ergebnisse und Dokumentation des Nationalen Wasserdialogs. Berlin
- Brunnengräber, Hans-Jürgen (2018): Weschnitz bei Einhausen renaturiert. Darmstädter Echo, 27.06.2018
- Brunnengräber, Hans-Jürgen (2017): Gemeindevertretung Einhausen macht Weg frei für Renaturierung eines weiteren Abschnitts der Weschnitz. Darmstädter Echo, 07.10.2017
- Chan, Kai M. A./Patricia Balvanera/Karina Benessaiah/Mollie Chapman/Sandra Díaz/Erik Gómez-Baggethun/Rachelle Gould/Neil Hannahs/Kurt Jax/Sarah Klain/Gary W. Luck/Berta Martín-López/Barbara Muraca/Bryan Norton/Konrad Ott/Unai Pascual/Terre Satterfield/Marc Tadaki/Jonathan Taggart/Nancy Turner (2016): Opinion: Why protect nature? Rethinking values and the environment. Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 113 (6), 1462–1465
- Fickel, Thomas/Diana Hummel (2019): Sozial-ökologische Analyse von Biodiversitätskonflikten. Ein Forschungskonzept. ISOE-Materialien Soziale Ökologie, 55. Frankfurt am Main
- Fickel, Thomas/Oliver Schulz/Katharina Campe/Carolin Völker/Heide Kerber (2019): Konflikte um die Renaturierung der Nidda. Eine Analyse im Rahmen des Projektes NiddaMan. ISOE-Materialien Soziale Ökologie, 54. Frankfurt am Main
- Gemeinde Einhausen (Hg.): Einhausen einfach lebenswert. Unsere Landschaft in Bewegung. Unser Beitrag zum Wettbewerb „Landschaft in Bewegung 2018“. https://www.einhausen.de/fileadmin/Dateien/Bilder_und_Dateien_Neu/Freizeit_Kultur_und_Tourismus/Natur/Weschnitzrenaturierung/Landschaft_in_Bewegung.pdf (Stand: 21.01.2020)
- Genius – die Kommunikatoren (Hg.) (2019a): Dokumentation der FÖB. Bürger-Äußerungen zur Sanierung KWDL/KWDR
- Genius – die Kommunikatoren (Hg.) (2019b): Dokumentation der FÖB. Stellungnahmen zur Sanierung der KWDL/KWDR über das Eingabeformular
- Gewässerverband Bergstraße (Hg.) (2019): Ihre Fragen & unsere Antworten. Informationswebseite Weschnitzdeiche Biblis Einhausen. Dokumentation und Stellungnahme zur frühen Öffentlichkeitsbeteiligung (FÖB). <https://www.weschnitzdeiche-biblis-einhausen.de/fragenundantworten#section-16> (Stand: 13.11.2020)

- Gewässerverband Bergstraße (Hg.): Informationswebseite Weschnitzdeiche Biblis Einhausen. www.weschnitzdeiche-biblis-einhausen.de (Stand: 14.10.2020)
- Glasl, Friedrich (Hg.) (2013): Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater. 11., aktualisierte Aufl. Bern/Stuttgart
- Hälker, Monika (2013): Der Eisvogel ist da. Bergsträßer Anzeiger, 25.03.2013
- Helfert, Nena/Max Leinert (2014): Aus zehn Arten in der Weschnitz werden 30. Bergsträßer Anzeiger, 12.04.2014
- HMUKLV – Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Hg.) (2015): Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in Hessen. Bewirtschaftungsplan 2015–2021. <https://flussgebiete.hessen.de/information/bewirtschaftungsplan-2015-2021/>
- HMULV – Hessisches Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz (Hg.) (2005): Das Hessische Ried zwischen Vernässung und Trockenheit. Eine komplexe wasserwirtschaftliche Problematik. https://www.hessen.de/sites/default/files/media/hmuely/das_hessische_ried_zwischen_vernaessung_und_trockenheit.pdf
- HMWEVW – Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen (Hg.) (2020): Portal für nachhaltige Stadtentwicklung Hessen. Stadtumbau in Hessen: Einhausen – An der Weschnitz – Leben am grünen Band. <https://nachhaltigkeitsstadtentwicklung-hessen.de/kurzprofile/suh-einhausen.html> (Stand: 16.01.2020)
- Karlein, Florian (2018): Ist die Aussichtsplattform zu niedrig? Bergsträßer Anzeiger, 18.05.2018
- Karlein, Florian (2016): Weschnitz wird wieder wilder. Bergsträßer Anzeiger, 02.04.2016
- Kaupe, Helmut (2018): Schutzwall gegen Hochwasser in Biblis. Darmstädter Echo, 17.08.2018
- Keller, Jörg (2018): In Einhausen kann man jetzt übers Wasser gehen. Bergsträßer Anzeiger, 27.06.2018
- Keller, Jörg (2013a): Die Weschnitz bekommt kleine Stromschnellen. Bergsträßer Anzeiger, 16.10.2013
- Keller, Jörg (2013b): Auenwald-Bewuchs geplant. Bergsträßer Anzeiger, 28.02.2013
- Keller, Jörg (2012): Weschnitzdeiche werden saniert. Bergsträßer Anzeiger, 31.08.2012
- Knatz, Christian (2018): Fluss als Feind. Darmstädter Echo, 02.12.2018
- Koob, Ferdinand (Hg.) (1956): Die Weschnitz und ihre Probleme in den vergangenen Jahrhunderten. Heppenheim
- Mayring, Philipp (Hg.) (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim
- Meier-Arendt, Walter (Hg.) (1968): Inventar der ur- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler und Funde des Kreises Bergstraße H. 4. Frankfurt am Main
- Meyer, Berthold (2011): Entstehung und Austragungsformen von Konflikten, Hindernisse bei ihrer Regelung und Strategien, diese friedlich zu überwinden.

- In: Berthold Meyer, Friedrich Glasl, (Hg.): Konfliktregelung und Friedensstrategien. Eine Einführung. 1. Aufl. Friedens- und Konfliktforschung. Wiesbaden, 27–100
- Muraca, Barbara (2011): The Map of Moral Significance. A New Axiological Matrix for Environmental Ethics. *Environmental Values* 20 (3), 375–396
- Pascual, Unai/Patricia Balvanera/Sandra Díaz/György Pataki/Eva Roth/Marie Stenseke/Robert T. Watson/Esra Başak Dessane/Mine Islar/Eszter Kelemen/Virginie Maris/Martin Quaas/Suneetha M. Subramanian/Heidi Wittmer/Asia Adlan/SoEun Ahn/Yousef S. Al-Hafedh/Edward Amankwah/Stanley T. Asah/Pam Berry/Adem Bilgin/Sara J. Breslow/Craig Bullock/Daniel Cáceres/Hamed Daly-Hassen/Eugenio Figueroa/Christopher D. Golden/Erik Gómez-Baggethun/David González-Jiménez/Joël Houdet/Hans Keune/Ritesh Kumar/Keping Ma/Peter H. May/Aroha Mead/Patrick O’Farrell/Ram Pandit/Walter Pengue/Ramón Pichis-Madruga/Florin Popa/Susan Preston/Diego Pacheco-Balanza/Heli Saarikoski/Bernardo B. Strassburg/Marjan van den Belt/Madhu Verma/Fern Wickson/Nobuyuki Yagi (2017): Valuing nature’s contributions to people: the IPBES approach. *Current Opinion in Environmental Sustainability*, Vol. 26–27, 7–16
- Raiber, Anna (2018): Auf 60 Kilometern immer im Fluss. *Bergsträßer Anzeiger*, 02.10.2018
- Regierungspräsidium Darmstadt (2017): Lorsch: Weschnitz-Renaturierung nimmt Gestalt an. Fische werden Mitte Oktober umgesiedelt. *Metropolnews*, 04.10.2017
- Schmelzing, Nina (2019): Hinter der Herrenbrücke erwacht Natur zu neuem Leben. *Bergsträßer Anzeiger*, 30.09.2019
- Schmelzing, Nina (2017): Areal im Bruch für Naturschutz gesichert. Fördergeld 50 000 Euro für Erwerb wertvoller Fläche. *Bergsträßer Anzeiger*, 24.02.2017
- Schulz, Oliver/Sabrina Giebner/Heide Kerber/Carolin Völker/Rainer Stock/Thomas Buch/Anna Eva Heinrich/Jörg Oehlmann/Ulrike Schulte-Oehlmann (2018): Formate für Kommunikation und Partizipation im Wasserressourcen-Management. *Hydrologie und Wasserbewirtschaftung* 62 (6), 441–452
- Schwartz, Hans-Joachim (2001): Das Gebiet der unteren Weschnitz zwischen Römerzeit und Mittelalter. *Geschichtsblätter Kreis Bergstraße* 34, 19–27
- Sterzelmaier, Bernd (2017): In knapp einem Jahr soll der Weschnitzdeich bei Biblis fertig sein. *Darmstädter Echo*, 26.05.2017
- UBA – Umweltbundesamt (2016): Die Wasserrahmenrichtlinie. Deutschlands Gewässer 2015. Bonn, Dessau
- Vogelschutz- und Liebhaberverein e.V. (Hg.): Jahreshauptversammlung 2017. <http://www.vle-einhausen.de/Veranstaltungen/2017/JHV17/JHV17.htm> (Stand: 23.01.2020)
- WRRL – Forum der Umweltverbände zur Wasserrahmenrichtlinie (Hg.) (2018): Bündnis gegen Aufweichung der Wasserrahmenrichtlinie – Umweltverbände engagieren sich gemeinsam für gutes Wasser. Gemeinsame Pressemitteilung von BUND, DNR, NABU, Grüne Liga und WWF vom 31. Mai 2018

Anhang

A. Analyseschema der sozial-ökologischen Konfliktanalyse nach Fickel und Hummel (2019, verändert).....	i
B. Interviewleitfaden I: Semistrukturierte Interviews mit Vertreter*innen der zentralen Akteursgruppen (Landwirtschaft, Naturschutz und Freizeitnutzung).....	ii
C. Interviewleitfaden II: Befragung von Anwohner*innen und Freizeitnutzer*innen in Biblis und Einhausen	iv
D. Akteursanalyse: Nennungen relevanter Akteur*innen und Rolle der Akteur*innen.....	v
E. Übersicht der Interviewaussagen, welche für die sozial-ökologische Konfliktbeschreibung verwendet wurden	vii

A. Analyseschema der sozial-ökologischen Konfliktanalyse nach Fickel und Hummel (2019, verändert)

Welche Konflikte könnten in der Renaturierung und Deichsanierung der Weschnitz auftreten?		
1. Umwelttechnische Strukturen und Prozesse	Gewässer- und Auenstruktur	
	Wie ist der ökologische und chemische Zustand der Weschnitz (nach WRRL)? Welche Funktionen erfüllen das Gewässer, die Auen und Deiche, wie werden sie genutzt? Welche Veränderung an Strukturen und Prozessen sind zu beobachten?	
	Welche Veränderungen natürlicher Strukturen und Prozesse sind zu beobachten?	
2. Soziale Komplexität	Akteure	
	Welche Akteure sind betroffen, haben Einfluss und wie sind sie organisiert?	
	Sozialer Kontext und Geschichte	
In welchen sozialen, räumlichen und historischen Kontext ist der Konflikt eingebettet?		
3. Sozial-ökologische Konfliktbeschreibung	Gegenstände	
	Wie lässt sich der übergreifende Konflikt anhand von Konfliktgegenständen ausdifferenzieren?	
	Nutzungsdynamiken	Gestaltungsdimensionen (Technologie, Institutionen, Praktiken, Wissen)
	Wie sehen mit dem Konflikt verbundene Nutzungsdynamiken aus und welche sozialen und ökologischen Auswirkungen haben sie?	Wie lassen sich die Nutzungen im SES beschreiben?
		Impact
		Was ist die zentrale Auswirkung auf ökosystemare Zusammenhänge in Bezug auf den Konfliktgegenstand?
		Beeinträchtigung
	Welche Beeinträchtigung artikulieren Parteien in Bezug auf die Nutzung anderer Parteien?	
	Konflikttypen	Interessenskonflikt
	Was sind die tieferliegenden Motivationen der Parteien in Bezug auf den Konfliktgegenstand?	Welche Interessen wollen Parteien verwirklicht sehen?
		Wertekonflikt
		Welche Werte wollen Parteien verwirklicht sehen?
		Wissenskonflikt
Welches Wissen wollen Parteien validiert oder akzeptiert sehen?		
Beziehungskonflikt		
Welche Beziehungsvorstellung wollen Parteien verwirklicht sehen?		
Verfahren		
Welches Entscheidungsverfahren wollen Parteien verwirklicht sehen?		
Ebenen		
Auf welchen Ebenen lassen sich die unterschiedlichen Konflikte verorten?		
Kommunikation/Strategien/Eskalation		
Wie ist das kommunikative Verhältnis zwischen den Parteien?		
4. Konfliktbearbeitung	Einstiegspunkte	Konflikttypen und Eskalationsgrad
	Welche Einstiegspunkte lassen sich für eine Konfliktbearbeitung identifizieren?	Trade-offs und sozial-ökologische Parameter

B. Interviewleitfaden I: Semistrukturierte Interviews mit Vertreter*innen der zentralen Akteursgruppen (Landwirtschaft, Naturschutz und Freizeitnutzung)

Einstieg: Vorstellung von Weschnitz Dialog (DBU Projekt), Übersicht über Ablauf und zeitlichen Rahmen, Datenschutz und Anonymisierung

Personenbezogene Daten

- Alter:
- Geschlecht:
- Wohnort:

Block I: Rolle allgemein

- Was ist Ihr Beruf?
- In welchen Bereichen engagieren Sie sich (z.B. ehrenamtlich)?
- Welche Bedeutung haben die Weschnitz und die Weschnitzauen für Sie?
- Wie nutzen Sie diese?

Block II: Weschnitz (Kontext, Konfliktgegenstand)

- Wie bewerten Sie den Zustand der Weschnitz?
- Wie werden das Gewässer, die Auen und Deiche genutzt?
- Welche Funktionen haben sie?
- Welche Veränderungen sind zu beobachten?
- An welchen Themen haben sich lokale Debatten/Konflikte um Landnutzung/ Naturschutz in der Vergangenheit entzündet?
- Zu welchen Themen sind Initiativen entstanden?

Block III: Planungs-/Beteiligungsprozess (Nutzungsdynamiken)

- Welche Erfahrungen haben Sie mit Beteiligungsprozessen in der kommunalen Planung?
- Waren Sie auf einer der Informationsveranstaltungen zur Deichsanierung?
- Sehen Sie sich als Interessensvertreter für bestimmte Anliegen?
- Was ist Ihnen in der Ausgestaltung der Deichsanierungsmaßnahme wichtig?
- Wer ist von den Planungen betroffen und wie?
- Wie beeinträchtigen sich die Interessen gegenseitig?
- Wo liegen gemeinsame Interessen?
- Wie sind Sie bzw. ihre Interessensgruppe betroffen?
- Was können Sie tun, damit Ihre Anliegen in der Planung berücksichtigt werden?
- Gibt es Diskussionspunkte bei denen Sie beobachten, dass es wichtige Wissenslücken gibt?
- Wo sehen Sie die wichtigsten Wissenslücken/Unklarheiten, die Sie oder andere haben?

Block IV: Zukunft (Werte, Konflikttypen)

- Wie sähe eine Entwicklung der unteren Weschnitz inklusive Auen und Deiche idealerweise aus?
- Wer sollte dabei beteiligt sein/zusammenarbeiten?
- Warum?
- Ganz unabhängig von der aktuellen Maßnahme an den Weschnitzdeichen – was sind die für Sie gerade wichtigen Themen der örtlichen Entwicklung?
- Wenn Sie jetzt mit Ihren Kindern eine Stunde am Ufer der Weschnitz/im Gebiet des Deichrückbaus spazieren würden: Was würden Sie Ihnen unbedingt zeigen und erklären wollen?

C. Interviewleitfaden II: Befragung von Anwohner*innen und Freizeitnutzer*innen in Biblis und Einhausen

Einstieg: Vorstellung von Weschnitz Dialog (DBU Projekt), Übersicht über Ablauf und zeitlichen Rahmen, Datenschutz und Anonymisierung

Personenbezogene Daten

- Alter:
- Geschlecht:
- Wohnort:

Block I: Rolle allgemein

- Wie nutzen Sie die Weschnitz und die Weschnitzauen?
 - Sport (angeln, Inliner fahren, Rad fahren, skaten/Longboard fahren, wandern)
 - Erholung (spazieren, auf der Bank sitzen, Kleingarten)
 - Natur erleben/Wissen (an Kinder) vermitteln (Naturlehrpfad, Pilze/Kastanien/Blätter sammeln, Tiere beobachten)
 - Arbeit/Ehrenamt (Landwirtschaft, Kleingarten, Naturschutzverein)
- Wodurch fühlen Sie sich bei Ihrer Nutzung manchmal beeinträchtigt?

Block II: Weschnitz (Kontext, Konfliktgegenstand)

- Welche Veränderungen sind, bezogen auf die Nutzung und den Zustand der Weschnitz, zu beobachten?

Block III: Planungs-/Beteiligungsprozess (Nutzungsdynamiken)

- Haben Sie schon von der geplanten Deichsanierung gehört?
- Wenn „Ja“: Was können Sie tun, damit Ihre Anliegen, bezogen auf die Sanierung in der Planung, berücksichtigt werden?
- Welche Veränderungen erwarten Sie?

Block IV: Zukunft (Werte, Konflikttypen)

- Wenn Sie jetzt mit Ihren Kindern eine Stunde am Ufer der Weschnitz/im Gebiet des Deichrückbaus spazieren würden: Was würden Sie Ihnen unbedingt zeigen und erklären wollen?

D. Akteursanalyse: Nennungen relevanter Akteur*innen und Rolle der Akteur*innen

Folgende Akteur*innen wurden in den vier semistrukturierten Interviews, der Auswertung von 33 Artikeln aus Regionalzeitungen oder der Dokumentation der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung (FÖB), genannt und in der Analyse den Kategorien Landwirtschaft, Naturschutz, Freizeit und Kommunen zugeordnet.

Landwirtschaft: Riedroder Landwirt*innen, Förderkreis Große Pflanzenfresser im Kreis Bergstraße e.V., Ortslandwirt*innen, Landwirt*innen Einhausen, Landwirt*innen Biblis, Landwirt*innen von außerhalb (Pacht und Besitz), Vieh haltende Betriebe, Gemüse anbauende Betriebe, Schäfer*innen, Schäfer Lorsch, Ochsenverein Lorsch

Naturschutz: Vogelschutzverein, Vogelschutz- und -liebhaberverein Einhausen; Verein für Vogel-/Naturschutz e.V. Biblis, Verein „Einhausen Lebenswert“, Naturschützer*innen, Vogelschützer*innen, Vogelfreund*innen, Umweltkommission Lorsch und Einhausen; Beauftragte der staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, UNESCO Geopark Bergstraße-Odenwald, breite Öffentlichkeit als Unterstützende der Naturschutzidee; Imker*innen, Naturschutzvertreter*innen anderer Naturschutzverbände, Naturschutzbehörde

Freizeit: Angelverein Einhausen, Angelsportverein Wasserrose Biblis, Angelverein Lorsch/Einhausen, Angler*innen von außerhalb, Fischereiberater*innen; Jäger*innen; Kleingärtner*innen, Hundehalter*innen, Reiter*innen, Radfahrer*innen; Pferdehalter*innen, Freizeitnutzer*innen, Fußgänger*innen, Wanderer*innen (Interview Landwirtschaft), Anwohnende

Kommunen und Sonstige: Gewässerverband Bergstraße, Bürgermeister*innen, RP Darmstadt, beauftragte Planungsbüros, Gemeinde Einhausen, Stadt Lorsch; Wasserkraftwerk (Interview Angelverein), RLP und Saarland; Wasserbeschaffungsverband Riedgruppe Ost, Landbesitzer*innen; Riedwasserwerke, Bauunternehmen; Städte, Kommunen, Gemeinde Einhausen, Ortpolizei Einhausen, Bürgermeister Einhausen, HLG (früher Hessenforst), Forstmeister*innen, Amt für Bodenmanagement Heppenheim; RP Land Hessen, Landratsamt Heppenheim; Landwirtschaft; Öffentlichkeit

Tabelle 1. Nennung der Rolle der Akteur*innen je Datensatz. Datenquelle: Semistrukturierte Interviews mit Vertreter*innen aus Landwirtschaft, Naturschutz und Freizeitznutzung (n = 4) und Befragung von zehn Anwohner*innen in Einhausen und Biblis (n = 10); die Befragten trafen dabei sowohl Aussagen zur Rolle ihrer eigenen Akteursgruppe als auch zur Rolle anderer Gruppen.

Akteursrollen	Akteur*innen										
	LaWi: Ortslandwirt*innen	LaWi: Eigentümer*innen	LaWi: Pächter*innen	RP Darmstadt	Gewässerverband	Verein für Heimatgeschichte Einhausen	NaturFreunde Einhausen	Vogelschutzverein	Angelverein	Jäger*innen	Anwohner*innen und Freizeitnutzer*innen
Beanspruchen beeinträchtigte Gruppen zu repräsentieren	x										
Besitzen politische Einflussmöglichkeit und Verantwortlichkeit	x			x	x			x			
Haben in ökonomischer Hinsicht viel zu gewinnen oder zu verlieren		x	x								
Haben signifikanten Einfluss auf die ökosystemaren Zusammenhänge		x	x		x			x	x		
Haben spezifische Rechte, die im Konflikt betroffen sind (z.B. Zugangsrechte)		x	x				x	x	x	x	x
Nutzen zentrale Ökosystemleistungen, die im Konflikt betroffen sind		x	x		x		x	x	x	x	
Wohnen in unmittelbarer Nähe zum Konfliktgeschehen und sind betroffen		(x)	(x)								x

E. Übersicht der Interviewaussagen, welche für die sozial-ökologische Konfliktbeschreibung verwendet wurden

*Tabelle 1: Nennung der Konfliktgegenstände je Datensatz (FÖB = frühe Öffentlichkeitsbeteiligung; Landwirtschaft = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Landwirtschaft; Naturschutz = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen des Naturschutzes; Freizeit = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Freizeitznutzung). In der Spalte „FÖB“ sind einzelne Aussagen akteursgruppenspezifisch dokumentiert und wie folgt gekennzeichnet: F = Freizeit; N = Naturschutz; L = Landwirtschaft. Die Befragten trafen dabei Aussagen, inwiefern sich Konflikte anhand von Konfliktgegenständen ausdifferenzieren lassen. Sie antworteten hierbei in Bezug auf ihre eigene Akteursgruppe.*

Konfliktgegenstände	FÖB	Informant*innen		
		Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Altmäander und Nebengewässer der Weschnitz				x
(unrechtmäßige) Auffüllung von Äckern mit Bauschutt		x	x	
Baustelle	x			x
Bewässerung der Gräben	x			
Bewuchs am Deich oder im Gewässer		x	x	x
Brücke(n)	x (F)			x
Deich	x	x		x
Einhäuser Bruch	x (N)	x		x
Flächenverbrauch	x (F)	x	x	
Gewässerqualität	x			x
HW-Schutz		x	x	
Kernbohrungen		x		
Lebensraum		x		x
Naturraum nördlich und südlich der Deiche	x			
Naturschutzgebiet		x	x	x
Pappeln, Gehölze	x (F)	x		x
Renaturierungszonen	x (F)			
Wege	x (L; F)	x		x
Wiesen und Senken		x	x	x
Weschnitz als Gewässer				x
Wohnbebauung				x

Tabelle 2. Nennung der Nutzungen je Datensatz (FÖB = frühe Öffentlichkeitsbeteiligung; Landwirtschaft = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Landwirtschaft; Naturschutz = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen des Naturschutzes; Freizeit = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Freizeitnutzung). In der Spalte „FÖB“ sind einzelne Aussagen akteursgruppenspezifisch dokumentiert und wie folgt gekennzeichnet: F = Freizeit; N = Naturschutz; L = Landwirtschaft. Die Befragten trafen dabei Aussagen in Bezug auf die Nutzungen ihrer eigenen Akteursgruppe als auch auf die vermuteten Nutzungen anderer Gruppen.

Akteursgruppen	Nutzungen	FÖB	Informant*innen		
			Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Landwirtschaft und Industrie	Ackerbau		x		
	Bewässerung (der Gräben)	x (N)			
	Deich- und Auenbewirtschaftung (Heumahd)	x	x		
	Grünlandnutzung		x		
	Industrielle Nutzung des Grundwassers		x		
	Verpachtung von Fläche		x		x
	Wege: landwirtschaftliche Nutzung	x (N)	x		
Freizeitnutzung	Angeln				x
	Kanu fahren		x		x
	Rad fahren	x	x		x
	Reiten				x
	Spazieren, Hundespaziergang		x		x
	Vogelbeobachtung				x
	Wege: freizeitliche Nutzung	x (L)	x		x
	Wiesen			x	
Naturschutz	Biotopentwicklung	x (L; F)	x	x	
	Umweltbildung	x (F; N)		x	x
	Vogelschutz	x		x	x
Sonstiges	Beweidung durch Auerochsen des Ochsenvereins Lorsch		x		
	Landschaftspflege	x (N)			
	Wege: Weg zur Arbeit			x	x
	Wohnbebauung und Gärten				x

Tabelle 3. Nennung der Wirkungen („Impact“) je Datensatz (FÖB = frühe Öffentlichkeitsbeteiligung; Landwirtschaft = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Landwirtschaft; Naturschutz = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen des Naturschutzes; Freizeit = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Freizeitnutzung). In der Spalte „FÖB“ sind einzelne Aussagen aktorsgruppenspezifisch dokumentiert und wie folgt gekennzeichnet: F = Freizeit; N = Naturschutz; L = Landwirtschaft. Die Befragten gaben eine Einschätzung, wie sich Gewässer- und Auenstrukturen und deren Funktionen durch die Deichsanierung und Renaturierung (positiv) verändern würden. Die angesprochenen Wirkungen lassen sich in die Bereiche Freizeitnutzung, Hochwasserschutz, Naturschutz und Sonstiges gliedern.

Bereiche, auf die sich Wirkungen beziehen	Wirkungen	FÖB	Informant*innen		
			Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Freizeitnutzung	Erholungswert der Weschnitz und Weschnitzauen steigt				x
	Verbesserung der Fahrradwege				x
Hochwasserschutz	HW-Schutz durch Retention: bestehende Rückhaltebecken; weitere Retention durch Renaturierung des Flusslaufes				
	Verbesserung des HW-Schutzes			x	
Naturschutz	Biotopentwicklung, Vervielfältigung von Lebensräumen in Renaturierungsbereichen	x	x		
	Naturschutz (Biotopverbund)	x (F)			
	Naturschutz (Landschaftsschutz)	x (F)			
	Naturschutz, Tierschutz durch Deichaufweitung	x (F)			
	Positiv für die Artenvielfalt			x	x
	Verlangsamung des Flussstroms, Vertiefungen: Verstecke für Fische vor Räubern (Kormoranen)				x
Sonstiges	Bodenverbesserung im Hinterland (Ackerflächen) mit anfallendem Erdaushub	x			
	Grundwasserspiegel steigt				x

Tabelle 4. Nennung der Beeinträchtigung je Datensatz (FÖB = frühe Öffentlichkeitsbeteiligung; Landwirtschaft = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Landwirtschaft; Naturschutz = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen des Naturschutzes; Freizeit = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Freizeitnutzung). In der Spalte „FÖB“ sind einzelne Aussagen akteursgruppenspezifisch dokumentiert und wie folgt gekennzeichnet: F = Freizeit; N = Naturschutz; L = Landwirtschaft. Die Befragten gaben eine Einschätzung, wie ihre und andere Akteursgruppen durch die Nutzung Anderer bzw. die Deichsanierung und Renaturierung beeinträchtigt werden würden. Die angesprochenen Beeinträchtigungen lassen sich in die Bereiche Beeinträchtigung durch Baustelle, Naturschutz, Flächenverbrauch und -verlust, Grundwasser und Freizeitnutzung gliedern.

Beeinträchtigte Bereiche	Beeinträchtigungen	FÖB	Informant*innen		
			Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Naturschutz	Biotopentwicklung durch Freizeitnutzung (Hunde, Pferde) gestört	x (F)			x
	Biotopverlust bei Entfernung von Pappeln	x (F)			
	Umgestaltung bestehender Umweltbildungsmaßnahmen erforderlich	x (N)			
	Vergrößerung der Umweltverschmutzung		x		
	Verlust von Fläche, die für den Naturschutz genutzt werden kann (z.B. Blühstreifen)			x	
Landwirtschaft	Flächenverbrauch durch Bau zusätzlicher Wege	x (L)			
	Flächenverlust durch Flurbereinigung	x			
	Flurbereinigung (langwieriger Prozess)		x		
	Gefährdung von Lebens- und Arbeitsgrundlagen durch Flurbereinigung	x (L)			
	Kauf von Fläche: Konkurrenz zw. Vieh haltenden und Gemüse anbauenden landw. Betrieben		x		
	Verlust von landw. genutzter Fläche durch Renaturierung	x (L)	x		
Freizeitnutzung	Brücken fehlen				x
	Eingriffe in Kleingärten	x			
	Schlechter Zustand der Wege (freizeitl. Nutzung)				x
	Störung an Angelplätzen durch Pferde/Reiter*innen, frei laufende Hunde				x
	Verbreitung von Stechmücken durch stehende Gewässer	x (F)			
	Verkehr				x
	Verschmutzung durch andere Freizeitnutzer*innen				x
	Wege (freizeitl. Nutzung) liegen nicht direkt am Wasser (das wäre schöner)				x

Beeinträchtigte Bereiche	Beeinträchtigungen	FÖB	Informant*innen		
			Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Sonstiges	Beeinträchtigung durch Baustelle				
	allgemein	x			x
	Ausbreitung von Springkraut		x		
	Bohrungen	x			
	Lärm	x (F)			
	Schadstoffeinträge	x			
	Wege, Störungen	x (N)			x
	Grundwasserqualität				
	Schadstoffeintrag in Grundwasser durch Gewässerrenaturierung/ langsamere Fließgeschwindigkeit	x (L)			
	Schwund an qualitativ hochwertigem Trinkwasser durch Wasserförderung des Riedwasserwerks		x		
	Veränderung der Wassertemperatur durch Verbreiterung der Weschnitz und fehlende Beschattung		x		
	Verschlechterung des HW-Schutzes		x		

Tabelle 5. Nennung von Interessen je Datensatz (FÖB = frühe Öffentlichkeitsbeteiligung; Landwirtschaft = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Landwirtschaft; Naturschutz = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen des Naturschutzes; Freizeit = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Freizeitnutzung). In der Spalte „FÖB“ sind einzelne Aussagen akteursgruppenspezifisch dokumentiert und wie folgt gekennzeichnet: F = Freizeit; N = Naturschutz; L = Landwirtschaft. Die Befragten (Informant*innen) gaben eine Einschätzung, welche Interessen die eigene Akteursgruppe und andere Akteursgruppen verwirklicht sehen möchten.

Akteursgruppen	Interesse/Anliegen	FÖB	Informant*innen		
			Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Anwohner*innen/ Öffentlichkeit/ Bevölkerung	Autoverkehr: Feldweg als Abkürzung bei Stau		x		
	Erhalt der Kleingartenanlage				x
	Naturschutz		x		
Landwirtschaft	Deichsanierung ohne Flurbereinigung	x (L)			
	Erhalt ertragsreicher Standorte für landwirtschaftliche Nutzung		x		
	Erhalt von landw. Flächen als Lebengrundlage: Besitz, Verpachtung, Verkauf von Flächen	x (L)	x		x
	Minimierung des landw. Flächenverlustes	x	x		
	Wirtschaftliche Nutzung des Deichverteidigungsweges		x		
	Wirtschaftliches Interesse		x		
	Renaturierung stellt Schwierigkeit dar			x	
Naturschutz	Artenschutz statt Freizeitnutzung	x (L)			
	Größtmögliche Fläche für Insekten- und Naturschutz			x	
	Minimierung des Flächenverlusts für den Naturschutz			x	
	Komplette Erneuerung des Flussbetts			x	
	Priorisierung von Maßnahmen wird in Frage gestellt/Kosten-Nutzenverhältnis			x	
	Renaturierung bringt Naturschutz wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit			x	
	Schutz von Vogelbrutplätzen	x			
	Verringerung der Fließgeschwindigkeit: Verbreiterung der Weschnitz; Anlegen von Taschen mit Steinen und Sträuchern			x	
	Renaturierung positiv für Natur		x		

Akteursgruppen	Interesse/Anliegen	FÖB	Informant*innen		
			Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Freizeitnutzung	Kein vollständiger Ausschluss des Menschen aus Naturschutzgebiet: Akzeptanz für Naturschutz gehe dadurch verloren				x
	Möglichkeit der freizeithliche Nutzung von Wegen: wichtig		x		x
	Nutzung des Deichverteidigungsweges per Fahrrad		x		
	Renaturierung positiv für Natur		x		
	Schutz des Fischbestands, Verbesserung des Lebensraums im Gewässer				x
Kommunen	Andere kommunalpolitische Schwerpunkte (Ausbau von Schulen, Kindergärten) sollten Vorrang vor Deichausbau und Flussrenaturierung haben	x (F)			
	Bebauung (Wohnraum)	x	x		
	Einbindung des Bruchlandes	x			
	Erhalt des Istzustands der Weschnitz	x (F)			
	HW-Schutz	x	x	x	x
	Naturschutz				x

Tabelle 6. Erfasste Werte je Datensatz (abgeleitet aus Interviews/FÖB Protokollen) (FÖB = frühe Öffentlichkeitsbeteiligung; Landwirtschaft = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Landwirtschaft; Naturschutz = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen des Naturschutz; Freizeit = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Freizeitnutzung). In der Spalte „FÖB“ sind einzelne Aussagen akteursgruppenspezifisch dokumentiert und wie folgt gekennzeichnet: F = Freizeit; N = Naturschutz; L = Land-wirtschaft. Die Befragten (Informant*innen) gaben eine Einschätzung, welche Werte die eigene Akteursgruppe und andere Akteursgruppen verwirklicht sehen möchten.

Akteursgruppen	Werte	FÖB	Informant*innen		
			Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Anwohner*innen/ Bevölkerung	Bürger*innen finden Natur schützenswert, begreifen sie aber nicht als Lebensgrundlage: „Wir Landwirte würden uns einen ganz anderen Umgang mit Nahrungsmitteln und Naturschutz wünschen.“ (Anerkennung von LaWi-Produktionsweisen)		x		
	Erhalt der gewohnten Umgebung/Lebensqualität anstelle umfassender Eingriffe: „Falls der Damm verstärkt werden sollte, dann OHNE diese drastischen Maßnahmen und ohne dass das Landschaftsbild sich verändert.“/„Ich möchte nicht, dass das Bild, das ich seit meiner Kindheit gewohnt bin, komplett verschwindet.“	x (F)			
Landwirtschaft	Existenzsicherung über landw. Nutzung von Flächen: „Für mich steht da, wie gesagt, eine Existenz auf dem Spiel.“		x		
	Optimierung der Landnutzung im Sinne der LaWi: „Könnten [...] feuchte Flächen nicht auch gut landwirtschaftlich bewirtschaftet werden?“	x			
	Schutz von wirtschaftlichen Ressourcen: Ackerflächen vor Naturschutz: „Was die Vernetzung der Biotoptrittsteine betrifft, so sollten dadurch keine wertvolle Ressourcen an Ackerflächen verloren gehen.“	x			
Naturschutz	Priorisierung von Maßnahmen wird in Frage gestellt/Kosten-Nutzenverhältnis: „Damit könnte man viel Sinnvolleres machen.“			x	
	Kindern Arten- bzw. Insektenvielfalt vermitteln: „Weil ich's einfach gern hab.“			x	x
	Naturschutz: Stärkung „wertvoller Naturräume“ für eine nachhaltige Entwicklung. „Ein ergänzendes Ziel [der Leitlinien der Renaturierung] würde ich hierzu wie folgt definieren: Die wertvollen umliegenden Naturräume sichern und aufwerten.“	x (N)			

Akteursgruppen	Werte	FÖB	Informant*innen		
			Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Naturschutz	Optimierung der Landnutzung im Sinne von Naturschutz: „Kann die alte Rheinschlinge naturschutzfachlich aufgewertet werden?“	x			
	Optimierung des Ressourceneinsatzes: „[Man sollte der] einmaligen Chance gerecht werden, im Zuge der Deichsanierung den eh erfolgenden Arbeitseinsatz und die einzusetzenden Mittel auch für die Natur eine nachhaltige Wirkung erreichen zu lassen.“	x (N)			
Freizeitnutzung	Ermöglichen von natürlicher Entwicklung, ggf. unter leichter Beeinträchtigung anderer Nutzungen (inklusive angeln): „Wir interessieren uns für das Wasser und die Fische. Wenn ein Eisvogel kommt; finde ich das auch klasse.“				x
	Spazieren an Weschnitz nicht attraktiv, weil „da ist nichts zu sehen“.		x		
Allgemein	Maximum an Renaturierung ermöglichen ohne HW-Schutz zu vernachlässigen: „Also, das ist uns wichtig, dass da einfach so viel wie möglich umgesetzt werden kann. Ohne natürlich den HW-Schutz zu vernachlässigen, weil der ist nach wie vor das Wichtigste.“				x

*Tabelle 7. Nennung von Themen, zu denen Wissen eingefordert oder in Frage gestellt wird je Datensatz (FÖB = frühe Öffentlichkeitsbeteiligung; Landwirtschaft = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Landwirtschaft; Naturschutz = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen des Naturschutzes; Freizeit = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Freizeitnutzung). In der Spalte „FÖB“ sind einzelne Aussagen akteursgruppenspezifisch dokumentiert und wie folgt gekennzeichnet: F = Freizeit; N = Naturschutz; L = Landwirtschaft. Die Befragten gaben eine Einschätzung, welches Wissen ihre Akteursgruppe validiert oder akzeptiert sehen möchte.*

Themen, zu denen Wissen eingefordert bzw. als strittig betrachtet wird	FÖB	Informant*innen		
		Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Auswirkungen auf Gewässermorphologie	x			
Beschattung, Abkühlung vs. Erwärmung der Weschnitz		x		
Entfernung von Gehölzstrukturen		x	x	
Betretungserlaubnisse	x			
Einbindung in regionalen Naturverbund	x (N)			
Eingriffe in Kleingärten	x			
Flächenverbrauch, Informationsvorsprung		x		
Genauere Planung der Renaturierungsmaßnahme und Deichsanierung			x	
Istzustand der Artenvielfalt	x			
Möglichkeiten der Deichbewirtschaftung	x			
Möglichkeit der Deichverlegung auf nicht landw. Flächen		x		
Notwendigkeit Renaturierung für Naturschutz		x		
Notwendigkeit Flussbettverbreiterung	x			
Notwendigkeit HW-Schutz	x (F)	x		
Notwendigkeit und Umfang einer Flächenbereinigung	x			
Nutzung von Artenkenntnis der Vereinsmitglieder für das Einlegen von Einsprüchen: wenig erfolgreich			x	
Örtliches Naturschutzwissen	x (N)			
Wieviele Renaturierungsfläche bringt naturschutzfachlichen Nutzen?			x	
Umweltfachlicher Nutzen der Maßnahme	x (F)			
Zweifel, ob Renaturierung durch Flächenverlust die Situation für Naturschutz nicht sogar verschlechtern könnte			x	

*Tabelle 8. Nennungen von Beziehungsvorstellungen je Datensatz (FÖB = frühe Öffentlichkeitsbeteiligung; Landwirtschaft = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Landwirtschaft; Naturschutz = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen des Naturschutzes; Freizeit = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Freizeitznutzung). Die Befragten gaben eine Einschätzung, welche Beziehungsvorstellung ihre Akteursgruppe verwirklicht sehen möchte.*

Beziehungsvorstellung	FÖB	Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Anerkennung der Arbeit des Vogelschutzvereins durch die Öffentlichkeit			x	
Anerkennung von Landwirtschaft in der Bevölkerung (Feindbild LaWi auflösen)		x		
Anerkennung von Landwirtschaft in der Bevölkerung (Befahren von Wegen zur LaWi-Nutzung)		x		
Gleiche Behandlung der Stadt Biblis und Einhausen unabhängig der Stärke des Widerstands		x		
Grund für Renaturierung seitens der Kommunen: naturschutzfachlicher Ausgleich für Siedlungsentwicklung				x
Kein vollständiger Ausschluss des Menschen aus Naturschutzgebiet: Akzeptanz für Naturschutz gehe dadurch verloren				x
Kompromissbereitschaft		x		x
Renaturierung, um Zuschüsse zu bekommen und Existenz der LaWi zu gefährden: nicht akzeptabel		x		
Teilhabe und Interesse der Bevölkerung an Naturschutz			x	x
Vermeidung von Konkurrenz unter Landwirt*innen (Zusammenhalt)		x		
Win-win-Situation		x		

*Tabelle 9. Nennungen von wünschenswerten Handlungsspielräumen bezüglich des Verfahrens je Datensatz (FÖB = frühe Öffentlichkeitsbeteiligung; Landwirtschaft = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Landwirtschaft; Naturschutz = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen des Naturschutzes; Freizeit = Aussagen aus Interviews mit Vertreter*innen der Freizeitnutzung). In der Spalte „FÖB“ sind einzelne Aussagen aktorsgruppenspezifisch dokumentiert und wie folgt gekennzeichnet: F = Freizeit; N = Naturschutz; L = Landwirtschaft. Die Befragten gaben eine Einschätzung, was ihre Akteursgruppe bezüglich des Entscheidungsverfahrens verwirklicht sehen möchte.*

Wünschenswerte Handlungsspielräume bzgl. des Planungsverfahrens	FÖB	Landwirtschaft	Naturschutz	Freizeit
Aktive und transparente Einbindung örtlichen Wissens	x (F; N)			
Benennung einer Ansprechperson für Anliegen/Rückfragen	x (N)			
Bereitstellung von Informationen	x	x		
Beteiligungsmöglichkeit für Berufstätige (durch Abendveranstaltungen)				x
Einbindung eines runden Tische/Projektbeirats aus Vertreter*innen wichtiger Beteiligter (ohne politische)	x (N)			
Einbindung von Pächter*innen als Betroffene	x			
Einbindung aller betroffenen Landwirt*innen (nicht nur Einzelner)		x		
Frühe Öffentlichkeitsbeteiligung		x	x	
Gleichberechtigte Einbindung aller Betroffenen (Entgegenwirken der Überrepräsentation von Vertreter*innen der LaWi in der FÖB)	x			
Gleichmäßige Verteilung des Flächenverbrauchs auf die Gemarkungen	x (L; N)			
Individuelle Gespräche mit Betroffenen im Vorfeld der Planungen	x	x		
Lösungen finden, damit Fische Wasserkraftwerke umgehen können				x
Maximale Transparenz und regelmäßige Information der Öffentlichkeit	x (F)	x		x
Möglichkeit, Rückfragen zu stellen (wie bei FÖB-Veranstaltung)			x	
Nutzung rechtlicher Wege: Einspruch als letzte Option, eigene Interesse geltend zu machen		x		
Pachtverträge der Gemeinden: Kürzung der Flächen für Landwirt*innen von außerhalb, Bevorzugung von Landwirt*innen, die von Renaturierung betroffen sind		x		
Regel Austausch und gleichberechtigte Beteiligung der Flächennutzer*innen	x (L)	x		x
Transparenz in der Datenverwendung	x			
Umsetzung der Maßnahmen mit Bedacht, um Situation nicht zu verschlechtern (HW-Schutz, Verschmutzung durch Schrott)		x		
Veranschaulichung der Planung durch leicht verständliche Aufbereitung (z.B. Infotafel an FÖB-Veranstaltung)			x	
Vollzug von Naturschutzrecht (z.B. bzgl. des Auffüllens von Äckern mit Bauschutt)			x	
Zusammenarbeit (interkommunal)	x	x		x
Zusammenarbeit zwischen Planung und LaWi auf Augenhöhe, über Direktabsprache		x		

ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung

Das ISOE gehört zu den führenden unabhängigen Instituten der Nachhaltigkeitsforschung. Seit mehr als 30 Jahren entwickelt das Institut wissenschaftliche Grundlagen und zukunftsfähige Konzepte für Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft – regional, national und international. Zu den Forschungsthemen gehören Wasser, Energie, Klimaschutz, Mobilität, Urbane Räume, Biodiversität und sozial-ökologische Systeme.

www.isoe.de

www.isoe.de/wissenskommunikation/newsletter

www.isoe.blog

twitter.com/isoewikom

facebook.com/ISOE.Forschungsinstitut

instagram.com/isoe_institut